

# DESKRIPTIVE AUSWERTUNG TEIL C

## KUNST



### Onlinegestützte Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1–10 (Berlin und Brandenburg)

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber**

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)  
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0  
Fax: 03378 209 - 149

[www.lisum.berlin-brandenburg.de](http://www.lisum.berlin-brandenburg.de)

**Verantwortlich für das Rahmenlehrplanprojekt:** Susanne Wolter, Boris Angerer

**Autorinnen und Autoren:** Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

**Redaktion:** Dr. Katja Friedrich

**Grafiken:** Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

**Gestaltung und Layout:** Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); April 2015

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

# INHALT

Symbolverzeichnis	4
1 Eckpunkte der Befragung	5
2 Gesamtergebnisse Teil C	8
3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung	10
4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards	15
5 Teil C3 – Themen und Inhalte	45
6 Anlagen	97
6.1 Fragebogen	97
6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala	113
6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung	114

## Symbolverzeichnis

$\mu$	Mittelwert
$\sigma$	Standardabweichung
$n$	erzielter Stichprobenumfang (Anzahl der Rückmeldungen)

# 1 Eckpunkte der Befragung

Befragungszeitraum:	28.11.2014 - 27.03.2015
Befragungsmethode:	onlinegestützte Befragung
Befragungsinstrument:	Fragebogen

Ziel der onlinegestützten Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 ist die Gewinnung von Hinweisen zur Optimierung des Rahmenlehrplans. Gegenstand der Befragung sind alle Teile des Rahmenlehrplans (Teil A, B und C). Der dem Anhörungsverfahren zugrunde liegende Fragebogen wurde von der Steuergruppe Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg am 09.10.2014 verabschiedet. Die Fragestellungen betreffen vorrangig Aspekte der Beauftragung zur Erarbeitung des neuen Rahmenlehrplans, wie die Handhabbarkeit und die Verständlichkeit des Rahmenlehrplans, aber auch die Frage nach der Angemessenheit der Anforderungen und der Inhalte für die Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Sie können nur allgemein in Relation zu den Anzahlen von Schulen und Lehrerinnen und Lehrern gesetzt werden. Die onlinegestützte Befragung war für jede Person offen (weltweit), und eine Legitimation für die Teilnahme an der Befragung war nicht erforderlich. Eine gesonderte Abfrage des Wohnsitzes in Berlin oder Brandenburg war vor dem Hintergrund dieses offenen Zugangs und der fließenden Länderzugehörigkeiten (z. B. Berliner Lehrkraft mit Wohnsitz in Brandenburg oder Erziehungsberechtigte mit Schulkindern in beiden Bundesländern) nicht sinnvoll.

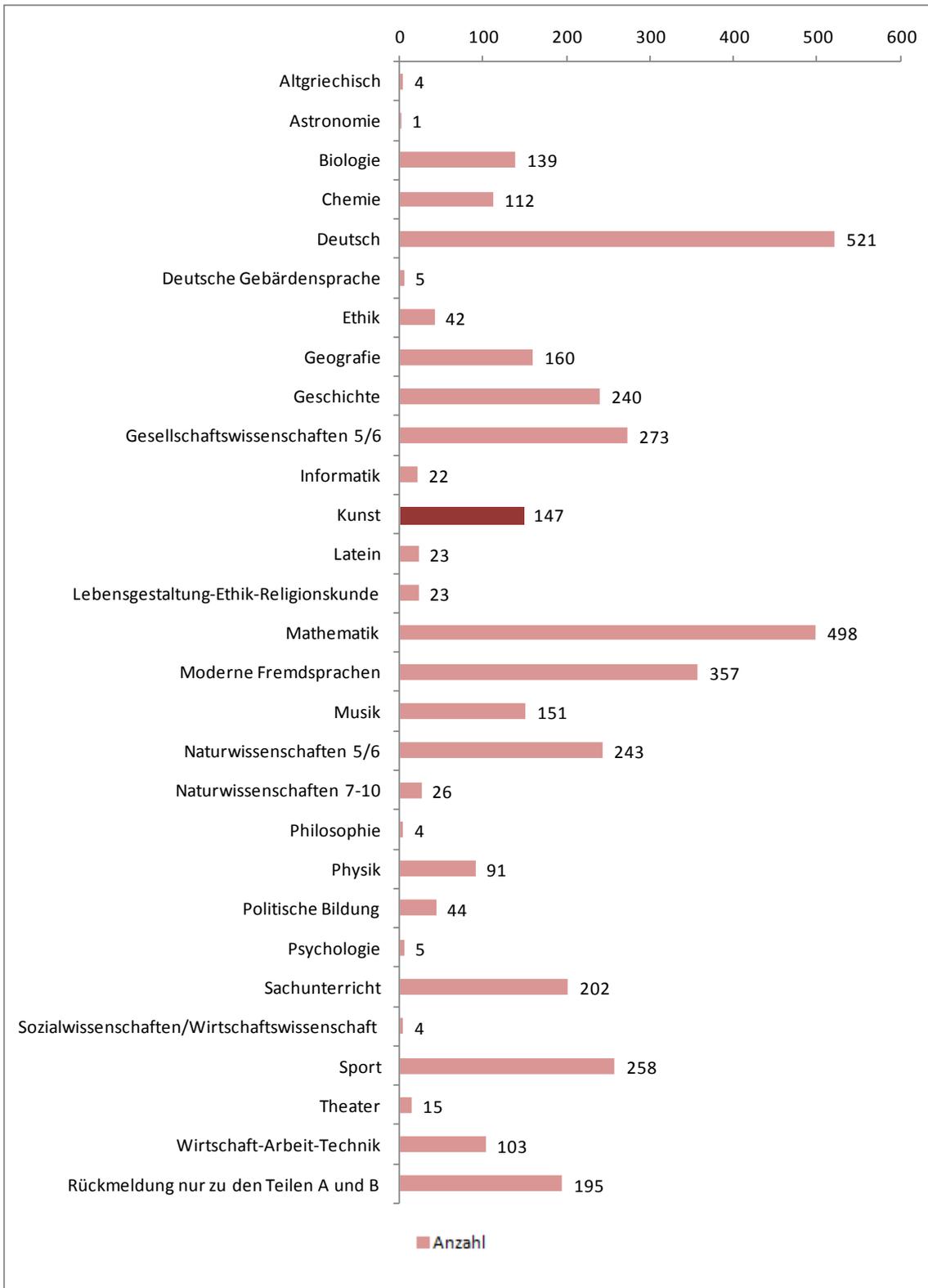
Die Konstruktion des Fragebogens ließ zu, dass einzelne Fragen übersprungen werden konnten. Das führt zu unterschiedlichen Rückmeldezahlen, wenn sich Personen z. B. zu einem Faciteil des Rahmenlehrplans äußerten. Zu beachten ist, dass immer dann, wenn keine volle Zustimmung zu einzelnen Aspekten des Planes gegeben wurde, die zusätzliche Möglichkeit bestand, nähere Erläuterungen dazu in einem Freitextfeld vorzunehmen. Da dies nur für überwiegend zustimmende und negative Voten möglich war, fangen die Rückmeldungen aus den Freifeldern vorrangig kritische Rückmeldungen ein.

Ein Freifeld am Ende des Fragebogens ermöglichte allen Befragten, auf Aspekte einzugehen, auf die aus ihrer Sicht u. U. in den vorangegangenen Fragen nicht genügend eingegangen werden konnte, oder auch ein persönliches Resümee zu ziehen. Generell war der Platz, sich in den Freifeldern zu äußern, unbegrenzt. Für die Vorbereitung der Antworten im Online-Fragebogen konnte dieser vorab ausgedruckt und angesehen werden.

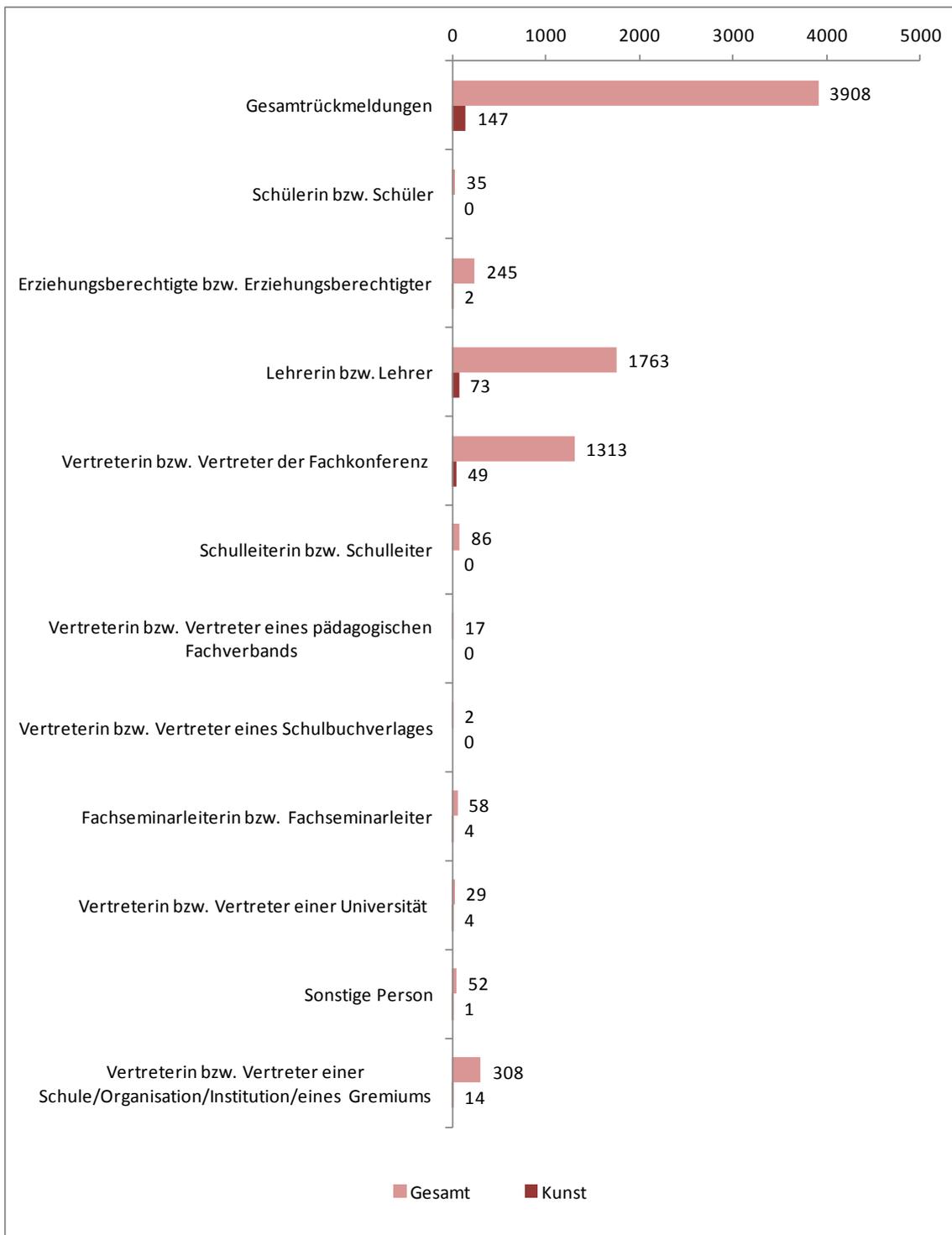
Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet in unkommentierter Weise dar. Die im Fragebogen abgegebenen freien Antworten werden originalgetreu wiedergegeben. Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens.

Der hier vorliegende Teil der deskriptiven Auswertung bezieht sich auf den fachspezifischen Teil C des Faches Kunst des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufe 1-10 für die Länder Berlin und Brandenburg.

**Abbildung 1 Rückmeldungen differenziert nach Fach**

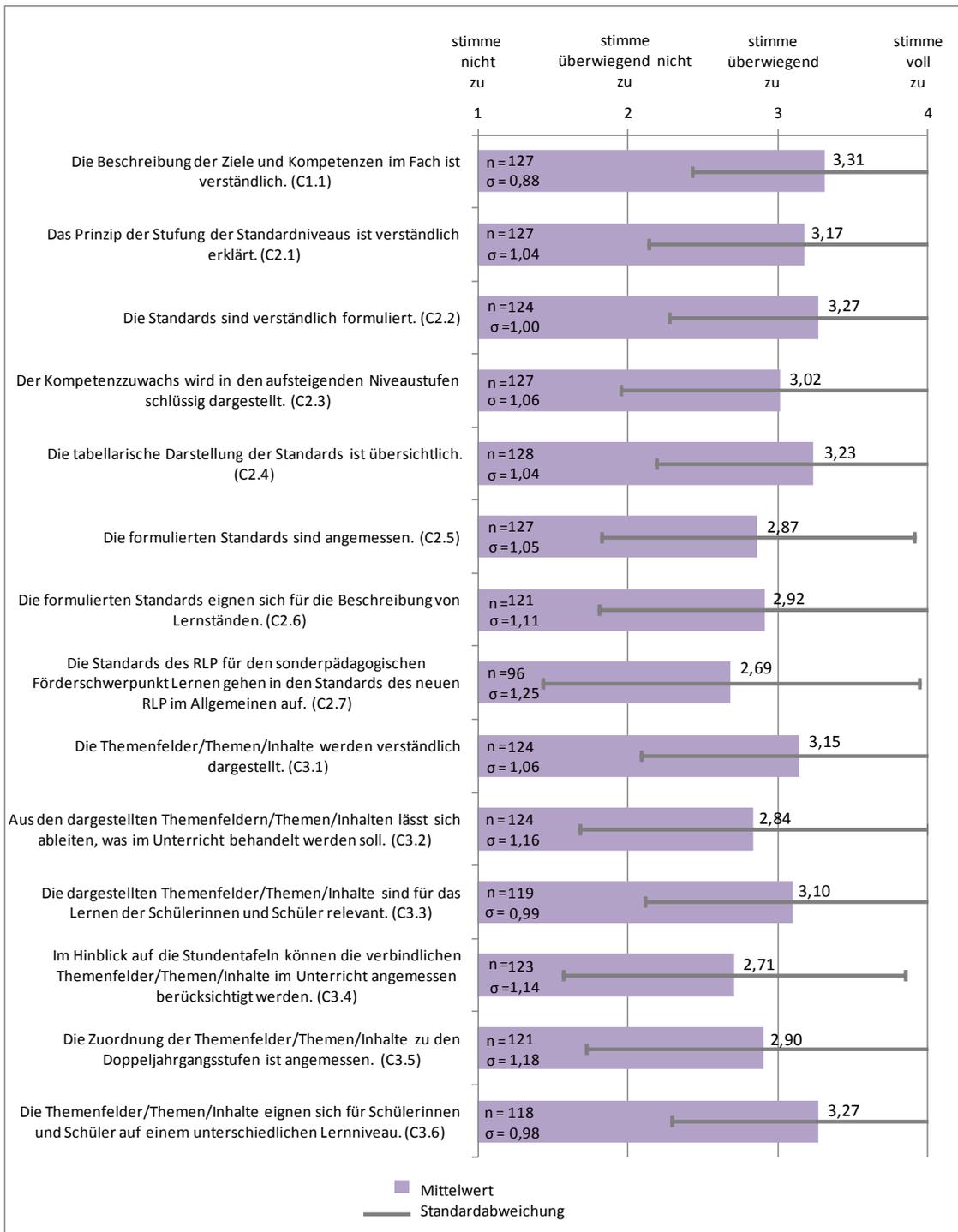


**Abbildung 2 Rückmeldungen differenziert nach Personengruppen**



## 2 Gesamtergebnisse Teil C

Abbildung 3 Befragungsaspekte im Überblick



**Tabelle 1 Interpretationsraster**

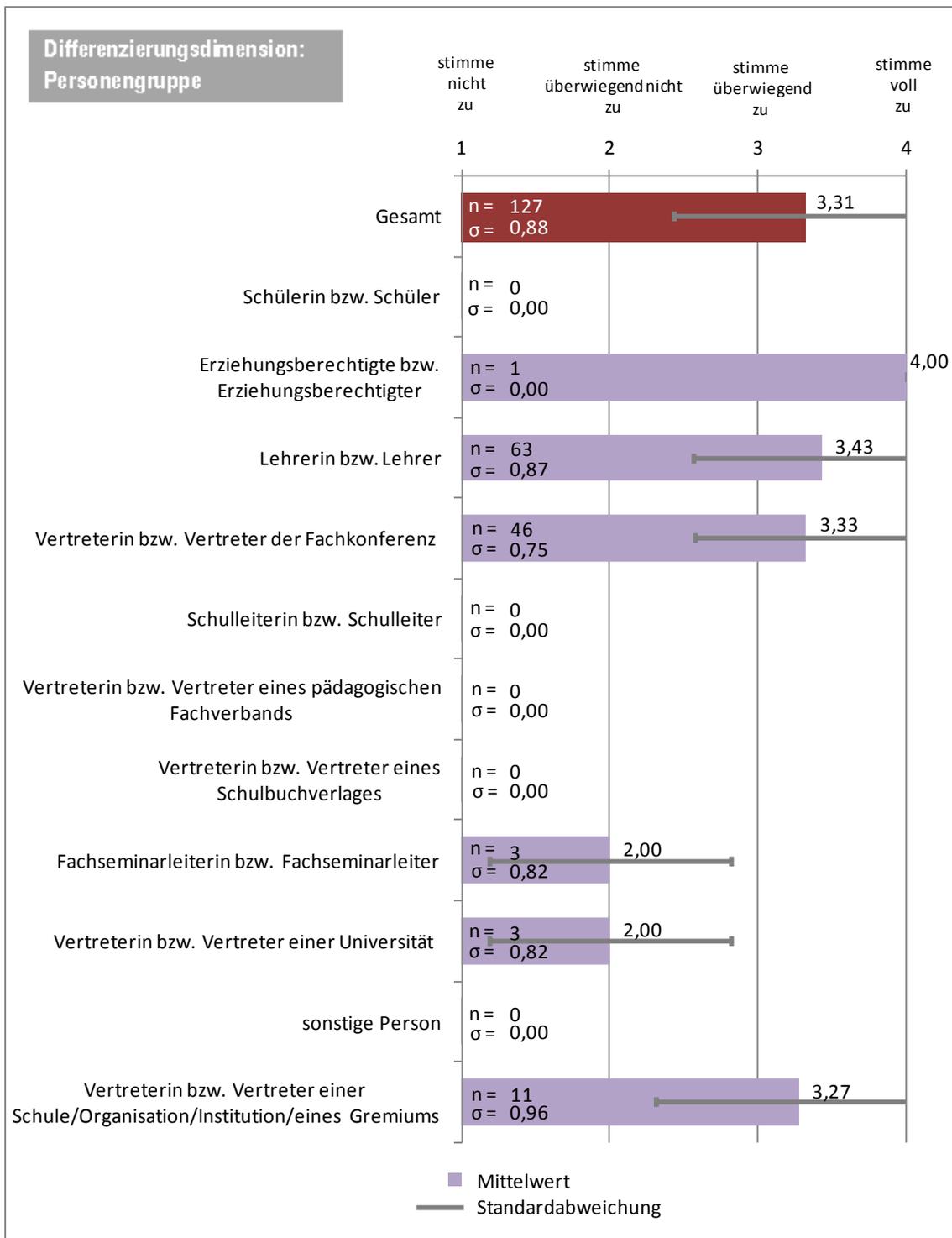
			Mittelwert				
			Nichtzu- stimmung bis deutlich überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	keine ausgeprägte Zustimmungs- tendenz zum Befragungs- aspekt	überwiegende Zustimmung zum Befragungs- aspekt	deutliche bis vollständige Zustimmung zum Befragungs- aspekt
			$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$
Standardabweichung	homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	$0,00 \leq \sigma < 0,50$					
	mittleres homogenes Meinungsbild	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$				C1.1 C2.2 C3.3 C3.6	
	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild	$1,00 < \sigma \leq 1,50$			C2.7 C3.4	C2.1 C2.3 C2.4 C2.5 C2.6 C3.1 C3.2 C3.5	

Orientierungshilfe:

- hoher signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- mittlerer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- geringer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt

### 3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung

Abbildung 4 Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (1) sprachlich verständlich und inhaltlich leer
- (2) Eine Kooperation mit guten Künstlern im Unterricht ist schwer zu organisieren und für diese auch nur im Ausnahmefall interessant. Vielen Künstlern fehlt auch das pädagogische Interesse und Können. Daher sollte man die Zusammenarbeit mit Künstlern im Unterricht nicht überbetonen.
- (3) Mitunter sind zwei Niveaustufen nur eine Kompetenz zugeordnet, z.B. S. 12 C/D. ( Entscheidungs- und Formulierungshilfen sind nötig.) - Wie können die Noten die erreichte Niveaustufe widerspiegeln?
- (4) Es ist uns unklar , wann wir diese Pläne für unsere Schule ausarbeiten sollten . Unsere Aufgabe ist es ,Bildungs- und Erziehungsarbeit zu leisten .
- (5) Unklar ist die Anwendung der Kompetenzskala (S. 6)
- (6) 9./ 10. nicht (Rest ja)
- (7) Statt Gestalten, Wahrnehmen und Reflektieren eher eine einheitliche Lexik verwenden, z.B. Rezeption, Produktion, Reflexion .
- (8) Folgender Satz ist unklar formuliert: Offenheit für künstlerische (...) eine wichtige Voraussetzung. Soll dies Ziel oder Voraussetzung für die Umsetzung des Rahmenlehrplans sein?
- (9) Struktur der Teilkompetenzen unklar, vorheriges Kompetenzmodell war klarer.
- (10) Begriffsbezeichnungen nicht immer eindeutig , z.B. Wunderkammer ?
- (11) Abgrenzung von Zielen, Kompetenzen, Standards und Inhalten
- (12) Das Fachwort Prosument ist mir weder klar noch halte ich es für wesentlich genug, um hier unerklärt vorzukommen.
- (13) Die Begriffe Standard und Kompetenz sind schwammig. Auch die festgelegten Niveaus in bestimmten Kategorien widersprechen einer gewünscht individuellen Lernprozessstruktur und Subjektpädagogik ich verweise auf den Autor Jochen Krautz der als Kunstpädagoge die Kompetenz kritisch hinterfragt in folgenden Aufsätzen Kompetenzen machen dumm Die Kompetenz des homo oeconomicus Kunstunterricht verstehen Schritte zu einer systematischen Theorie und didaktik der Kunstpädagogik
- (14) Wahrnehmen als bewusst strukturierter Prozess erscheint hier zu stark vernunftgeleitet, zufällige und vorbewusste Impulse bleiben unberücksichtigt, die sich auch in einer weniger strukturierten, weniger klaren Sprache äußern können. Begriff künstlerisch in Anwendung auf Schüler/innen erscheint nicht angemessen; teilweise redundante Formulierungen wie achtsam , aufmerksam ; zu weiter Kunstbegriff, der Atmosphären einschließt Kunstgeschichte von den Anfängen zeigt eine Abkehr von der zuvor gesetzten Konzentration auf Epochenbrüche bzw. für die Demokratieentwicklung besonders beispielhafte Epochen Mit Alltags- und Bildwelten zeichnet sich eine starke Banalisierung / Trivialisierung des

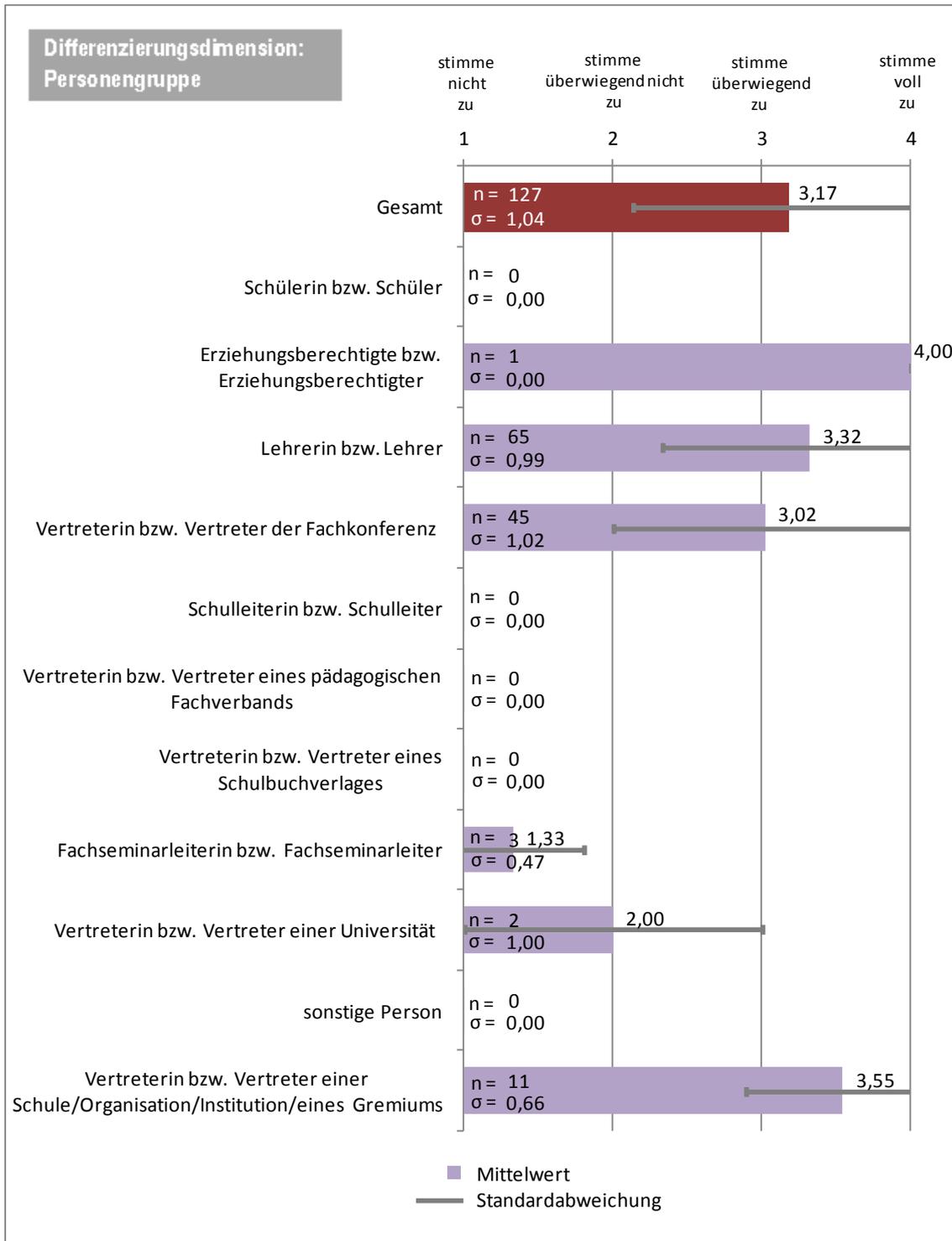
<p>Kunstunterrichtes ab. Weshalb wird unter Reflektieren von Verhandeln gesprochen?</p> <p>(15) zu allgemein, wenig hilfreich</p> <p>(16) Absatz 5: SchülerInnen bringen Voraussetzungen wie Imaginieren nicht mit.</p> <p>(17) Kompetenzentwicklung im Fach Bildende Kunst Das offensichtlich erweiterte Verständnis von „Ästhetik“ wird hinsichtlich seiner Relevanz für die Kompetenzentwicklung nicht begründet. Entsprechend bleibt auch die Verbindung von „ästhetisch“ und „künstlerisch“ diffus. Dem entspricht die Verkürzung von „Bildende Kunst“ zu „Kunst“, wobei zu befürchten ist, dass der nächste Schritt die Einführung eines Fachbereichs „Künste“ sein wird; was nicht zu wünschen ist. Fachbezogene Kompetenzen Wahrnehmen und Reflektieren dürften ihren fachspezifischen Charakter nur in Verbindung mit dem Gestalten erhalten. Diesen Bereich zu betonen wäre wichtig, damit praktische Arbeiten nicht nur als Anwendung künstlerischer Strategien und als Beurteilung erreichter Wirkungen verstanden werden. Hier fehlt die Bildkompetenz.</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz</p>
<p>(18) Formulierungen sind sehr unkonkret und der Alterstufe zum Teil nicht angemessen. Kompetenzen entsprechen nicht dem Entwicklungsstand der Schüler einer ISS. Die Kompetenzen bauen nicht sinnvoll aufeinander auf und müssten erweitert und differenzierter dargestellt werden.</p> <p>(19) Kulturelle Bildung in den Zielen thematisieren, Abstimmung der Fächer Musik, Theater und Kunst 1.2. Wahrnehmen und Reflektieren verwechselt, 2. Satz unmögliche Formulierung</p> <p>(20) Das Imaginieren wird erst durch sprachliche oder gestalterische Formulierung sichtbar und sollte nicht Gegenstand des Unterrichts sein, sondern die Schnittstelle der Formulierung sollte Unterrichtsgegenstand sein. Die Urteilsfähigkeit und Reflexion ist etwas zu kurz gekommen. Sie werden sich ihrer Möglichkeiten von Wahl... (S.3) weng aussagekräftig</p> <p>(21) sehr schwammig und auf niedrigem Niveau, alles ist sehr beliebig</p> <p>(22) Kontemplation - Begriff musste erst geklärt werden</p> <p>(23) Die drei Kompetenzbereiche sind klar. - Die Standards und vor allem deren Niveaustufen sind nicht klar, da sie manchmal konkreter und manchmal völlig abstrakt formuliert sind, da der Kompetenzzuwachs nicht aus den Standardstufen nicht hervorgeht. Es wäre SEHR hilfreich, wenn es für die Niveaustufen Beispielaufgabenstellungen gäbe.</p> <p>(24) Die Ziele werden zwar verständlich dargestellt, es fehlt aber der Hinweis, dass für die Realisierung auch die materiellen Mittel (zum Beispiel Honorare für die Künstler) zur Verfügung gestellt werden müssen. Bei den fachbezogenen Kompetenzen heißt es bei Gestalten: Analog zu Kunst... - undifferenzierte und unklare Formulierung. Auch die Erläuterungen der zentralen Begriffe, besonders Material und Werkzeug erscheinen begrifflich unscharf und ohne wirkliche Abgrenzung voneinander.</p> <p>(25) nicht ausreichend detailliert, schwierig für fachfremde Lehrer/innen, die häufig in der Grundschule eingesetzt sind</p> <p>(26) Genannte Ziele sind unausgewogen und nicht ausreichend fachspezifisch dargestellt. Der für das Fach grundlegende Begriff der Bildkompetenz findet keine Verwendung. Unter Punkt 1.2 fehlt die Rezeption von Kunst bzw. Kunstwerken vollständig. Die Bereiche Gestalten, Wahrnehmen und Reflektieren sind nicht gewichtet. Neben der subjektiven Schülerorientierung sollten Die fachbezogenen Kompetenzen werden überwiegend als subjektive Schülerhandlung verstanden. Fachspezifische Inhalte wie Künstler, Kunstwerke, Techniken, Epochen, Stilrichtungen und Gestaltungsmittel</p>

	kommen zu kurz.
(27)	Die Kompetenz Zuhören wird vorausgesetzt, obwohl diese im Rahmen des Unterrichts zunächst entwickelt werden müssten.
(28)	Die sprachlichen Ausformulierungen sind nicht mehr so verständlich wie im alten Rahmenlehrplan.
(29)	Nichts wesentlich Neues gegenüber dem alten RLP.
(30)	Es fehlt bei der Beschreibung von Kompetenzen bzw. Standards der Bereich Imaginieren . Angesichts der Tatsache, dass mangelnde oder klischeehafte Ideen im Fach Kunst eines der Hauptprobleme darstellen, ist dies nicht nachvollziehbar.
(31)	Zusammenarbeit mit Künstlern ist kaum möglich. Finanzierung sehr schwierig. Drittmittelinwerbung ( Anträge an Förderstellen)viel zu aufwendig. Hier muss viel mehr Unterstützung gegeben werden.
(32)	Wichtung der Kompetenzen nicht geklärt - Kompetenzbereiche nicht klar voneinander abgrenzbar - Kompetenzbereich Gestalten undifferenziert (Malerei, Grafik, Plastik, angewandte Bereiche)
(33)	Als Übersicht der Ziele und der Kompetenzentwicklung wünschen wir uns ein ein plastisches grafisches Kompetenzmodell bzw. die Erarbeitung einer didaktischen Scheibe.
(34)	Die Entwicklung eigener innerer Bilder, das Imaginieren ... ? - Begriffsklärung S.4 Letzter Satz: Ist richtig, aber sehr schwierig mit unseren z.T. bildungsfernen Schülern, da sie z.B über vorgefasste Meinungen verfügen. Lehnen z:T. Kunst ab, Wozu brauche ich Kunst? Grundsätzlich richtig, aber zu hohes Ziel. Zu schwer umzusetzen. Der Anspruch des Reflektierens ist schwer zu vermitteln.
(35)	Die künstlerischen Prozesse brauchen eine GLEICHE Wertschätzung wie die Produkte. Das Unbekannte und Uneindeutige sollte präzisiert werden (und zum Beispiel den interkulturellen Dialog, Genderkompetenzen u.ä. aufnehmen). Die Rolle der Lehrenden ist überhaupt nicht ausgewiesen. Vor allem gibt es aber keine schlüssigen Aussagen zur Benotung unter der Voraussetzung der ineinander gleitenden und nebeneinander zu betreuenden Niveaustufen. Selbst das Grundmodell der sich überschneidenden Kreise erscheint bedenklich, denn Wahrnehmen ist zwar durchaus eine eigenständige Aktivität, aber zugleich Voraussetzung für Gestalten und Reflektieren, bedürfte also einer modifizierten Zuordnung, was speziell bei den reflexionsbezogenen Standards deutlich wird.
(36)	Inwiefern die Kompetenzen in Bezug zu einer ästhetischen Entwicklung einer Schülerbiografie stehen.
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	
---	
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	
(37)	Praxis kommt zu kurz, Reflektieren und Wahrnehmen DURCH das bildnerische und schöpferische Gestalten fehlen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	
(38)	Verwirrend, insbesondere im Vergleich zum alten RLP. Sehr schwammige

<p>Wiederholung allgemeiner Aussagen und Forderungen. Unklar die Differenzierung von Wahrnehmen und Reflektieren - auf diese Weise wird der rezeptive Bereich überdimensioniert - v.a. für Grundschule unklar, mit welchem Ziel - insbesondere in der Übertragung auf die jeweiligen Standards, die in der Anordnung A - H oft nicht übereinstimmen - dann helfen auch die Ziel- und Kompetenzformulierungen nicht weiter.</p>
<p>sonstige Person</p>
<p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums</p>
<p>(39) Begriff Kontemplation in dt. Übersetzung sinnvoll!</p> <p>(40) Die kognitive Wissensvermittlung (Grundlage für Klassenarbeiten und Klausuren) wird nicht konkret berücksichtigt.</p> <p>(41) Kompetenzen sind zu schwach von einander abgetrennt und wiederholen sich in Teilen, die Einteilung der Ziele und Kompetenzen wirkt hochgradig willkürlich --&gt; Bsp. 2.1 Wahrnehmen, Material erkunden Abstufung C und H --&gt; Begriff Material im erweiterten Sinnr nicht definiert --&gt; es wird eine stärkere Abgrenzung der Kompetenzbereiche gefordert --&gt; diese müssen übersichtlicher in Tabellen dargestellt werden ohne sich so aufeinander zu beziehen (z.B. Niveaustufen, Kompetenzstufen und Beispieltabellen), dass man nicht als Nutzer drei Seiten auf einmal braucht, um den RLP zu benutzen</p>

## 4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Abbildung 5 Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (42) reine Formalie, keine inhaltlichen Aspekte
- (43) Die Folgende Aussage ist zwar gut verständlich, doch wünsche ich mir eine Ergänzung. Es ist die Aufgabe der Lehrkräfte, die Lernenden dabei zu unterstützen, die in den Standards formulierten Anforderungen zu verstehen usw. Eine schülergerechte und gut verständliche Version der Standards, die zentral erarbeitet und angeboten wird, könnte für alle Seiten gewinnbringend sein und für mehr Transparenz sorgen.
- (44) Die Ausführungen sind einfach zu verstehen, aber wenig aussagekräftig. Z. B. die Differenzierungen zum Material sind beliebig und so im Unterricht nicht anwendbar. Warum F und G zusammengefasst werden, ist nicht nachvollziehbar.
- (45) es ist uns nicht ganz klar, wann ein Aufsteigen in die höher Niveaustufe erfolgt
- (46) zu allgemein formuliert
- (47) Die unterschiedlichen Niveaustufen, z.B. D und G beschreiben mit unterschiedlicher Wortwahl den gleichen Sachverhalt.
- (48) Betrifft im Wesentlichen die Teilkompetenzen , teilweise auch ihre Zuordnung- 'Verständlichkeit 'an sich' ist kein Problem.
- (49) Stufungen des aktuellen RLP sind sinnvoller
- (50) Verständlichkeit ist gegeben, aber Bedenken hinsichtlich der Umsetzung am Gymnasium (-> Bewertung!)
- (51) ich kann nicht erkennen, ob ein Schüler am Ende der 6. Klasse nun C oder D erreicht haben soll
- (52) Ich sehe die Gefahr, dass ein Schulcurriculum von fachfremdunterrichtenden sehr problematisch sein könnte. Die Fachlichkeit des Faches kann dadurch gefährdet sein.
- (53) Weshalb werden ästhetische Praktiken , Material usw. als zentrale Begriffe beschrieben und sind nicht in die übrige begriffliche Hierarchie einbezogen als Entscheidungsfelder? Der Materialbegriff ist sehr weit gefasst und damit auch vage.
- (54) Niveaustufen umfassen 3-4 Schuljahre. es kann nicht die Aufgabe der Lehrer sein erst festzulegen, was nun konkret für jedes Jahr gefordert ist
- (55) Wie findet die Einstufung statt? Wie soll dies im Unterrichtsalltag umgesetzt werden?
- (56) Kompetenzen und Standards Die Handhabung von sieben Niveaustufen, von denen vier jeweils vier Klassenstufen zugeordnet sind, wirkt wenig praxisorientiert. Die Konkretisierung der Niveaustufen erscheint sehr einseitig, weil im theoretischen Bereich zunächst die subjektive Sicht der Schüler/innen und dann der soziale Kontext von Kunst im Mittelpunkt stehen. Dabei bedeutet ein Verständnis von Kunst „als Ausdruck gesellschaftlicher und kultureller Normen und Vorstellungen“ (S. 9) eine Einschränkung, die eine Auseinandersetzung mit Gestaltungsentscheidungen

- wenig fördern dürfte.
- (57) einige Formulierungen sehr umständlich, Progression nicht immer deutlich erkennbar
  - (58) Die Formulierung in Stichpunkten erfolgt meines Erachtens allzu knapp. Einige Begriffe bleiben aufgrund des Nominalstils für den schulischen Kontext in gewisser Weise blass (z.B. Wunderkammern S. 14, Witz und Anarchie , S. 20 oder Intervention S.22). Hier würde ich mir insgesamt mehr Präzisierung und Veranschaulichung durch Beispiele oder HInweise zur Umsetzung wünschen, um dem RLP neben der Funktion eines Leitfadens auch diejenige einer wertvollen Fundgrube zurückzugeben.
  - (59) Es ist nicht erkennbar, welches die Standards sind. Es fehlen Zuordnungen von Oberbegriffen und Überschriften. Das muss auf einen Blick möglich sein und zum Eingangstext passen.

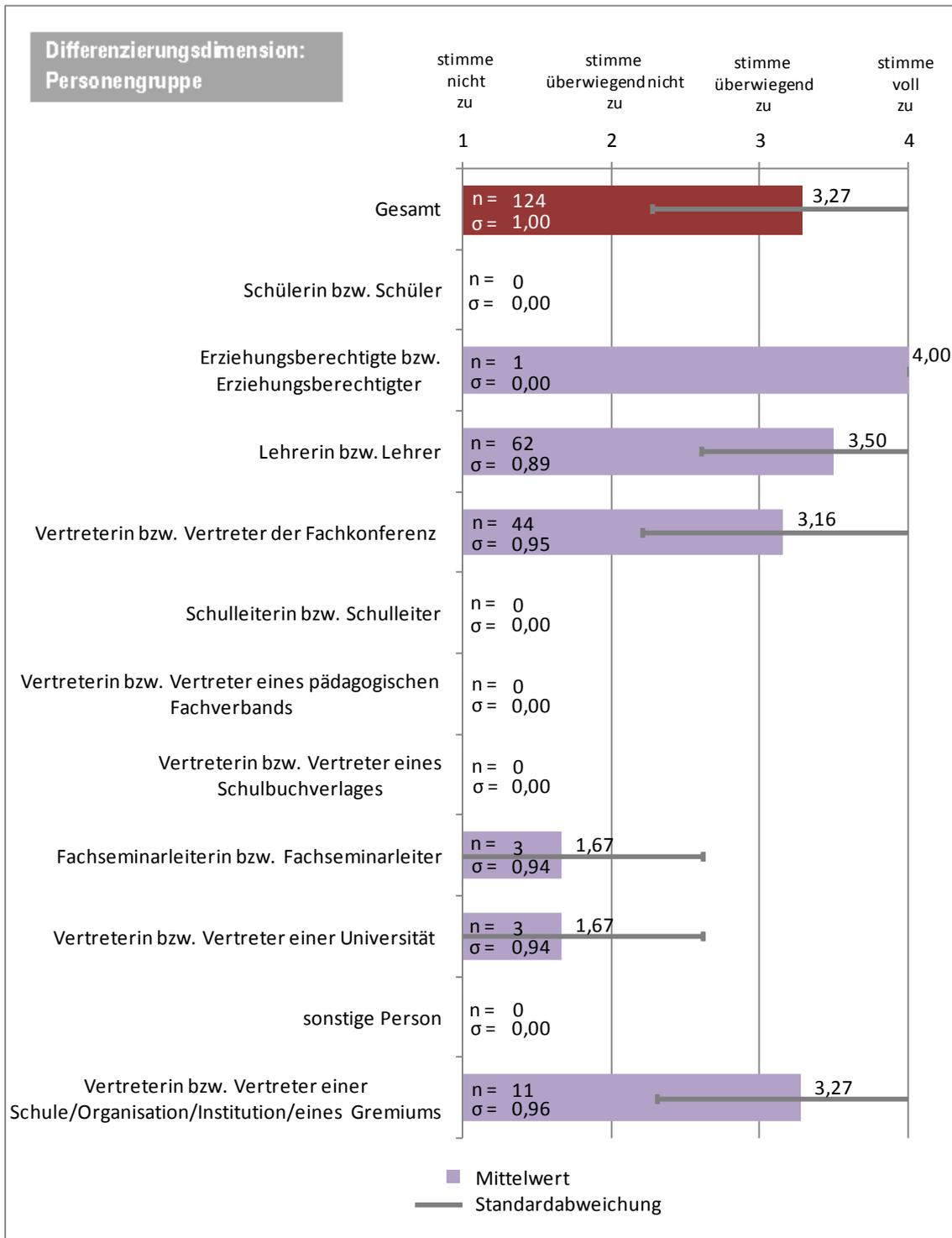
#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (60) Die Bewertungspraxis bleibt jedoch absolut unklar.
- (61) Ästhetische Praktiken: Kinder und Jugendliche.....
- (62) Erklärung nachvollziehbar, jedoch nicht unbedingt klar aufeinander aufbauend. Erläuterungen, wie die Niveaustufen bewertet werden, ist unklar.
- (63) Wozu? Damit kann man in der Praxis nicht arbeiten.
- (64) Tabellenform unübersichtlich und irritierend Kompetenzstufe A hätte als erste Stufe vor Stufe B aufgeführt werden müssen Seite 6 Druckfehler: Stufe C 3 und 4 steht aber Klasse 6
- (65) konkrete Beispiele fehlen
- (66) Die benutzte Formulierung in der Regel ist nicht eindeutig. Was bedeutet die Formulierung konkret?
- (67) schwammige formulierungen, nicht eindeutig, unkonkret
- (68) unübersichtlich, zu großer Zeitraum, Klasse 3 bis 6 z.B. in einer Niveaustufe, 4 Jahre Stufe D für diesen großen Zeitraum zu unkonkret
- (69) Die Standards sind zwar verständlich erklärt aber unvollständig. Fachspezifische Inhalte wie Künstler, Kunstwerke, Epochen, Stilrichtungen und Gestaltungsmittel sowie der Bereich der Rezeption sind falsch gewichtet (kommen zu kurz).
- (70) Nichts wesentlich Neues gegenüber dem alten RLP.
- (71) Die Niveaustufen A - H sind für die Sek I viel zu hoch angesetzt! (Beispiel: Material erkunden: Niveau A: die Eigenschaften von Material sinnlich erkunden: Wenn das nicht völlig oberflächlich gemeint ist, ist das m. E. eine sehr komplexe Leistung!)
- (72) Wie schon im noch gültigen Rahmenlehrplan (Schlüssel) ist es etwas schwer nachvollziehbar, welche Niveaustufe für welche Klassenstufe an welcher Schulform gilt.
- (73) zu viele, etwas unübersichtlich, Überlappungen
- (74) Niveaustufen einfach vorausgesetzt ohne diagnostische Grundlagen - willkürliche, nicht nachvollziehbare Zuordnung der Niveaustufen - problematische, unklare Handhabbarkeit
- (75) Das Niveaustufenmodell auf S. 6 ist für mich schwammig, da keine direkten Zuordnungen durch fehlende Abgrenzung bes. zwischen Niveaustufe D bis F gibt. Die Übergänge sind fließend. Oder es soll absichtlich so sein!?
- (76) Die Aussagen sind gut zu verstehen. Die Sinnhaftigkeit der Niveaustufen sei wohl eher zu hinterfragen!
- (77) Die Unterscheidungen zwischen den Niveaustufen sind in ihren Formulierungen

<p>nicht klar genug. Zudem wird die Inklusion in konkreten Jahrgangsstufen kaum sichtbar.</p> <p>(78) Die Standards sind teilweise zu komplex beschrieben, mitunter Schachtelungen.</p> <p>(79) Die aus den Naturwissenschaften und Sprachbildung entnommenen Kompetenzstufen, sind nicht für den Kunstunterricht geeignet. Diese direkte Übernahme ist z.B. schon deshalb nicht gegeben, da Materialien und ihre ästhetische Bearbeitung oft wechseln und jeweils Aneignung der Kompetenzen notwendig sich aus einer Praxis ergeben. Die direkte Übernahme ist nicht ohne Witz, wenn auch in Teil C Papier neben Haare steht. Es handelt sich hier nicht um eine Ablehnung per se des Kompetenzbegriffs. Jedoch sollte ein unterschiedlicher Umgang damit erfolgen.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(80) Der Kontext, die Bedeutung und Konsequenzen für den schulischen Bildungsweg bleiben völlig unklar (In der Grundschule meiner eigenen Kinder geht der Schulleiter davon aus, dass die Niveaustufen die Abschaffung der Noten zur Folge haben.</p> <p>(81) Niveaustufen passen nicht zusammen und bauen nicht aufeinander auf.</p> <p>(82) Konkrete Möglichkeiten/ Hilfen zur Umsetzung fehlen.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(83) Warum soll bspw. die sinnliche Erkundung von Material im Fach Kunst weniger bedeutsam sein als dessen Untersuchung etc.
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(84) Niveaustufe A nicht definiert und aufgeführt, obwohl sie die Kriterien bestimmt und andere Stufen darauf aufbauen - Niveaustufen wollen sich von Kompetenzen die sich am Alter orientieren absetzen, zugleich werden Alterstufen aber zu Beschreibung und Einstufung der Niveaustufen herangezogen (ein Schüler sollte in der Klasse 5 eine Niveaustufe von C oder D haben) - Rückmeldung von 10 Lehrer_innen hat ergeben, dass Niveaustufenmodell die Bewertung in keinsten Weise beeinträchtigen oder verändern wird, auch wenn es im RLP verankert ist. --&gt; Die Schlüsselkompetenzen 1-3 reichen vollkommen für eine Bewertung aus - Übersicht könnte dazu beitragen, die Schüler_innen schlechter zu bewerten, weil die Übersicht unkommentiert abgebildet ist (Fußnoten!) und die Schüler_innen deswegen noch stärker an der Norm ausgerichtet werden könnten</p> <p>(85) Es ist verständlich, dass die einzelnen Niveaustufen mehrere Jahrgänge umfassen, grundsätzlich nicht zu verstehen ist, dass die Niveaustufen in sich übergreifend sind, also beispielsweise D die Jahrgangsstufen 7 und 8 beinhaltet und E ebenso. Dies macht die Arbeit mit den Niveaustufen unnötig schwammig und ist nicht erforderlich, um den Lernenden gerecht zu werden hinsichtlich individueller Förderung.</p>

Außerdem gibt dies Schülern und Lehrern nur eine vage Vorstellung davon, wo genau er jetzt steht. Übergänge werden ausreichend im Teil C3 dargestellt. Es wird sich zeigen, in wie weit sich diese Formulierungen mit einem Bewertungssystem in Form von Noten in Einklang bringen lässt. Unverständlich ist auch, dass fachwissenschaftliche Verbindlichkeiten (Fachwissen/ Fachsprache) genauso fehlen, wie die namentliche Nennung von Künstlern - was besonders schwierig für fachfremd unterrichtende Kolleginnen und Kollegen sein wird. Dies sollte nicht dem eigenen Gutdünkendes unterrichtenden Lehrers/der Lehrerin überlassen werden.

**Abbildung 6 Die Standards sind verständlich formuliert.**



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (86) Die Standards müssen mit Inhalten gefüllt werden, so allgemein formuliert sind sie in der Schule nicht anwendbar.
- (87) in sprachlicher Hinsicht schon, inhaltlich eher bedingt
- (88) Standards bleiben zu unkonkret, teilweise erschließt sich nicht die Stufung.
- (89) Es fällt schwer, die Kompetenzstufen auf konkrete Inhalte zu übertragen. Die Einteilung auf Einstufungen ABCD wird daher wieder individualisiert und schulintern stattfinden und nicht schulübergreifend.
- (90) Gleichsetzung ästhetischer Phänomene und Kunstwerke erscheint unangemessen, beim Sprechen / Schreiben sollten auch weniger bewusst strukturierte sprachliche Formen gleichberechtigt zum Einsatz kommen; Bildkommunikation zu verstehen und zu nutzen sollte im Kunstunterricht im Vordergrund stehen
- (91) völlig unkonkret
- (92) Kompetenzen und Standards Die Handhabung von sieben Niveaustufen, von denen vier jeweils vier Klassenstufen zugeordnet sind, wirkt wenig praxisorientiert. Die Konkretisierung der Niveaustufen erscheint sehr einseitig, weil im theoretischen Bereich zunächst die subjektive Sicht der Schüler/innen und dann der soziale Kontext von Kunst im Mittelpunkt stehen. Dabei bedeutet ein Verständnis von Kunst „als Ausdruck gesellschaftlicher und kultureller Normen und Vorstellungen“ (S. 9) eine Einschränkung, die eine Auseinandersetzung mit Gestaltungsentscheidungen wenig fördern dürfte.
- (93) teilweise etwas sehr verschachtelt
- (94) An dieser Stelle würde ich mir insgesamt deutlich mehr Hinweise und Erläuterungen in Hinblick auf entwicklungspsychologische Begründungszusammenhänge wünschen.
- (95) Nicht klar genug definiert. H könnte oft genauso gut bei B stehen usw.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (96) Generell sind die Formulierungen zu beliebig, offen und hochgestochen.
- (97) 2.1 Wahrnehmen/ Material erkunden F/ G Material....beschreiben und nutzen; H Material erkennen und analysieren- vermutlich Fehler in der Verknüpfung
- (98) Generell ästhet. Praktiken und künstlerische Strategien nicht immer klar getrennt; Erklärung der Begriffe Erfahrungsbereiche , künstl. Konzept notwendig; alte RLP sind in dem Punkt präziser und legten Verbindlichkeiten fest; sehr vage Formulierungen (z.B. 2.2 D/E : wie könnte sowas konkret aussehen?)
- (99) Sind Darstellen und Kommentieren Operatoren? Falls ja, dann müssten sie in der Übersicht für die Operatoren aufgeführt und erklärt werden. Begriffe und Bedeutungen von ästhetischen und künstlerischen Phänomenen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Sichtweisen neu ordnen, differenzieren und

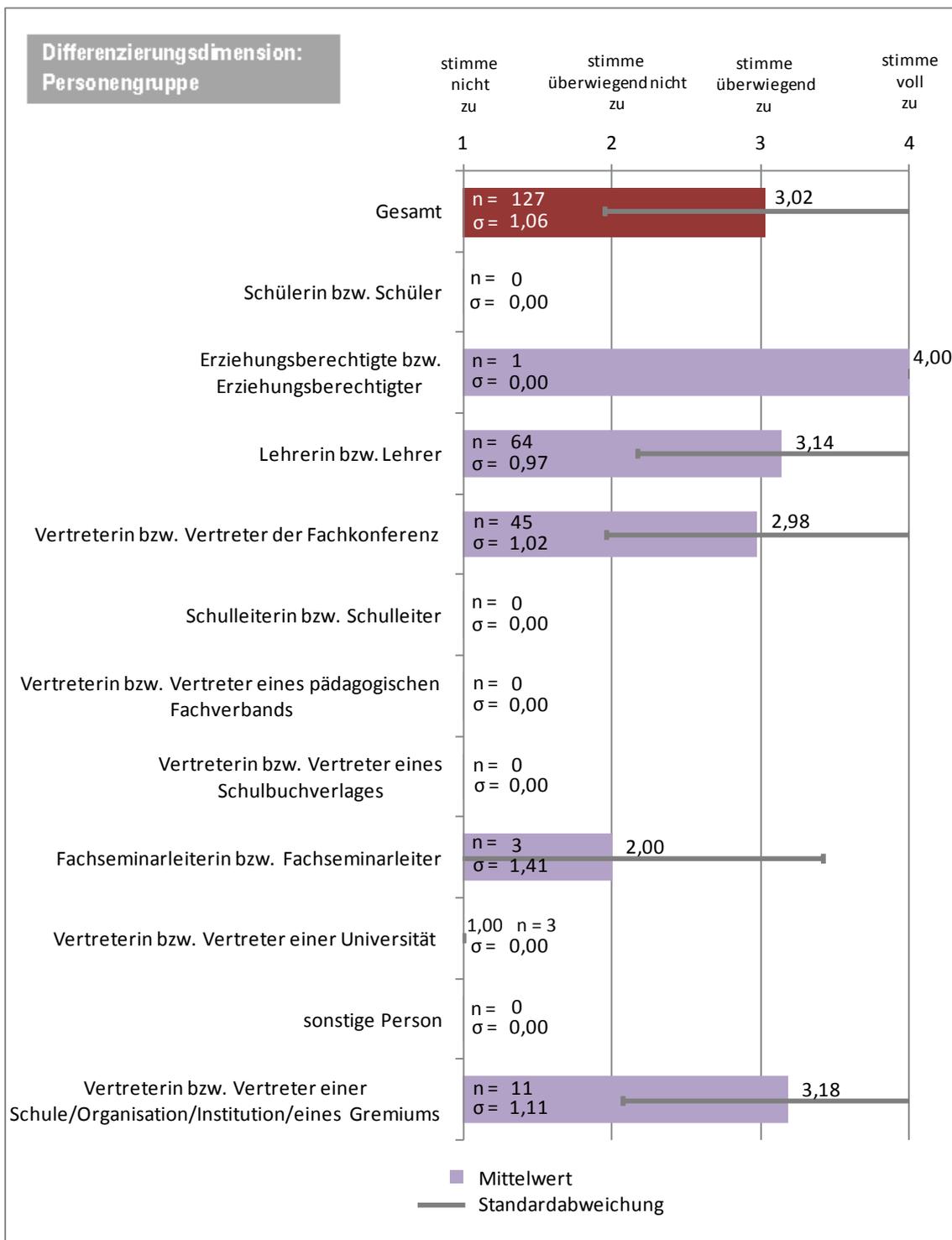
<p>präzisieren. Aussagen in den Niveaustufen schwer verständlich. Anspruchsvolle Niveaustufen für die Klassenstufe 5/6</p> <p>(100) Verständlich schon, aber zu unkonkret und vage. Dadurch werden diese auch beliebig.</p> <p>(101) Manche Standards sind zu vage formuliert und lassen einen zu großen Bedeutungsspielraum zu. Z.B. S. 11 2.3. Reflektieren Abschn. Arbeitsprozesse und Ergebnisse Reflektieren Standard E .</p> <p>(102) Die Standards sind zu offen formuliert.</p> <p>(103) Nichts wesentlich Neues gegenüber dem alten RLP.</p> <p>(104) Standards mit Niveaus - wie soll die Bewertung aussehen? 8 Seiten Zeugnis? Einklagbarkeit der Eltern? Keine Überprüfung der Standards möglich/abhakbar</p> <p>(105) verständlich vom Wortlaut - nicht vom Inhalt</p> <p>(106) teilweise fast gleiche Formulierungen, viele Ähnlichkeiten zwischen D-F</p> <p>(107) abgehobene, schwammige, beliebige Begrifflichkeiten</p> <p>(108) S.8 bei Verfahren, Techniken und künstlerische Strategien: Niveaustufe C, 2.Satz zu schwer; von D zu G zu schwer/zu hochtrabend zu 2.2. Gestalten: Niveaustufe C, 2. Satz nur unter Anleitung möglich; 3. Satz sehr schwierig, denn viele Schüler bringen oft kein Material mit/bereiten sich nicht vor (Material muss oft vom Lehrer bereitgestellt werden) S.10 Eigene Gestaltungsziele entwickeln: Bei C, schwierig umzusetzen, da Vorwissen (auch beim Lehrer) und materielle Voraussetzungen fehlen Niveaustufe F und G zu schwer/zu hoch</p> <p>(109) Hier besteht das größte Problem. Wir haben in unserer Fachkonferenz die oft redundanten Formulierungen verkürzt und geradezu übersetzt, so dass sie für uns praktikabel werden. Viele Sätze sind entweder zu konkret oder zu allgemein, manche wiederholen Aussagen zum Grundschulniveau auf der Stufe H. Auch die Gliederung in die einzelnen Felder unter Wahrnehmen, Gestalten, Reflektieren ist nicht immer einleuchtend. Besonders der reflektierende Teil des Wahrnehmens wirkt dort deplatziert.</p> <p>(110) teilweise zu allgemein, Progression nicht immer erkennbar</p> <p>(111) Die Standards sind mitunter zu banal, bzw schlicht formuliert und geben zu stark einen linearen Umgang damit vor.</p> <p>(112) Für fachfremde Lehrer ist es dringend erforderlich, Inhalte und Konkretisierungen im Stoffverteilungsplan mit Kompetenzen zu verknüpfen, da den Lehrern die Fachbegriffe teilweise unklar sind. z.B. Kompetenzbereich Wahrnehmen, Standard Bedeutungen zum Ausdruck bringen. Ohne Hintergrundwissen schwer verständlich.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(113) Wer konkretisiert wann die Standards und welche Rolle spielt ein schulinternes Curriculum?</p> <p>(114) Die Standards zu Wahrnehmen, Gestalten und Reflektieren, da sie keinen Sinn machen.</p>

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
<p>(115) Sehr geehrte Damen und Herren, im Namen des Zentrums für Künstlerische und Wissenschaftliche Lehrerbildung an der Universität der Künste Berlin übersende ich Ihnen die Kommentare und Anregungen im Rahmen des Anhörungsverfahrens zu den neuen Berliner Rahmenplänen für das Fach Kunst. Der wichtigste Einwand betrifft die Punkte 3.3. und 3.5 (s.u.).</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundsätzliche Bedenken aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen wurden gegen die kleingliedrige Unterteilung der Niveaustufen geäußert. Auch Kolleginnen mit Lehrerfahrung an Universität und Schule machen den Einwand geltend, daß sich Kompetenzerwerb in künstlerischen Fächern nicht geradlinig, vergleichbar, eindeutig meßbar oder nachprüfbar vollzieht.</li> <li>• zu S. 3: Als dem Gegenstand besonders angemessen fällt uns der auf, in dem es heißt: Dazu gehört auch die Fähigkeit, sich mit dem Fremden, dem Unbekannten und dem Uneindeutigen auseinanderzusetzen und die eigene Haltung als veränderbar zu erfahren.</li> <li>• zu S. 18 (Punkt 3.3 und entsprechend 3.5): Wir erheben nachdrücklich Einwand gegen die Formulierung Künstlerinnen und Künstler als Forschende. Hier der Sprachgebrauch mißverständlich. Es geht hier nicht um Forschung, sondern um Erforschen bzw. Erproben von Material. Eingedenk der kontroversen und nicht abgeschlossenen öffentlichen Debatten, u.a. bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, fordern wir mit Dringlichkeit zur Änderung und zur begrifflichen Präzisierung auf.</li> <li>• zu 3.5 Bildkonzepte und Kultur, Ideen und Biographien, Epochen, Kunst, Gesellschaft: Diese Bereiche gehören genuin in die Zuständigkeit der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker. Sie sollten hier explizit genannt werden, zumal eingangs das Hinzuziehen diverser Experten ausdrücklich gewünscht wurde.</li> </ul> <p>(116) Unstimmige Anordnung in den jeweiligen Zuordnungen, viele Standards werden an anderen Stellen ebenfalls, aber auf anderem Niveau angestrebt. Unterstellt wird dabei eine lineare Lernweise vom erkunden (Stufe A), mitteilen, assoziieren, zeigen, wahrnehmen... über das (B) vergleichen, dann C: Auswählen ... und dann Einsatz/Nutzen ... - unklar, bleibt dabei, wie ästhetische und/oder Prozesse am Anfang nur über die Erkundung funktionieren können, wenn der Einsatz des Materials z.B. erst in späteren Stufen sicher gestellt ist. M.E. werden hier unterschiedliche Praxen (Verben) hintereinander angeordnet, statt Graduierungen vorgenommen. Differenzieren z.B. ist eine Kompetenz, die von Beginn an geübt werden sollte und nie vollständig erreicht werden kann - es fehlt der Referent: Was differenzieren. Gleichzeitig wird aber mit den eingeführten Fachbegriffen so viel zusammengepackt (Material ist alles bishin zur Kunst) - und später wieder spezifisch differenziert und fokussiert - so dass am Ende alles irgendwie und irgendwann eingesetzt werden kann. Das ist ok, aber wenig anregend - und hilft, angesichts mangelder fachsprachlicher Differenzierung auch wenig weiter.</p>
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(117) Begriff Aufforderungscharakter zu wenig nachvollziehbar! Vorschlag: Beschaffenheit/Möglichkeiten des Materials o.ä.</p> <p>(118) Alle Standards ab 2.1 Punkt D - H sind zeitlich und daher auch inhaltlich kaum umsetzbar (z.B. Bedeutung Fachsprache) und vom Niveau her zu hoch angesetzt.</p> <p>(119) die Standards sind unübersichtlich dargestellt und wirken teil willkürlich in ihrer Abgrenzung und in ihrem Aufbau. Hier eine möglich Abänderung, damit die Bereiche Wahrnehmen und Reflektieren trennschärfer und verständlicher sind, ohne die Niveaustufen dabei berücksichtigt zu haben: o Wahrnehmen: 1) sinnliches</p>

Erkunden/ Untersuchen/ Nutzen von Material 2) Benennen/ Erkennen der Möglichkeiten des Materials 3) bewusstes Nutzen und Einsetzen von Material ( Block: Bedeutung fach-(sprachlich) um Ausdruck bringen hier komplett streichen und zum Bereich der Reflexion hinzufügen) o Reflektieren: 1) sich Wahrnehmungsweisen bewusst machen 2) zur Sprache bringen/ darstellen/ beschreiben/ mitteilen 3) deuten/ beurteilen/ kommentieren 4) austauschen/ diskutieren/ neuordnen/ differenzieren/ vergleichen

(120) 2.1. Wahrnehmen: Kunst als Impuls nutzen, Alltagsgegenstände und Alltagshandlungen zu befragen 2.2. Gestalten - Material einsetzen und nutzen - A-B: z.B. .... oder Zeigen ? Eigene Gestaltungsziele entwickeln - A: eigene Gestaltungsideen vermitteln ? oder sollte es nicht vielmehr heißen: entwickeln? - F: ohne die Aufgabenstellung

**Abbildung 7 Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.**



Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (121) Die Unterscheidung zwischen diesen Stufen bedarf aus meiner Sicht eine genauere Beschreibung oder einen ergänzenden Hinweis. Werkzeuge in Verbindung mit Material erkunden (A) Werkzeuge in Vorhaben erproben und unterscheiden (B)
- (122) Probleme bei den Übergängen ( Niveaustufendopplung)
- (123) Kompetenzen müssen sich entwickeln, aber eigentlich ist der Plan so angelegt, dass sich nichts (Technik/ Material/ Werkzeug...) wiederholt. Da vergibt man sich viel, denn Sch. wollen manchmal Dinge auf neuem Niveau gern wiederholen, um für sich eine Entwicklung zu sehen...
- (124) fehlende Kriterien in den einzelnen Themenfeldern
- (125) Insgesamt zu wenig vernetzt mit den Doppelklassenstufen.
- (126) rogression nur teilweise erkennbar
- (127) es wird mit dem Lesen jeder Kompetenzstufe immer verwirrender, die Füller der errichteten Standarts erschlägt einen muss man innerhalb eines Jahres, Bildes, Themas unterschiedliche Standarts erreichen? Wie bewertet man dann künstlerische Arbeiten?
- (128) Ist für das Fach bildende Kunst sehr vage zu formulieren, denn es stecken alle Niveaus in allem.
- (129) nicht immer eine deutliche Steigerung, zum Teil eher ein Nebeneinander (ein Arbeitsvorhaben planen, aber zugleich auch darstellen und vermitteln) - Präsentieren erscheint als Steigerung, sollte aber immer in verschiedenen Formen sich steigernd begleiten
- (130) unkonkret . keinerlei zeitliche Empfehlungen, es fehlen Themenbeispiele, es fehlen verpflichtende/ offene Themen, die gewählt werden können
- (131) Niveaueinpassung ist nicht altergemäß und folgt nicht dem EIS-Prinzip (mehr Handlungsorientierung am Anfang, mehr Offenheit am Anfang, Werkstattcharakter des Arbeitens ermöglichen!) Bitte die Didaktische Scheibe wieder aufnehmen!!
- (132) Schlüssig, aber zu kompliziert!
- (133) Am Ende der 6. Klasse werden nur sehr wenige Sch. das Niveau D erreichen können. Niveau ist im Vergleich zu C zu schnell angestiegen. Anforderungen im Bereich D zu komplex.
- (134) für mich nicht nachvollziehbar, was ich in den einzelnen Klassenstufen anstreben/erreichen soll
- (135) Kompetenzen und Standards Die Handhabung von sieben Niveaustufen, von denen vier jeweils vier Klassenstufen zugeordnet sind, wirkt wenig praxisorientiert. Die Konkretisierung der Niveaustufen erscheint sehr einseitig, weil im theoretischen Bereich zunächst die subjektive Sicht der Schüler/innen und dann der soziale Kontext von Kunst im Mittelpunkt stehen. Dabei bedeutet ein Verständnis von Kunst

„als Ausdruck gesellschaftlicher und kultureller Normen und Vorstellungen“ (S. 9) eine Einschränkung, die eine Auseinandersetzung mit Gestaltungsentscheidungen wenig fördern dürfte.

- (136) Es sollten alle beschriebenen Standards hinsichtlich der Progression und Verständlichkeit der Formulierungen nochmal überprüft werden.
- (137) Es ist in den Übersichten nicht mit den Begriffen: Standard, Kompetenz gearbeitet worden. Es fehlt die Zuordnung.
- (138) Unserer Meinung nach bauen die Niveaustufen nicht aufeinander auf, bzw., ergeben sich nicht aus der davor liegenden z. B. bei Material erkunden : ist Niveaustufe H nicht die höchst, sondern eher im unteren Bereich anzusiedeln. bei Verfahren, Techniken und künstlerische Strategien anwenden müsste Niveaustufe H durch eigene kreative Innovation ergänzt werden.

#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

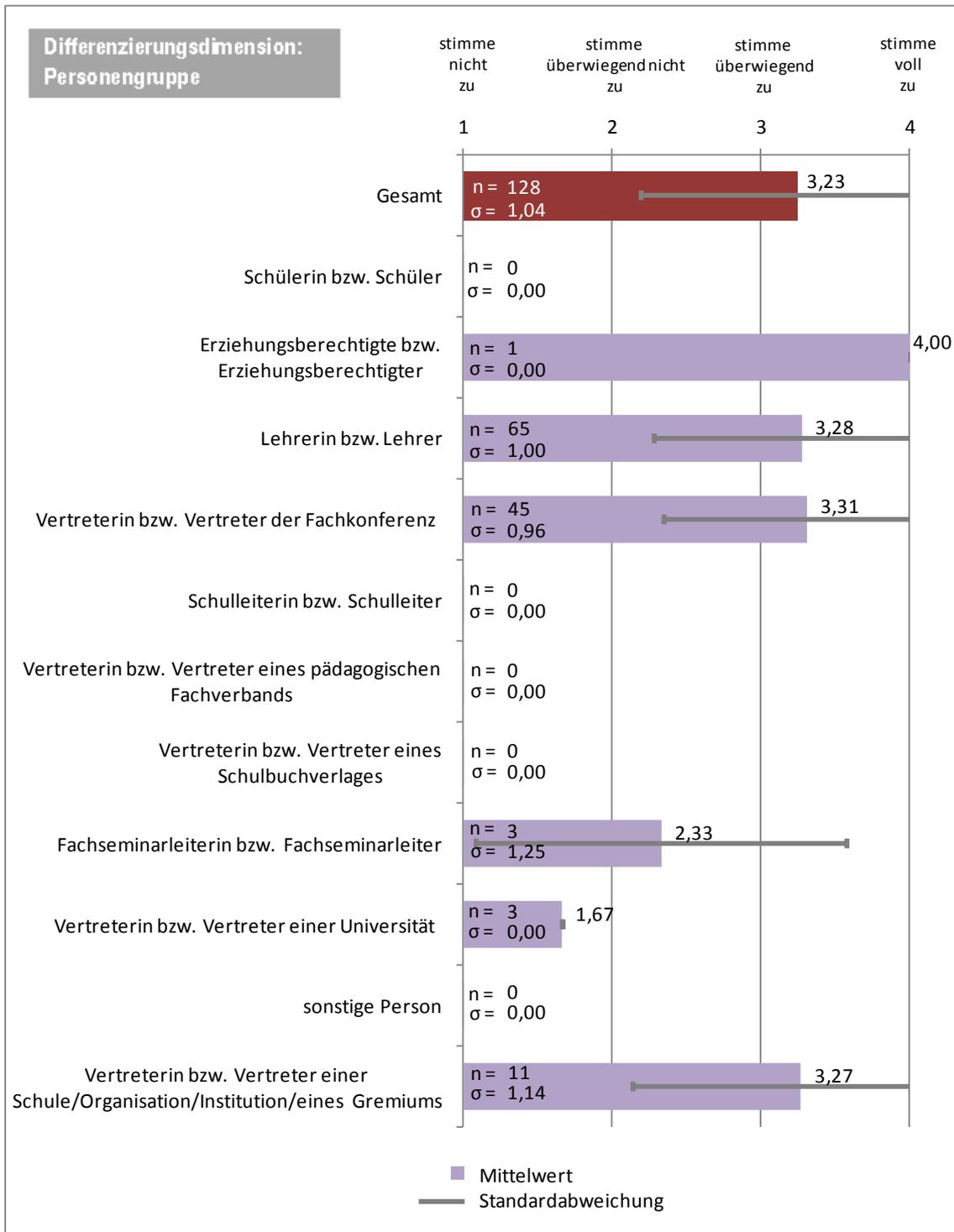
- (139) Erkennen und Nutzen sollte Analysieren vorangehen.
- (140) vorgesehener Kompetenzzuwachs erscheint nicht realisierbar, da an der ISS das Ausgangsniveau zu different ist
- (141) insgesamt Stufe H im Regelunterricht mit einer Wochenstunde nicht zu erreichen
- (142) Es ist häufig möglich, höhere Standards ohne vorheriges Erreichen der niedrigeren Standards zu erfüllen; nicht zwingend aufbauend Bezüge zu vorherigen bzw. folgenden Standards nicht immer klar (2.3. E ist beurteilen, F/G ist Analysieren), daraus folgt, dass eine Diagnose des des N. schwierig wäre
- (143) zu allgemein
- (144) Das Niveaustufenprinzip ist nicht immer schlüssig erklärt.
- (145) z. B. im Bereich VERFAHREN, TECHNICKEN UND KÜNSTL. STRATEGIEN ANWENDEN Niveaustufen B,C,D sind sich sehr ähnlich- also Kl.1 bis 8!!!
- (146) Vermischung von Mikro- und Makroebene, Verknüpfungen zwischen den einzelnen Stufen sind sehr interpretationsoffen.
- (147) Die Lernprogression ist nicht erkennbar (siehe Seite 9 oben).
- (148) Zwischen der 4-6.Klasse fallen die konkreten Zuordnungen schwer.
- (149) Der Fachkonferenz Kunst erschließt sich der Nutzen dieses Modells nicht. Es gab in den frühen Rahmenplänen auch eine Progression und genaue Festlegungen, was in welcher Jahrgangsstufe gelehrt bzw. gelernt werden soll. Warum nun dieses Modell. Außerdem kollidiert es u. Meinung mit der bisherigen Bewertung in Noten oder Punkten. Es macht eine Bewertung unnötig kompliziert.
- (150) die Standards sind realitätsfern und sind insgesamt nicht schlüssig: die Eigenschaften von Material sinnlich erkunden ist eine hohe Kompetenz - Material als Gestaltungsanregung erkennen und nutzen ist nicht höher einzustufen. Insgesamt ist die Zuordnung undurchdacht und unpräzise, ein Schnellschuss ohne Substanz
- (151) Zuordnung ist etwas schwierig.
- (152) bei MATERIAL klingt vieles ähnlich, Operatoren nicht richtig klar, bei GESTALTEN Niveau H fast sinngemäß gleich mit D von Material erkunden
- (153) unkonkret, undifferenziert, nicht handhabbar - Lernprogression nicht an konkreten Inhalten festgemacht
- (154) Die Formulierungen der Standards auf verschiedenen Niveaustufen sind so offen, dass die Aussage unklar bleibt und sie erscheinen in der Systematik teilweise so willkürlich.
- (155) Der Kompetenz-Zuwachs wird zu wenig deutlich, auch wenn die vorausgehenden Niveaustufen als integriert bezeichnet werden. Die Zensierbarkeit wird dadurch

<p>kaum vorstellbar ...</p> <p>(156) Die Progression ist nicht immer nachvollziehbar. Teilweise sind auf D, E Niveaus beschrieben, die Schulanfänger ohne weiteres mitbringen</p> <p>(157) Es wird bei der Eingangsstufe zu viel erwartet und vorausgesetzt, siehe vorherige Anmerkungen. Auch bei der Progression müssen u.U. Abstriche möglich sein, wenn nicht ausgebildete Kolleg/innen Kunst unterrichten (müssen). Da fachgerechter Lehrereinsatz immer seltener wird, können die sehr anspruchsvollen Ziele nicht voll umgesetzt werden.</p> <p>(158) Als Beispiel: Materialerkunden: Es sind hier Kompetenzen als steigend aufgeführt. Dabei verhält es sich nicht so. Rückwärts gelesen, zeigt sich die Problematik. Oder so: Kann ein 5-jähriger Material als Gestaltungsanregung erkennen und nutzen? Sieht man doch in jedem Kindergarten tagtäglich. Damit ist die höchste Kompetenzstufe erreicht.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(159) Eigentlich handelt es sich um jeweils eigene Kompetenzen, die den Anforderungsbereichen I-III zugeordnet werden könnten, das Verteilungsprinzip ist nicht ganz klar. Und: kat dieser Rahmenlehrplan entsprechend der kursierenden Gerüchte, die Schwächung der Gymnasien zur Folge? Sollen die Gymnasien damit abgeschafft werden???</p> <p>(160) Kompetenzstufen bauen nicht aufeinander auf.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
<p>(161) 1. In künstlerischen Fächern vollzieht sich der Kompetenzerwerb weder geradlinig, noch vergleichbar, eindeutig meßbar oder nachprüfbar. 2. Die Niveaustufen sind so kleinteilig angegeben, daß unklar ist, wie Lehrerinnen und Lehrer damit arbeiten sollen.</p> <p>(162) die einzelnen Bereiche widersprechen einander in der Anordnung - in sich inkongruent.</p>
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(163) Eigene Gestaltungsziele entwickeln sollte überarbeitet werden: unklar ist, wo die Progression stattfindet (von der Vermittlung einer Gestaltungsidee zu einer Gruppenarbeit?? )</p> <p>(164) Beispiele: 1. Material erkunden: H: Wieso Material als Gestaltungsanregung erkennen und nutzen an letzter Stelle der Niveaustufenfolge? C: Werkzeuge benennen (hier Wahrnehmen von Anfang an genauer definieren und strukturieren- also Material im herkömmlichen Sinn (materiell: Holz, Papier) und im erweiterten Sinn (immateriell: Erinnerung, Fantasie) 2. Gestalten : Wieso H als letztes?</p> <p>(165) In den aufgelisteten Niveaustufen zu den Bereichen „Wahrnehmen, Gestalten und</p>

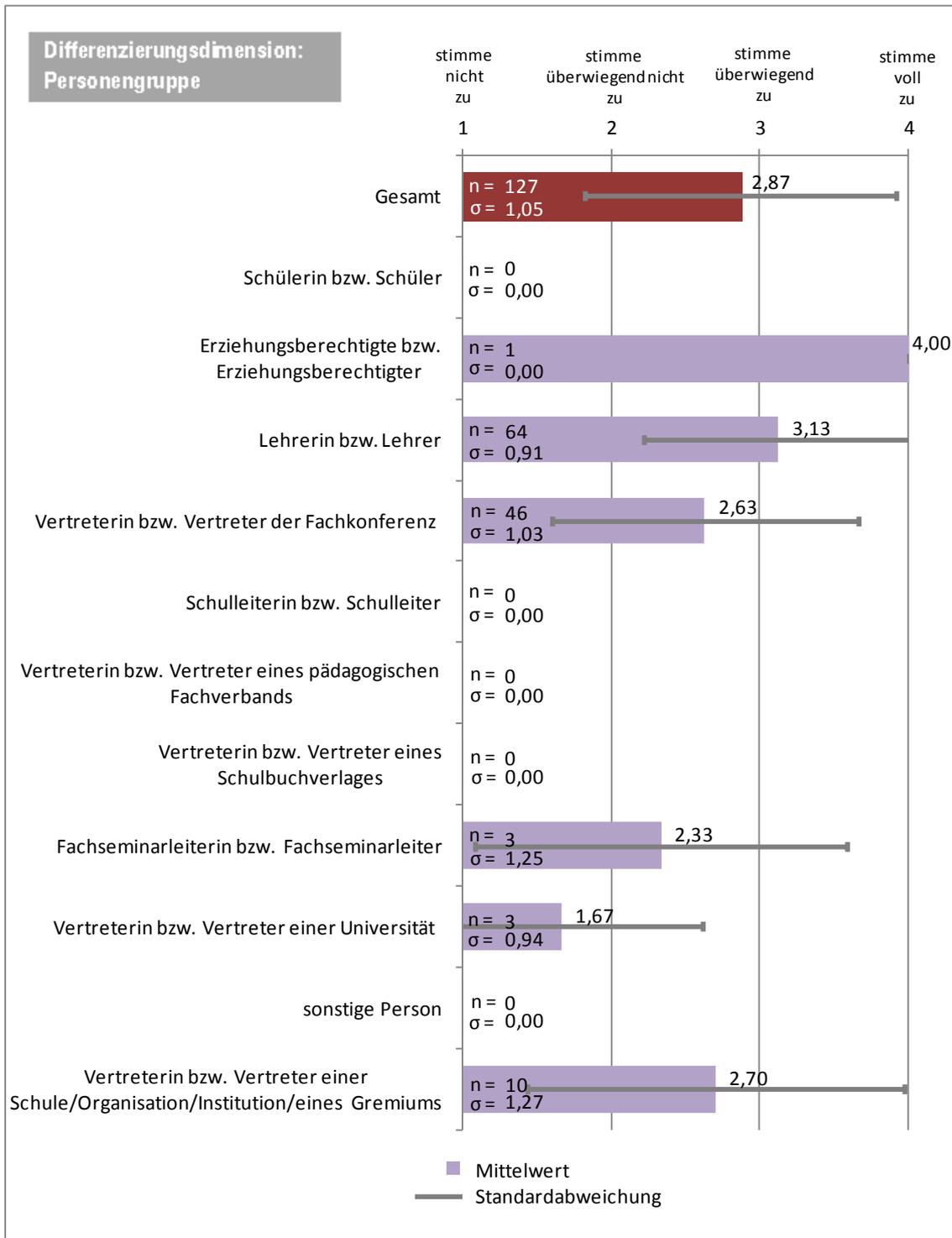
Reflektieren“ kann ich teilweise keine durchgängige Progression erkennen. Ein Beispiel: Gestalten - Material einsetzen und nutzen: C = die Aussage und Anwendungsmöglichkeiten von Material einschätzen und für die eigenen Vorhaben nutzen zu H = aus Material aller Art für eigene Vorhaben eine Auswahl treffen

(166) Wir halten den Kompetenzzuwachs aufgrund der fehlenden Fachkräfte in den Grundschulen für nicht realisierbar.

**Abbildung 8 Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.**



**Abbildung 9 Die formulierten Standards sind angemessen.**



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind zu hoch angesetzt:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (167) Darstellung über die Vergangenheit analysieren: anhand von Faktenorientierung, Verständlichkeit und ästhetische Gestaltung eine bewertende Einschätzung von Darstellungen formulieren Spielräume für politisches Handeln ermitteln Werturteile für Politisches Handeln fällen, die Kinder wachsen häufig mit wenig Kontakten zu den meinungsbildenden Medien auf, alle die genannten Kompetenzen kann die Grundschule nur ansatzweise vermitteln
- (168) Einige Standards sind sehr anspruchsvoll formuliert z. B. S. 11 Arbeitsprozesse und Ergebnisse formulieren F/G; S.12: wessen Wahrnehmungsweisen (Produzent oder Rezipient)?, S.12 H Niveau eher F/G!?
- (169) Die Standards sind so unkonkret formuliert, dass man ihre Angemessenheit nicht beurteilen kann.
- (170) Das ist nicht das Problem, die Standard sind zu breit gefächert und sagen nichts aus über den praktischen Nutzen. Sind sie evtl. nur wichtig für eine Schulvisitation???
- (171) nur bei altersgemäßer didaktischer Reduktion
- (172) Insgesamt zu abstrakt formuliert und zu wenig schrittweise gestuft.
- (173) weder noch - beim Doppeljg. 7/8 steht bei MATERIALIEN - Glas, Draht, Klang, Steine Was ist KLANG?
- (174) Die Standards sind zu allgemein formuliert.
- (175) zu wenig differenziert (Gesamtschule/Gym)
- (176) Wie soll bewertet werden?
- (177) in Kunst die Arbeit mit Medien und Technik wir haben einen Computerraum ohne Farbkopierer, einen Kopierer, keine Tablets oder Laptops, keine Videokamera, keinen Werkraum seit 1990 mehr, kaum Geld für Verbrauchsmaterialien
- (178) schwierig ist eine Festlegung. eher sind Standards bewegliche Spiralen, die ihren Radius permanent verändern oder gar noch in verschiedene 3dimensionalität sich wandelt und wabert
- (179) Regeln, Codes und Rituale befragen, verschiedene Perspektiven einnehmen eine Vielfalt von unterschiedlichen Wahrnehmungsweisen analysieren
- (180) Im unteren Bereich sind die Standards zu hoch. Wir arbeiten in der Sek I und finden, dass einige Schüler/innen nicht einmal die Standards A und B erfüllen. Die Defizite, die zum Teil die I- Kinder und auch Nicht- I-Kinder mitbringen, werden nicht angemessen berücksichtigt.
- (181) z.B. Dem Aufforderungscharakter von Material nachgehen, Die Aussage- und Anwendungsmöglichkeiten von Material erweitern,
- (182) Die Standards A und B müssten differenzierter ausgeführt werden.

- (183) Es sollten die einzelnen Niveaustufen in den Jahrgangsstufen zusammengefasst u. als Übersicht erstellt werden. dies wäre eine praktikabelere Handhabung für die Hand des Lehrers.
- (184) 2.1. Wahrnehmen - Material erkunden - C - Material in Form von Erinnerungen untersuchen
- (185) Klassenstufe 5/6 ist zu technisch orientiert Insgesamt wird das Experimentieren nicht berücksichtigt Comic als Bildgattung fehlt komplett!?
- (186) Für Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen sind die Standards allgemein zu hoch angesetzt.
- (187) Aufgrund fehlender Übersicht ist der einfache Abgleich zu kompliziert für die Praxis.Nach langem Verstehenwollen erscheinen die Standards viel zu anspruchsvoll für unsere Schülermehrheit.
- (188) Folgende Voraussetzungen für die Umsetzung der Standards fehlen an unserer Schule. Werk- bzw. Kunstraum. Werkzeuge f verschiedenste vorgeschlagene Verfahren u Techniken.
- (189) Standards sind nicht genügend benannt. Verfahren sind nicht korrekt benannt und den Begrifflichkeiten zugeordnet.
- (190) Zu Seite elf, dem Absatz über Reflektieren und Entscheidungen begründen, wird es für uns als Fachbereich schwierig, das Kompetenzniveau F mit einem 1-Stundenfach mittels Museen-, Bibliotheken- und Werkstättenbesuchen zu erzielen. Da für Schulen, die weiter von großen Städten entfernt sind, mindestens ein halber Tag für solche Besuche veranschlagt werden müssen, ist es mehr oder weniger unmöglich, dies in unseren Schulalltag integriert zu bekommen. Dasselbe trifft zu für Seite dreizehn (fünfter Abschnitt), dass wir mit unserem 1-Stundenfach nicht die geforderten authentischen Begegnungen schaffen können, Begegnungen mit Experten aus der Kunst und Wissenschaft. Das würde nach 45 Minuten zu kurz und daher frustrierend und für die Schüler auch nicht nachhaltig sein. Wenigstens eine kleine Mitmachsequenz sollte für die Schüler im direkten Anschluss an die Expertenbegegnung möglich sein! Dadurch macht es für uns auch keinen Sinn, dies in unser Schulcurriculum aufzunehmen. Bei einem 1-Stundenfach in einer Gesamtschule muss unserer Meinung nach der Schwerpunkt vor allem auf der praktischen gestaltenden Arbeit liegen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (191) Sie entsprechen zum Teil nicht dem Entwicklungsstand der SuS. Zum Beispiel kann man in Klassenstufe 7 noch nicht von künstlerischen Strategien sprechen. Generell ist die komplette Beschreibung sehr hochgestochen und in der intendierten Umsetzung eher utopisch. Dies zeigt sich in Materialvorgaben (Marmor, Staub...) oder an der Ortslage. Für Schulen am Stadtrand ist die Arbeit an außerschulischen Lernorten schwieriger aufgrund des Fahrtweges. Auch stellt sich die Frage nach der Finanzierung von Experten oder Künstlern, die hinzugezogen werden sollen.
- (192) 2.1. Kunsteinschätzung, Beschreiben der Bedeutung von ästhetischen Phänomenen, 2.2 außerschulische Lernorte mit großer Schülergruppe und nur einem Lehrer erfahrungsgemäß sehr problematisch, z.T. Kostenprobleme, 2.3 Beschreiben von künstlerischen Prozessen, Arbeitsprozesse beurteilen, Wahrnehmungen bewusst machen -für viele Schüler in der ISS eine Überforderung
- (193) Niveaustufe H allgemein zu hoch angesetzt bei gleichbleibender Studentafel weitere allgemeine Kritikpunkte: - eingeschränkte Praktikabilität im Alltag, da zu umfangreich und textlastig - unsaubere/ uneinheitliche Begrifflichkeiten innerhalb eines Standards (S. 11: REFLEKTIEREN -> Arbeitsprozesse und Ergebnisse beurteilen: A: ...ästhetische Handlungen zeigen, B: ... ästhetische Handlungen vorstellen,

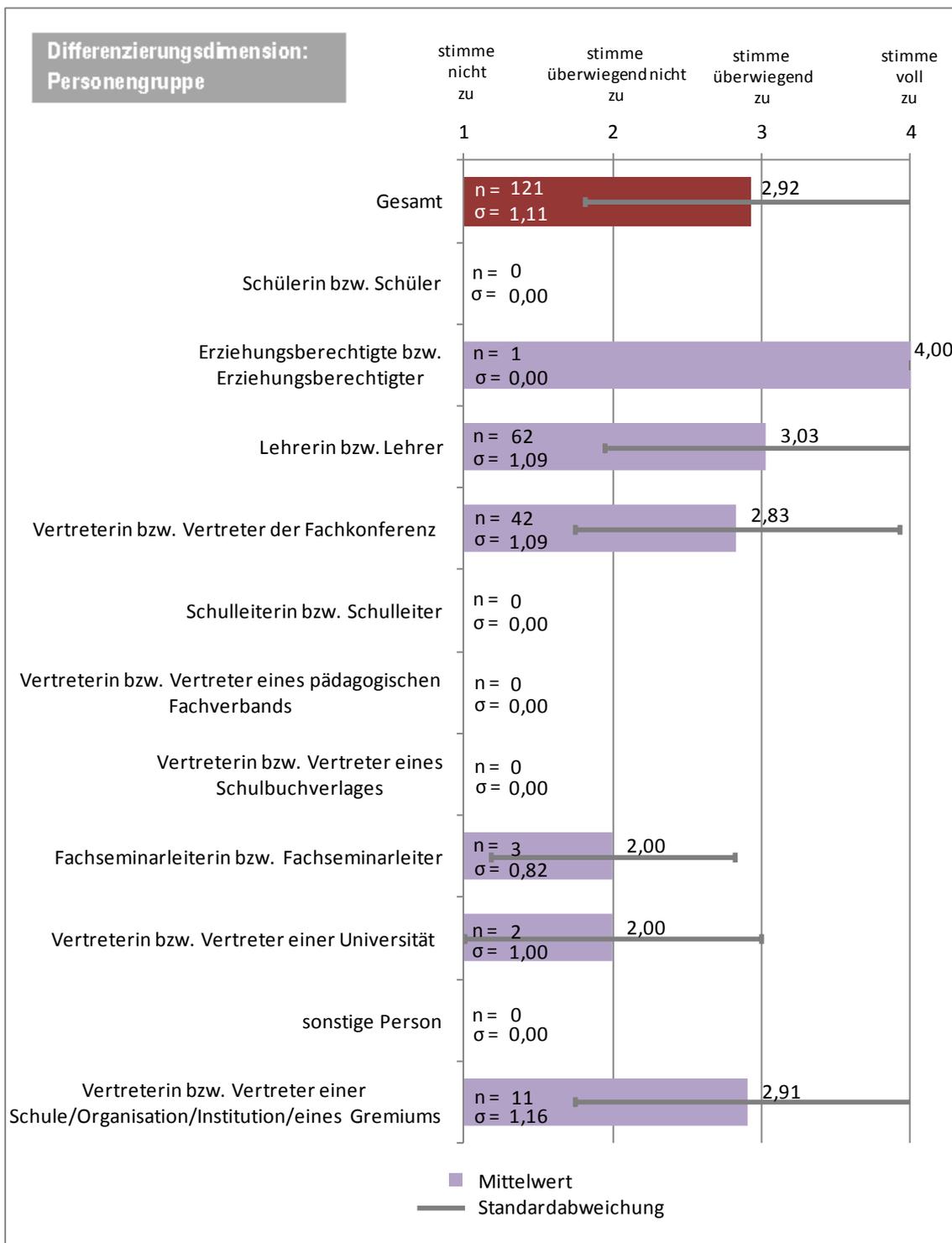
	C...Begriff ästhetische Handlung wird nicht wieder verwendet!
(194)	insgesamt schwammig und z.T. beliebig Grad der Selbstständigkeit ist innerhalb der Schulorganisation kaum möglich
(195)	unangemessen
(196)	Allgemein sind die Standards für die Klassenstufe 5/6 zu hoch.
(197)	Es ist nicht ganz eindeutig, welche Standards für welche Schulform und dort für welche Stufen gelten. Das ganze Modell ist nicht in sich nicht kongruent, bzw. nicht mit Schulformen und Prüfungsformen stimmig.
(198)	Da die Progression nicht eindeutig erkennbar ist, lässt sich die Angemessenheit der Standards nicht umfassend beurteilen.
(199)	Zu den bereits erwähnten fehlenden Aspekten (siehe C1; C2) fehlen die Standards in Niveaustufen.
(200)	2.1 Material erkunden/ Verfahren, Techniken: B Bedeutungen: C
(201)	Adäquate Kommunikationsformen verwenden, Punkt D: Begriffe und Bedeutungen von ästhetischen und künstlerischen Phänomenen... Niveau ist zu hoch angesetzt für diese Jahrgangsstufe. Der Komplexitätsgrad übersteigt die kognitiven Fähigkeiten der Kinder in diesem Alter.
(202)	Sehr anspruchsvoll für den Grundschulbereich: Wahrnehmungen, Empfindungen, Ideen und Vorstellungen von anderen bemerken und mit den eigenen vergleichen.
(203)	Sämtliche Standards von D bis H sind zu hoch angesetzt.
(204)	Umgang mit technischen Materialien, da unsere Ausstattung nicht ausreicht(Kunst).
(205)	Nichts wesentlich Neues gegenüber dem alten RLP.
(206)	zu allgemein, unkonkret, schwierig zu beurteilen
(207)	fehlende Fachspezifik
(208)	Es geht an dieser Stelle nicht um die Frage, welche Standards zu hoch oder zu niedrig seien. Die Formulierungen sind einfach nicht so klar, dass daraus eine angemessene Bewertung abgeleitet werden könnte.
(209)	In den verschiedenen Kompetenzbereichen sind häufiger Standards nicht schlüssig beschrieben.
(210)	Teilweise sind alle Standards zu hoch angesetzt, sehr anspruchsvoll für fachfremd unterrichtende Kolleg/Innen.
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	
---	
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	
(211)	Die fachbezogenen Standards bleiben sehr offen, damit unkonkret, fast nebulös und allgemein, der permanente Hinweis auf die lerngruppenbezogene Auswahl fehlt hier
(212)	Alles was mit Reflektieren und Wahrnehmen zu tun hat.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	
(213)	das hat nichts mit zu hoch oder zu niedrig zu tun, es werden unterschiedliche Tätigkeiten (erkunden, vergleichen, einsetzen) hintereinander auf Niveaus gestellt,

das macht keinen Sinn, weil ästhetische Praxis immer auch schon die je 'höheren' Standards verlangt - es müsste anders graduiert werden - wenn überhaupt.
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(214) Niveau Schule Einzugsgebiet</p> <p>(215) Die Darstellung der Niveaustufeneinteilungen ist total verkürzt: die aufgelisteten unterschiedlichen Punkte suggerieren beim Übergang in eine folgende Niveaustufe Abgeschlossenheit von Schüleraktivitäten, die zurückliegenden Niveaustufen zugeordnet werden. Die jeweiligen Aktivitäten können in unterschiedlichen Abstufungen beherrscht werden. Auswahl und Vollständigkeit sollte überprüft werden und eine Konkretisierung passieren.</p> <p>(216) Sind mit der Schulrealität nicht vereinbar. Weil die Klassenfrequenzen zu hoch sind um benachteiligte SchülerInnen angemessen betreuen zu können.</p>

Folgende Standards sind zu niedrig angesetzt:
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---
Lehrerin bzw. Lehrer
<p>(217) Wie soll bewertet werden?</p> <p>(218) vielmehr herausforderungen und um die Ecke und kreativ denken im Gegensatz zu den anderen Fächern</p> <p>(219) mögliche Formen von Material (des Umgangs) vergleichen; Kunst als Impuls nutzen, Alltagsgegenstände und Handlungen zu befragen</p> <p>(220) 2.2 Gestalten - Material einsetzen und nutzen - auf die Besonderheiten von Material experimentiell eingehen</p> <p>(221) Die Standards sind in der Regel eher zu anspruchsvoll angesetzt, aber von Aufbau und Gliederung gut durchdacht.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
<p>(222) Vertiefung und Differenzierung</p> <p>(223) Nicht trennscharf formuliert erscheinen die Formulierungen der Standards und Kompetenzen hinsichtlich ihres Niveaustiegs. Die Ersetzung des Rezeptionsbegriffs durch den Unterbegriff Wahrnehmung (AfB I) stellt unseres Erachtens eine inakzeptable Einschränkung dar.</p> <p>(224) Viele Niveaustufen sind sehr subjektiv, aus individueller Schülersicht formuliert. (Eigene Sicht... eigenes Vorhaben... eigene Erfahrung...)</p> <p>(225) Die Kinder der Schulanfangsphase sollten durchaus Niveaustufe C erreichen.</p> <p>(226) diese Arbeit sollten sich die Verfasser machen, wir können hier nicht alle Standards neu- oder umformulieren</p> <p>(227) fehlende Fachspezifik</p>

(228) Teilbereiche der Niveaustufen fließen teilweise ineinander über. z.B. Wahrnehmungen/Verfahren und Techniken erporben und unterscheiden werden ergänzt durch erkunden und benennen der Möglichkeiten. Stufe C bereits in B enthalten, B ist zu flach angesetzt.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(229) Das Gestalten, schöpferisches, bildnerisches, kreatives und künstlerisches Tun wird vernachlässigt.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
---

**Abbildung 10 Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.**



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

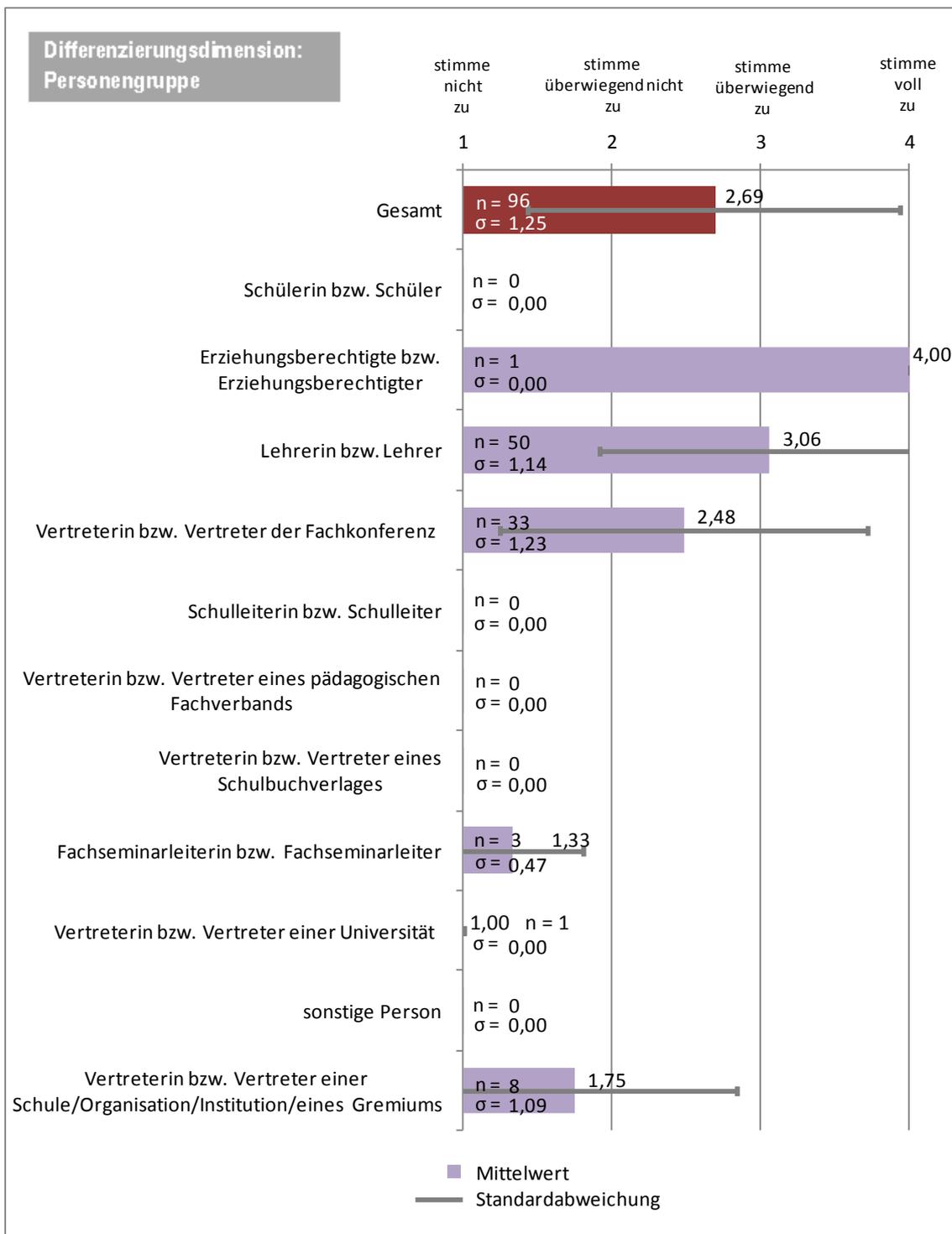
Lehrerin bzw. Lehrer

- (230) im Sinne der Inklusion müsste hier auch das Niveau B beschrieben werden, die Aufbereitung der Lernstände bezogen auf die Themen und die damit verbundenen fachspezifischen Kompetenzen ist in der Fachkonferenz zu erledigen
- (231) weil zu unkonkret formuliert
- (232) Die Formulierungen sind für eine Lernstandsbeschreibung in Klasse 1 bis 3 nicht angemessen. Die Rückmeldung muss auch von den Schülern und nicht nur den Eltern verstanden werden. Dazu bräuchte es inhaltsentsprechende Aussagen mit vereinfachter Wortwahl.
- (233) durch die größere Breite der Niveaustufen (z.B. Niveau D Jahrgang 5 bis 8) und allgemeinen Formulierungen ist eine konkrete Festlegung und Formulierung der Lernstände der Schüler nicht möglich
- (234) Bitte am Rahmenplan SACHSEN orientieren. Warum steht Brandenburg bei Lernvergleichen(Pisastudie) immer hinter den Sachsen? Bitte auch ,mail ins Nachbarland schauen.
- (235) Erläuterungen fehlen nicht, sind aber inhaltlich zu ungenau differenziert. (siehe S. 10 der Befragung)
- (236) Eine Lernstandsbeschreibung würde mir mit dem bisherigen Plan in der 9./10. nicht machbar sein.
- (237) Es fehlen Erläuterungen zur Umsetzung der Niveaustufen in Notenpunkte. In welcher Form sollen Lernstandserhebungen künftig durchgeführt werden?
- (238) zu abstrakt.
- (239) Eignung eingeschränkt für Inklusion -
- (240) Konkretisierungen
- (241) zu ungenau
- (242) Es ist das Problem, wie der Lernstand bewertet werden soll.
- (243) Ein Kunstlehrer hat meist 7 bis 10 Klassen mit 24 - 28 Schülern, wie soll er bei der Fülle der Lernstandsbeschreibungen ohne großen zusätzlichen Aufwand den Überblick behalten?
- (244) Das teilweise Nebeneinander in der Tabelle und die Tatsache, dass einzelne Standards eher ein und als eine Steigerung darstellen, schränken dies ein (z.B. bei Gestaltungsziele entwickeln
- (245) es ist alles unkonkret, wie soll hier neben meiner Arbeitszeit als Klassenlehrer, ich Ihnen schreiben was alles fehlt
- (246) Differenzierung in Bildkompetenzen und handwerklich arbeitstechnische Kompetenzen fehlen Teilweise ungeeignete Begrifflichkeiten in der Beschreibung von Leistungen
- (247) Frage missverständlich.

(248) zu kompliziert
(249) Es muss in den schulischen Fachcurricula viel konkretisiert werden. Der Zeitaufwand ist sehr groß.
(250) Zu ungenau. Zensieren so gar nicht möglich.
<b>Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz</b>
(251) Die Standards sind verständlich, jedoch bleibt unklar, wie sie in ein Bewertungssystem eingeliebert werden. Sie eignen sich nicht für die geforderte Transparenz der Notengebung für SuS und Eltern.
(252) Innerhalb einer Stufe wäre es eventuell möglich, es bleibt allerdings rätselhaft, anhand welcher merkmale die Erreichung der Standards sichtbar werden soll:
(253) phrasenhaft, nichtssagend
(254) Eine Anleitung dazu fehlt.
(255) Viel zu unkonkret.
(256) Es bleibt unklar, wie eine Bewertung der Schüler nach diesen Standards konkret erfolgen soll.
(257) Die Formulierungen sind tlw. so hochgestochen formuliert, dass sie für Eltern und Kinder nur schwer nachvollziehbar sind.
(258) zu umfangreich und unkonkret
(259) Es fehlen Angaben zum Umfang der Lernstandardbeschreibung. Müsste ich die Schüler nur im Fach Kunst beurteilen, dann wären die Standards hilfreich.
(260) Da die Standards zu hoch angesetzt sind, eignen sie sich auch nicht für die Lernstandsbeschreibung.
(261) Viel zu unklar formuliert, um auf dieser Basis zensieren zu können.
(262) Wir haben keine Angaben zu Standards für Lernstandsbeschreibungen gefunden.
(263) Überprüfen?
(264) Die Standards sind so oberflächlich verfasst, dass sie sich nicht eignen.
(265) zu unkonkret, kaum abrechenbare Formulierungen
(266) Angesichts der vorformulierten Niveaustufen erscheinen die Standard wenig geeignet, den jeweiligen Lernstand von (drei bis fünf nebeneinander zu begleitenden, ganz unterschiedlichen) kindlichen und jugendlichen Entwicklungsprozessen zu beschreiben. Hier müssten vereinfachte Modelle der Einschätzung und Selbsteinschätzung gefunden werden (bzw. diejenigen, die es bereits gibt, einbezogen werden).
(267) Es ist viel Zeit erforderlich, in jedem Fach individuell Lernstände zu beschreiben. Die Standards sind oft zu allgemein. Sie müssen zur Beschreibung von Lernständen permanent konkretisiert werden.
(268) Insgesamt fehlt ein kritischer Umgang mit Standards. Es ist klar, dass viele Begriffe und Beschreibungen brauchbar sind. Die Rolle und Form von Lernstandsbeschreibungen bleibt fraglich und unreflektiert.
(269) Durch Überlagerung zweier Niveaustufen (B/C) ist es teilweise schwer zu ermitteln, in welcher Niveaustufe der SuS sich befindet.
<b>Schulleiterin bzw. Schulleiter</b>
---
<b>Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands</b>
---

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(270) Es sollte mehr mit Beispielen gearbeitet werden oder mit den Begriffen ausgewählt. Die zielgerichtete Verwendung fehlt in den meisten Fällen. Eingeschränkt im Sinne der Methode des ästhetischen Forschens geht es permanent nur um das Erproben, aber nicht um das Üben, anwenden, aus Fehlern lernen und erfolgreiche Einsetzen und überschauen. Das unterfordert und langweilt viele Schülerinnen und Schüler. Auch das Fehlen der Vermittlung von gestalterischen Grundlagen im Rahmen der schülernahen Themen, Verfahren, Techniken etc. führt nicht zu einer Vermittlung von Übersicht. Die jahrgangsbezogenen Inhalte müssten deutlicher im Sinne eines Spiralcurriculum aufeinander bezogen werden, auch wenn Themen und anderes jeweils frei zu wählen sind, um eine Entwicklung zu gewährleisten. Ich sehe nur Einzelphänomene, die zwar die Vielfältigkeit der Kunst spiegeln, aber hier fehlt der Mut, im Sinne des komplexen Lernens ein Spiralcurriculum von Kl 1-10 anzulegen: Sprich: Das heutige vernetzende Denken und Lernen spiegelt sich nicht. Das Komplexe anzustreben und die Differenzierung anzulegen fehlt hier.</p> <p>(271) Unklar formuliert, in der Praxis nicht nachvollziehbar.</p> <p>(272) Wie soll das in die Notengebung einbezogen werden?</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(273) Gut geeignet für verbale Beurteilungen, bei Umsetzung ins das Notensystem große Probleme!</p> <p>(274) Wir stimmen überwiegend nicht zu, weil wir glauben, dass künstlerische Fächer anders als andere Fächer bewertet werden sollten. In Kunst geht es, wie im Vorwort beschrieben, um Persönlichkeitsbildung und das Finden eines subjektiven Ausdrucks. Das ist in einem Stufenmodell kaum zu quantifizieren ist. Aus dem gleichen Grund halten wir Zensuren im Fach Kunst für inadäquat und kontraproduktiv. Da an Universitäten und bei Bewerbungsverfahren für künstlerische Berufe grundsätzlich Eignungsfeststellungen vorgenommen werden und Portfolios (Mappen) Bewertungsgrundlage sind, sollte sich das auch im Rahmenlehrplan widerspiegeln.</p> <p>(275) Die Darstellung der Niveaustufeneinteilungen ist total verkürzt: die aufgelisteten unterschiedlichen Punkte suggerieren beim Übergang in eine folgende Niveaustufe Abgeschlossenheit von Schüleraktivitäten, die zurückliegenden Niveaustufen zugeordnet werden. Die jeweiligen Aktivitäten können in unterschiedlichen Abstufungen beherrscht werden. Auswahl und Vollständigkeit sollte überprüft werden und eine Konkretisierung passieren.</p> <p>(276) Da die Darstellung der Lernprogression nicht schlüssig ist, kann folglich auch anhand der Ausführungen nur unzureichend der Lernerfolg durch die formulierten Standards erfolgen.</p> <p>(277) regelmäßige praktische Umsetzung für Lehrer zu aufwendig.</p>

**Abbildung 11 Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.**



Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (278) Für SuS mit Förderschwerpunkt Lernen steht eher das Beschreiben und die Erfahrung mittels Modellen im Vordergrund als das eigene Urteilen, das Herstellen von komplexen Zusammenhängen gelingt nur in Ansätzen
- (279) Für den Förderschwerpunkt Lernen müsste ein externer/separater Rahmenplan erstellt werden.
- (280) differenzierter wäre mir lieber -
- (281) Außerhalb unseres Kompetenzbereiches.
- (282) Frage: Bezogen auf welche Werte bezogen sollen diese evaluiert werden?
- (283) z.T. große Herausforderung für die Lehrkraft, Lehrkräfte sind zu wenig geschult
- (284) Für Kunst stimme ich voll zu, die anderen Pläne habe ich nicht komplett gelesen und kann es daher nicht einschätzen.
- (285) Ist im Fach Kunst noch nie ein Problem, wenn es nicht zu standardisiert zu geht. Hier könnte auch die Chance der Kunstpädagogik klarer positioniert sein
- (286) Ich kenne die Standards des sonderpädagogischen Rahmenplans nicht. Diese müssten für Nicht- Sonderpädagogen konkret parallel aufgezeigt werden, damit ich diese berücksichtigen kann
- (287) Die Standards sind zum Teil zu hoch angesetzt.
- (288) Nicht gleich erkennbar.
- (289) Keine Differenzierung vorhanden!!!
- (290) SuS mit dem Förderschwerpunkt Lernen starten selten im Standardbereich A, sondern noch davor . Die Standards entsprechen ganz allgemein eher dem Niveau von Regelschülern, im FL-Bereich können nicht gleiche Lernvoraussetzungen und somit auch Standards vorausgesetzt werden..
- (291) Können wir nicht entscheiden.
- (292) Besser: eigene Formulierungen der Standards f SchülerInnen, die nach dem jetzigen RLP Lernen unterrichtet werden. Durch die Niveaustufen ist immer ein Vergleich mit allen SchülerInnen gegeben!
- (293) Nicht differenziert genug.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (294) Die Integration zeigt sich in der individuellen Förderung. Jedoch bleibt die Bewertung der Intergrationskinder unklar.
- (295) Von Lehrerhn ohne diesen Schwerpunkt kaum einzuschätzen, generell sollte dies stärker sichtbar gemacht werden.
- (296) Ich kenne den Förderplan nicht, deshalb kann ich es nicht beurteilen. Die beschriebenen Standards entsprechen aber doch nicht den Anforderungen des Planes Lernen! Sie sind am allgemeinen Plan orientiert.

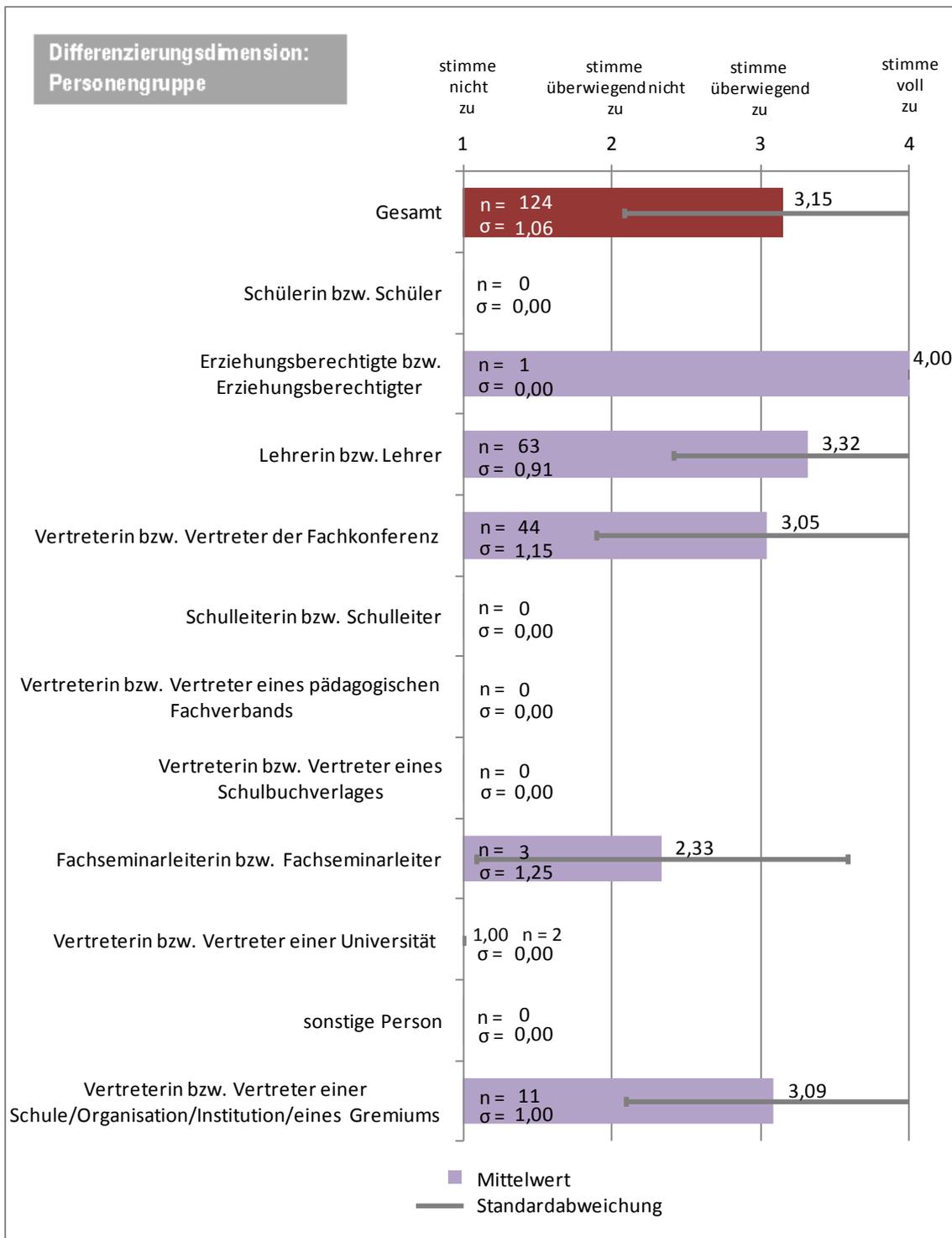
(297) Das Setzen von Standards obliegt der Fachkonferenz und der Lehrkraft.
(298) keine Unterstützung im Umgang mit Integrationskindern ersichtlich.
(299) Rahmenplan liegt nicht vor.
(300) Inhalte für Kinder mit Förderbedarf LERNEN sind nicht ersichtlich.
(301) Dieser liegt für das Fach Kunst noch nicht vor.
(302) Zu wenig ausgebildete Lehrer für zu unterschiedlich beeinträchtigte Kinder.....hat sich nichts geändert. Thema Inklusion wird nicht genug berücksichtigt.
(303) Wo gibt es Aussagen über sonderpäd. Förderschwerpunkte?
(304) wo werden Hilfen angesetzt? Was passiert, wenn SuSE nicht einmal Niveau A erreichen? Nicht überprüfbar
(305) Der Rahmenplan Lernen ist uns nicht bekannt.
(306) wenig aussagekräftige Formulierungen
(307) Woran erkenne ich deren Eingang, wenn ich keine sonderpädagogische Ausbildung besitze. Ich kann dies nur vermuten/ schlecht beurteilen.
(308) Hier wäre angezeigt, die besondere Lernsituation im Rahmen der Kunst deutlicher auszuweisen – der ganz unverwechselbaren Begegnung mit der natürlichen und gesellschaftlichen Realität, der unvergleichlichen Verbindung von rationalem und emotionalem Zugang zur Welt Rechnung zu tragen und Ausdruck zu verleihen.
(309) Gerade aus der Perspektive der Inklusion sollten Fragen der ästhetischen Bildung und eines künstlerischen Umgangs im Kunstunterricht stärker herausgestellt werden. Kunstunterricht ist nicht Kunsttherapie. Diese wichtige Unterscheidung birgt auch für Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf eine Chance der Selbst-Bildung, zumindest als einklagenswert. Eine Fokussierung auf Standards und Kompetenzorientierung wie in der Vorlage vermeidet Fragen der Kunst und schreibt erneut Förderlinien vor. Diagnostik statt Dialog.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(310) Inhaltlich ja, wenn aber nur so wenige finanzielle Mittel oder so wenig Personal zur Verfügung steht wie jetzt, bleibt die Umsetzung ein frommer Wunsch. Schon jetzt werden Referendarinnen und Referendare im Kunstunterricht mit vielschichtigen Aufgaben betraut, die an der zu hohen Zahl der SUS pro Lerngruppe ihre Grenzen finden.
(311) Unklar formuliert, in der Praxis nicht nachvollziehbar.
(312) Wie soll das alles umgesetzt werden, wie wird die Leistung der Schüler bewertet?
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

- (313) Alle sind zu allgemein formuliert
- (314) Wo wird der sonderpäd. Förderschwerpunkt Lernen erwähnt? War für uns nicht auffindbar, deshalb keine Bewertung!
- (315) fehlende Kenntnisse über den sonderpädagogischen Förderplan (RLP)
- (316) es gab zuvor keine separate Berücksichtigung des Fachs im RLP Förder
- (317) nicht explizit formuliert
- (318) Benachteiligungen sind vorprogrammiert. Bedürfnisse können nicht angemessen berücksichtigt werden.

## 5 Teil C3 – Themen und Inhalte

Abbildung 12 Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (319) zu allgemein, nicht konkret
- (320) Die Auswahl der Themenfelder erfolgte eher willkürlich um eine Verknüpfung zwischen den Bereichen Geschichte und Erdkunde zu erreichen. Dabei wird dem exemplarischen Lernen der Vorzug vor der zeitlichen Abfolge gegeben. Es ist erstaunlich, wie z.B. die Behandlung Deutschlands und seiner Bundesländer unter dem Großthema Reisen und Mobilität verortet wurde. Sicher ist das eine Anregung, um den Kindern einen Alltagsbezug zu ermöglichen, jedoch ist es nicht verständlich, warum das Thema Erde im Sachunterricht behandelt wird, dann aber das Gradnetz im Bereich Gewi erklärt werden soll. Ebenso gelingt die Verknüpfung der drei großen Bereiche Geschichte, Geografie und politische Bildung nicht bei allen Leitfragen: das Thema Wasser wird verknüpft mit dem Nil, mit den deutschen Küsten und dem Kampf ums Wasser. Dabei wird übersehen, dass den Kindern viele der Fachbegriffe gar nicht bekannt sind, und dann werden scheinbar zusammenhanglos Übergänge z.B. zwischen Nil und Wattenmeer hergestellt. Das erscheint schon sehr mutig. Diese Aufzählung ließe sich bei allen Themen fortsetzen. Ob sich dieser Ansatz in der Praxis so durchsetzen lässt, muss erst überprüft werden.
- (321) Filmportal? Prosument?
- (322) Themenfelder werden NICHT angegeben, nur Inhalte/Materialien!!!
- (323) 9./10. für mich nicht (Randbemerkung: obwohl ich seit 25 J. tätig bin und immer den Anspruch habe Neues / Anderes mit Sch. zu erproben...)
- (324) Themenfelder erscheinen additiv, zufällig aneinandergereiht.
- (325) genaue Benennung von Epochen/ Gesellschaften wären wünschenswert
- (326) Themenfelder braucht man nicht. es muss eher deutlich werden, dass alles Themenfeld ist oder werden kann.
- (327) Material Staub ungeeignet, Markt, Wert und Lebenszeit ; Upcycling , Prosument  
Es scheint, als ob das besonders nicht Naheliegende als Konkretisierungen dargeboten werden sollte, so dass hier kaum noch klassische Themen und Verfahren angesprochen werden. Das fördert Beliebigkeit und Banalisierung des Kunstunterrichtes. Der Rahmenplan ist keine Richtschnur, sondern wirft sehr viele Fragen auf, wie aus Imagination und Erinnerung eine Aufgabe zu Empathie und Einmischung entstehen kann. In der Klassenstufe 9./10. wird deutlich, dass hier alles sehr weit gehalten wird, ins Politische, Experimentelle , offene, jedoch sind Schüler/innen der ISS meist sehr viel weniger offen und aufgeschlossen. Entspricht das dem Alter der Pupertät, in dem lieber Schemata genutzt werden?
- (328) Künstler sollten pro Jahr festgelegt werden und auch hier mögliche Zusatzbehandlungsmöglichkeiten anbieten
- (329) Die Themen wirken aufgesetzt (z.B. Klasse 5/6: Soziale und körperliche Hygiene ?!)

und einschränkend (arbeiten zu fächerübergreifenden, aktuellen, jahreszeitlichen Themen oder schüler/gruppenspezifischen Interessen werden wenig ermöglicht). Gerade in Kunst müssen die Themen und Materialien nicht so stark vorgegeben werden, man sollte aus einem größeren Fundus wählen dürfen und eher Vorgaben wie z.B.: pro Schuljahr mindestens einmal drucken, plastisch arbeiten, in eine Ausstellung gehen etc. haben...

- (330) Einige Begriffe der Konkretisierung tauchen mal unter Inhalt: künstlerische Konzepte, dann wieder unter Verfahren auf. Die unter Konkretisierung aufgeführten Begriffe gehören zu unterschiedlichen Oberbegriffen. Die ganze Tabelle Inhalte und Konkretisierungen besteht lediglich aus einer Begriffssammlung, dass einem nach dem Lesen nur so der Kopf schwirrt. Manche Begriffe sind mir unklar, was damit gemeint ist. Was ist jetzt eigentlich verpflichtend, was Wahlmöglichkeit?
- (331) Themen und Inhalte Der einleitende Text dokumentiert zum größten Teil das Bedürfnis, alle gesellschaftlich relevanten Themen zu berücksichtigen. Dabei wird dem Fach Kunst Bedeutung in überfachlicher Kompetenzentwicklung zugeschrieben. Ohne diesen Aspekt in Frage stellen zu wollen, wäre angesichts der Überschrift die Betonung der fachspezifischen Inhalte zumindest genauso wichtig. Künstlerische Konzepte, Verfahren, Material und individuelle Erfahrungen sind keine Inhalte, sondern Entscheidungsfelder, die bei einer Aufgabenkonzeption zu berücksichtigen sind. Damit fehlen Inhalte. Die Konkretisierungen wirken sprachlich sehr uneinheitlich und inhaltlich assoziativ. Da ein fachsprachlicher Anspruch sehr zurücktritt, entsteht teilweise der Eindruck einer für Laien geschriebenen Ideensammlung. Sehr problematisch ist die nur geringe Bezugnahme auf entwicklungspsychologische Gegebenheiten. Jede zeichnende, malende, modellierende, bauende Annäherung und Auseinandersetzung mit einem Gegenüber oder mit einer Anforderung, die durch eine Aufgabe gestellt ist, entfällt. Damit entsteht der Eindruck, dass die Schüler/innen über zehn Schuljahre vor allem auf sich selbst, ihre Sichtweise und ihre Bedürfnisse beschränkt bleiben.
- (332) Die Formulierung in Stichpunkten erfolgt meines Erachtens allzu knapp. Einige Begriffe bleiben aufgrund des Nominalstils für den schulischen Kontext in gewisser Weise blass (z.B. Wunderkammern S. 14, Witz und Anarchie , S. 20 oder Intervention S.22). Hier würde ich mir insgesamt mehr Präzisierung und Veranschaulichung durch Beispiele oder Hinweise zur Umsetzung wünschen, um dem RLP neben der Funktion eines Leitfadens auch diejenige einer wertvollen Fundgrube zurückzugeben.
- (333) Oberbegriffe stimmen nicht. Es wird nicht klar, ob die Inhalte verbindlich sind. Was sollen die Konkretisierungen ? Sind es Techniken oder Anregungen?

#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (334) Es ist kein Spiralcurriculum erkennbar, keine Differenzierung in Wahl- und Pflichtunterricht. Wichtige Themenfelder fehlen ganz (Perspektive und Farbenlehre in der Mittelstufe). Der Anschluss an den Rahmenlehrplan der Oberstufe ist nicht erkennbar.
- (335) Die Pflicht, unterschiedliche Materialien und Techniken zu verwenden, wird nicht verbindlich dargestellt- siehe RLP 2006 Seite 19-23 Verbindliches hier zu offen formuliert
- (336) unklare Begriffe: Themenfelder und Themen tauchen in der tabellarischen Auflistung S. 14 - 22 nicht auf - Material/ Materialien sind grundlegender Bestandteil aller Inhalte, warum gibt es dann überhaupt einen extra Inhalt Material ????
- (337) z.T. sehr ungenau und weit, Konkretisierungen unbrauchbar ( Anarchie , Filmportale für 7/8 eher unpassend, Inszenieren: Übertreiben und vorführen: wie? Kl.9/10

Ökonomien von Markt, Wert...??? alter RLP: klare Positionierung, wieviel davon in mindestens einer Jahrgangsstufe umgesetzt werden musste, jetzt viel zu unkonkret, alles kann ja nicht gemacht werden bei epochalem Unterricht!!! Sind mit Bildkonzepten künstlerische Positionen gemeint?

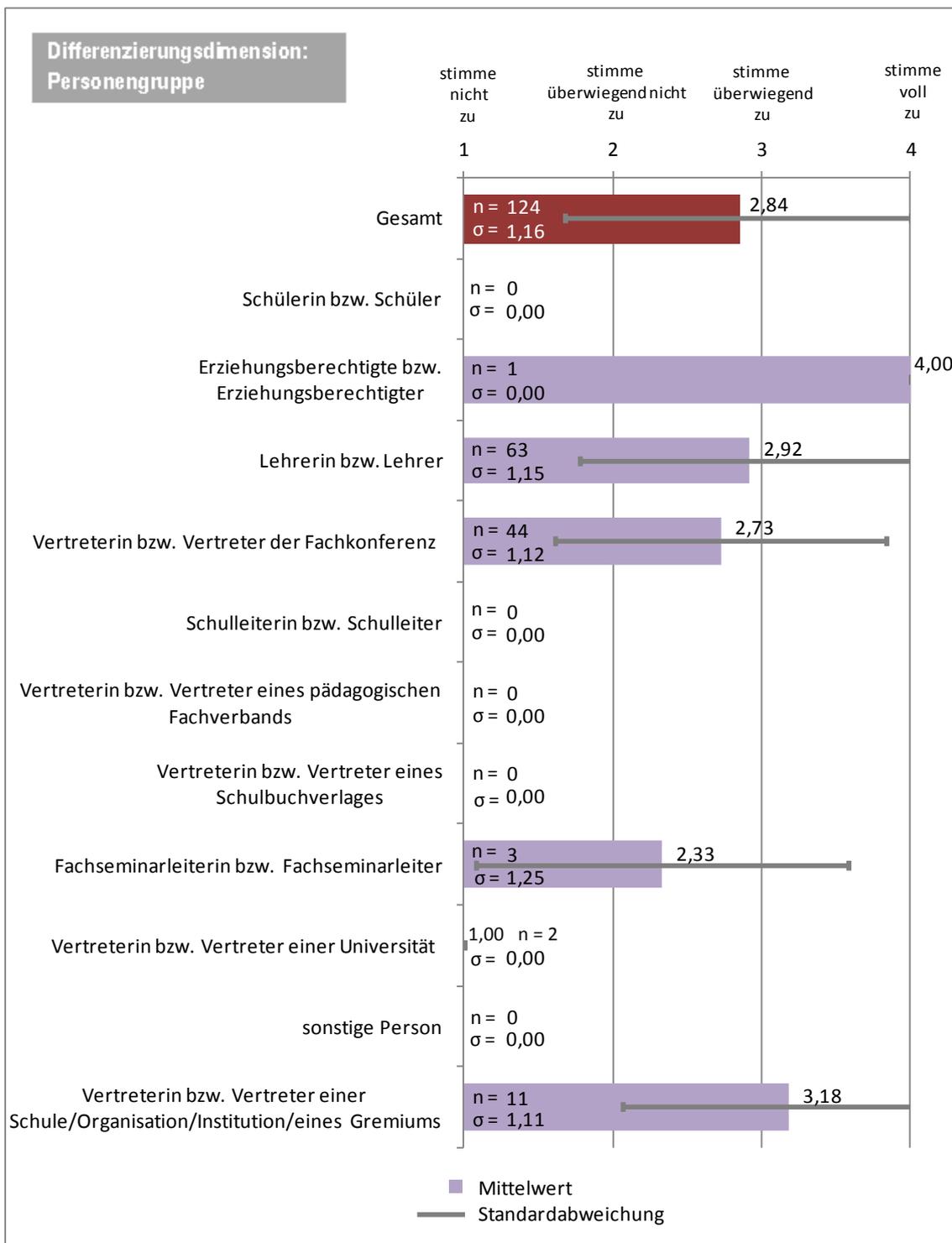
- (338) sie wirken wie zusammen gewürfelt, ohne Kontext
- (339) Wir mussten nachschlagen, was ein Prosument ist. Was ist außerdem mit Filmportal gemeint? Was bedeutet Experimenteller Film im Kontext der Doppeljahrgangsstufe 9/10
- (340) Die Inhalte sind so allgemein formuliert, dass sie von Klasse 1 bis 10 gleichbleiben können. Hier gibt es keinerlei Differenzierung und Konkretisierung, z.B. wann welche Epochen, Künstler oder Bildkonzepte Inhalt sein sollten. Gleiches gilt für Verfahren, Material und Erfahrungsbereiche.
- (341) zu unkonkret
- (342) Prosument? Material Staub? Es fehlen überhaupt grundlegende Fachwörter, doch dann tauchen solche Exoten auf. Ein Rahmenlehrplan muss auch Berufsanfängern und Einsteigern verständlich sein und Wichtiges an die Hand geben, bzw. die Richtung vorgeben und nicht durch solche Verzettelung Unklarheit stiften. Also: Unrelevantes wie Produzent weglassen, dafür allgemeiner und grundlegender werden: statt Staub: alle Materialien des Alltags und der modernen wie zeitgenössischen Kunst
- (343) Was heißt z. B. Ökonomie von Markt, Wert und Lebenszeiten. ? Teil C Kunst S. 22
- (344) Gut gekürzt
- (345) Das Konzept Verfahren, künstlerische Konzepte, Material, individuelle Erfahrungsbereiche sagt genau nichts aus - jede Gestaltung ist ein Verfahren, verwendet Material, hat Bezüge zu individuellen Erfahrungsbereichen und kann ein künstlerisches Konzept sein. Was also soll hier ausgesagt werden?
- (346) zu allgemeine Formulierungen, wirkt zu beliebig, unkonkret, Malerei im klassischen Sinne scheint zu verschwinden, wie soll Anschluss an 3. Semester (Malerei) gefunden werden? Wie soll mit 30-32 Schülern so materialaufwendig mit Glas!, Gips Jute usw. im Klassenverband gearbeitet werden- Werkzeuge, Arbeitsfläche usw. zu wenig vorhanden
- (347) Themenfelder/ Themen nicht angeführt - Inhalte unkonkret, abgehoben formuliert, unverständlich - sachliche Fehler (Gips und Jute als Werkzeuge aufgeführt) - Konkretisierung besteht aus einer Ansammlung von Schlagwörtern und Modernismen
- (348) Hier ist das schulinterne Curriculum als Arbeitsgrundlage wichtig, weil die Themenfelder nunmehr offener formuliert sind. KollegInnen müssen sich neu orientieren bzw. fortgebildet werden.
- (349) Manches zu allgemein gehalten, z.B. -Identität, Körper, Zeit, Raum
- (350) Zwar sind die Inhaltbereiche im Prinzip einleuchtend, aber in ihrer Anordnung unlogisch: Individuelle Erfahrungsbereiche sind doch wohl als Ausgangspunkt zu betrachten. (1) Material UND Materialien oder Werkzeuge enthalten die erste Konkretisierung in Bezug zu den Erfahrungsbereichen. (2) Verfahren UND Techniken führen in die Prozesse der Auseinandersetzung. (3) Künstlerische Konzepte sind Ergebnis der lebendigen künstlerischen Prozesse und können als solche auch erst in der wiederholten Begegnung mit den Konzepten von Künstlern als solche begriffen werden. (4)
- (351) Konkretisierungen teilweise überzogen, es ist nicht gleich ersichtlich, dass die Konkretisierungen nur exemplarische Anregungen sein sollen. Man vermutet, dass die Konkretisierungen verpflichtend sind, ... und denkt dann, dass man in 1/2 mit

Tablets, Kopierern, Bohrern arbeiten muss.
(352) Die Themen erscheinen insgesamt sehr beliebig. Es ist zudem eine Anmaßung die nicht logisch belegten Vorgaben vorzugeben . Es wäre allenfalls für das Feld der Kunst von Angeboten zu sprechen. Zudem wird man den Gedanken nicht los, dass die Autoren ein bestimmtes Bild von Kunst und ihren Erscheinungsformen haben.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(353) Es fehlt eine klarere Strukturierung, auch wenn ein postmoderner Materialbegriff zugrunde liegt: S. 20 Werkzeuge: KAMERA, Bildbearbeitungsprogramm, Gips und Jute ??? DAS verwirrt: Warum sind Gips und Jute WERKZEUGE. S. 22: Materialien: Die Reihenfolge wirkt dilettantisch: Staub, Fäden und Schnüre, GAZE, Schaumstoff, Marmor, Blech. Wenigstens eine Kommentierung in edle und unedle Materialien wäre kompetenter. Neue Referendarinnen und Referendare profitieren sehr davon, wenn alles verständlich ist oder es knapp kommentiert wird. Sie halten sich oft stundenlang an nebulösen Formulierungen auf. DAS sollten wir verhindern. Ein knapper Kommentar tut Abhilfe.
(354) Alle Themenfelder sind nicht auf die Standards zu beziehen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(355) Da alles ja überall einsetzbar ist, ist Verständnis nicht unbedingt notwendig. Auffällig ist eine zu starke Betonung des Eigenen, Individuellen - ich frage mich, wo da die gesellschaftlichen Codierungen befragt werden - Bedeutungen entstehen durch geteilte Codes, sonst ist Verständigung schlechterdings nicht möglich - daher braucht es auch ein Fachvokabular, das keine einzige Erwähnung findet...
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(356) Verständlichkeit des Begriffs Diversität kaum gegeben!
(357) Die Einteilung trägt nicht zur Verständlichkeit bei durch das reine Geben von Anregungen Im RLP Musik gibt es präzisere Angaben (Themenaspekte mit der Freiheit, zwischen möglichen Inhalten zu wählen)
(358) Themen und Inhalte sind beispielhaft dargestellt, diese müssten viel stärker in ihrer Beispielhaftigkeit dargestellt werden --> deutliche Markierung als Beispiele --> Streichen des Begriffs Konkretisierungen : oszillieren zwischen willkürlichen Beispielen und abstrakten Ausführungen - es wird anfangs eine Übersicht (angelehnt an die didaktische Scheibe, die sehr sinnvoll war) über eine sehr große Auswahl an künstlerischen Konzepte, Verfahren, Materialien und individuellen Erfahrungsbereiche gefordert, für alle Doppeljahrgangsstufen einzeln --> Beispiele in Tabellenform dann nicht mehr nötig, sie sind ohnehin viel zu willkürlich ausgewählt - vor jeder Jahrgangsstufe ist es sinnvoll im Fließtext kurz auf die Bedürfnisse der Schüler_innen einzugehen, was sie beschäftigt in ihrer Entwicklungsphase, ohne dass die Inklusion dabei angezweifelt wird. Dabei sollte explizit auf ihrer

Erfahrungsbereiche eingegangen werden (entwicklungspsychologischer Hintergrund

- (359) Die verpflichtenden Inhalte sind unmissverständlich. Da sie sehr weit gefasst sind und die angebotenen Konkretisierungen als Anregung und Möglichkeit verstanden werden, scheint mir die Umsetzung für jede Schule machbar. Allerdings sind einige Vorschläge in der Konkretisierung eher unrealistisch: 9/10 Material - Staub, Marmor!
- (360) Der Bereich individuelle Erfahrungsbereiche ist in den Unterkategorien ohne Ausweisung des Ich-Bezugs nicht hilfreich. Formulierungen zu beliebig. (Derzeitiger RLP besser)

**Abbildung 13** Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.



Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (361) zu allgemein, nicht konkret
- (362) völlig beliebig und austauschbar, altersspezifische Besonderheiten sind nicht berücksichtigt, oberflächlich und inhaltlich leer
- (363) lässt viel Spielraum für das schulinterne Curriculum, werten wir als positiv
- (364) Konkrete Unterrichtsinhalte bleiben absolut unklar. Es werden nur Schlagworte aufgeführt z. B. : Lokales und Globales. Mit welchen Unterrichtsmaterialien solche angedeuteten Inhalte umgesetzt werden sollen bleibt ebenfalls offen.
- (365) nicht in allen Schulen sind aufgeführte räumliche und materielle Bedingungen gegeben (Werkräume, Hammer, Meißel, Bohrer)
- (366) Die Freiheit für die schulinternen Rahmenpläne ist so groß, dass man eigentlich diese eine Seite nicht mehr braucht - z. B. Jahrgangsstufen 9/10. Die Materialien sind so abgehoben - Staub?? Marmor?? Auch das Aufnehmen von Performances ist schwer umsetzbar. Wo sollen die Kameras herkommen, Handys sind in den meisten Schulen verboten.
- (367) 9./ 10. nicht
- (368) Die Konkretisierungen in den Doppeljahrgangsstufen müssen von den Fachkonferenzen in schulinternen Curricula vorgenommen werden. Dennoch sollten die Aussagen im Lehrplanentwurf doch gut nachvollziehbar sein. Zu dieser Einschätzung können wir nur partiell gelangen: Häufig scheinen Inhalte nicht altersgerecht, z.B. 7/8 - soziale Plastik, Konstruktion und Dekonstruktion, experimenteller Film (9/10). Präzisierungen sind wünschenswert, u.a. hinsichtlich der Themen Ökonomien von Markt, Wert und Lebenszeit . Außerdem ist von Medienbildung oft die Rede: Die Bedeutung klassischer Medien, wie etwa das Buch, wird unterschätzt (Bewahrung des Kulturgutes...). Fachliche Ungenauigkeiten zeigen sich beispielsweise bei der Verwendung des Begriffes Radierung (5/6).
- (369) Doppeljahrgangsstufe 7/8: folgende Themen erscheinen für diese Jahrgangsstufe ungeeignet, da die Schüler dieser Jahrgangsstufe vornehmlich damit beschäftigt sind, sich selbst zu erkennen und zu entdecken: Überhöhung und Verfremdung, Geltung, Macht und Repräsentation, Konstruktion und Dekonstruktion. Zudem passen die künstlerischen Konzepte nicht zu den genannten Verfahren. Materialvorschläge sind in der Praxis unrealistisch (Finanzierung? Organisation?) Materialien wie Marmor? Vollkommen realitätsfern.
- (370) Mit vorhandenem Stundenvolumen nicht zu leisten, keine sinnvolle Entschlackung des bisherigen Plans.
- (371) Nicht unklar, ich begrüße vielmehr den Grad der Freiheit in der Auswahl der Inhalte durch den Lehrer.
- (372) Konkretisierungen sind nicht altersgerecht,.Aktueller RLP ist sinnvoller, da

- zeitgemäßer in der Sprache und ergo inspirierender!
- (373) Sind die Konkretisierungen verbindlich? Gibt es noch eine Erweiterung der Konkretisierungen?
- (374) es sind die Inhalte zu allgemein
- (375) Kunst volle Zustimmung, Rest nur punktuell gelesen
- (376) Die Darstellung ist teilweise sehr vage verknüpft und für jemandem, der Orientierung sucht, eher verunsichernd.
- (377) Für Fachkollegen mit Fachstudium sind die Aussagen verständlich. Für Fachfremde, die auch das Fach Kunst unterrichten, könnten die Aussagen schwierig sein.
- (378) Es ist alles so weit gefasst, das ich nichts ändern muss oder sollte. Zieht ein Kind ins Nachbardorf lernt es unter Umständen manches nochmal, manches nie. Selbst an einer Schule ist es schwer und man muss sich ununterbrochen absprechen. Es beteht nicht die Möglichkeit, dass der Kollege in Kl.3 und der Kollege in Kl.4 einfach nach Lehrplan unterrichten und sich um die vielen anderen Belange kümmern kann. Nein, jede Stoffeinheit muss beredet werden- wo sollen wir dazu die Zeit hernehmen? Neue Pläne sind also keine Hilfe , sondern wieder nur noch mehr Arbeit.
- (379) Ganz allgemein ist m.E. für die vielen fachfremd Unterrichtenden die Arbeit mit diesem Rahmenplan immer noch zu schwierig, womit die Gefahr des Unterrichtsanspruchs einhergeht. Es müssten inhaltliche Eckpunkte mit entsprechendem Anspruchsniveau beschrieben werden, beispielsweise aus der Kunstgeschichte.
- (380) Es wirkt einschränkend, dabei aber trotzdem blablahig !
- (381) Wir wünschen uns, dass die Konkretisierungen als Vorschläge gemeint und nur teilweise bindend sind.
- (382) unklar, was verbindlich, was nicht
- (383) Themen und Inhalte Der einleitende Text dokumentiert zum größten Teil das Bedürfnis, alle gesellschaftlich relevanten Themen zu berücksichtigen. Dabei wird dem Fach Kunst Bedeutung in überfachlicher Kompetenzentwicklung zugeschrieben. Ohne diesen Aspekt in Frage stellen zu wollen, wäre angesichts der Überschrift die Betonung der fachspezifischen Inhalte zumindest genauso wichtig. Künstlerische Konzepte, Verfahren, Material und individuelle Erfahrungen sind keine Inhalte, sondern Entscheidungsfelder, die bei einer Aufgabenkonzeption zu berücksichtigen sind. Damit fehlen Inhalte. Die Konkretisierungen wirken sprachlich sehr uneinheitlich und inhaltlich assoziativ. Da ein fachsprachlicher Anspruch sehr zurücktritt, entsteht teilweise der Eindruck einer für Laien geschriebenen Ideensammlung. Sehr problematisch ist die nur geringe Bezugnahme auf entwicklungspsychologische Gegebenheiten. Jede zeichnende, malende, modellierende, bauende Annäherung und Auseinandersetzung mit einem Gegenüber oder mit einer Anforderung, die durch eine Aufgabe gestellt ist, entfällt. Damit entsteht der Eindruck, dass die Schüler/innen über zehn Schuljahre vor allem auf sich selbst, ihre Sichtweise und ihre Bedürfnisse beschränkt bleiben.
- (384) wenig Verbindlichkeit, Da die Konkretisierungen nur exemplarische Beispiele sind, macht die Unterteilung in Doppeljahrgangsstufen keinen Sinn mit dem Hintergrund der Niveaustufen. Man kann doch aus 7/8 für 3/4 auswählen und umgekehrt - wozu dann diese Einteilung.
- (385) Es ist wieder nicht klar, was mit Themenfeldern gemeint ist. Im vorangegangenen Text wird darüber geschrieben und dann tauchen in den Übersichten die Begriffe nicht mehr auf. Es ist absolut verwirrend.
- (386) Beschreibung der Inhalte in den Doppeljahrgangsstufen: Was ist für uns da genau

verbindlich? Alle Ausführungen auf der linken Seite unter Künstlerische Konzepte?... Und auf der rechten Seite nur die fettgeschriebenen Kategorien? Bei Künstlerische Konzepte ist auf der rechten Seite nichts fett gedruckt. Da wäre gar nichts verbindlich, alles sind nur mögliche Beispiele?

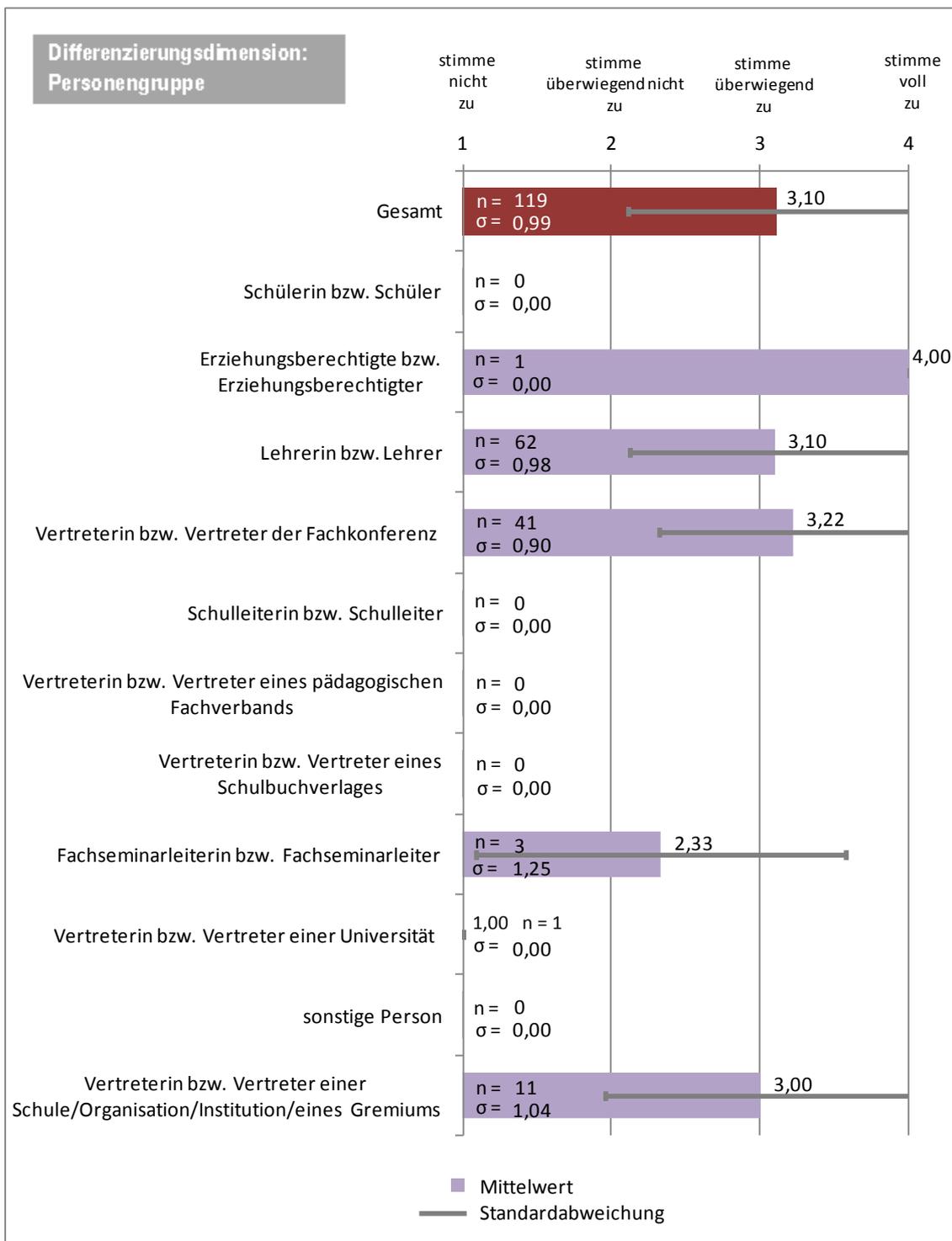
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (387) Inhalte sind zum Teil identisch. Konkretisierungen sind zum Teil absurd (Staub und Marmor) und weit weg von Schulrealität und in dieser Form eher für Kunsthochschulen geeignet.
- (388) Die Pflicht, unterschiedliche Materialien und Techniken zu verwenden, wird nicht verbindlich dargestellt- siehe RLP 2006 Seite 19-23 Verbindliches hier zu offen formuliert Kooperation mit außerschulischen Partnern bleibt unerwähnt fächerübergreifendes Arbeiten im Sinn der Kulturellen Bildung sollte verbindlich verankert werden
- (389) soll nur das Fettgedruckte behandelt werden oder ist alles verbindlich???
- (390) Nein! Alles zu vage und allgemein gehalten. Es werden keine wirklichen Verbindlichkeiten deutlich, man könnte die Zusammenstellung eher als Angebot sehen. Es ist nicht klar, ob die Konkretisierung als Beisüelliste zu sehen sind oder alle Punkte bzw. eine Auswahl verbindlich sind. Wir sind schon für Offenheit, hier haben wir das Gefühl von Beliebigkeit. Beispiel: ästhetische Praktiken: was sollen die SuS lernen? Ist z.B. Druckgrafik unwichtig, wenn der Lehrer das nicht unterrichten will? Vergleichbarkeit ist mit dieser Variante nicht gegeben; hat jemand daran gedacht, wie es bei einem Schulwechsel aussieht?
- (391) alles ist offen
- (392) war vorher besser erklärt- vgl. z.B. S.32 (aktueller Rahmenplan) und S.14 (Anhörungfassung)
- (393) Was ist obligatorisch? Was ist fakultativ? Wir verstehen die im RLP aufgeführten Konkretisierungen als Vorschläge. Stimmt das? Uns fehlen konkrete Beispiele zur Erläuterung der uns beliebig erscheinenden Auswahl von Themen/Verfahren/Techniken/Inhalten (es steht im RLP nur Haare, aber man kann sich nicht vorstellen, was dies mit Stoffe, Bilder, und Modelle zu tun haben könnte. Sprich, es ist nicht klar, was mit den Vorgaben gemeint ist, da sie stark gedeutet werden müssen)
- (394) Es gibt keine konkreten Verbindlichkeiten hinsichtlich der Inhalte, da diese zu allgemein und undifferenziert formuliert sind. Nur die Konkretisierungen unterscheiden sich. Diese sind aber nicht verbindlich (oder soll das fett Gedruckte verbindlich sein?) und erscheinen in ihrer Zuordnung untereinander und zu den Klassenstufen willkürlich.
- (395) teilweise sind personelle und materielle ausstattungen zu gering an den schulen, um angebote umzusetzen, insbesondere beim Werken
- (396) Die Konkretisierungen sind nicht konkret, sie sind zu beliebig und nicht ausreichend fachspezifisch.
- (397) keine Verbindlichen Inhalte vorhanden
- (398) S.19 soziale und körperliche Hygiene fachbezug unklar
- (399) Wir verstehen es als Ausformulierung von Möglichkeiten, erst das schulinterne Curriculum legt Verbindliches fest.
- (400) Siehe Kritik zum vorgehenden Punkt: teilweise zu speziell, anstatt Spielräume anzugeben Und: die Verbindlichkeit der Einbeziehung von kunsttheoretischen bzw kunstwissenschaftlichen Inhalten kommt zu kurz
- (401) Nichts wesentlich Neues gegenüber dem alten RLP.

(402)	Schwierig, wenn Themenbereich nicht doppelt benannt werden und bspw. Nur in einer doppeljahrgangsstufe auftauchen
(403)	Wie oben dargelegt, ist alles, was ich im Unterricht mache passend.
(404)	Einige Kolleginnen sind der Ansicht, dass die Inhalte zu allgemein dargestellt werden.
(405)	insg. wirkt wenig verbindlich, nur ahnbar
(406)	keinerlei Verbindlichkeit erkennbar - Fachspezifik völlig unklar
(407)	das schulinterne Curriculum ist sehr wichtig
(408)	Nur durch die Konkretisierungen ist dies zu erahnen/ zu verstehen. Die Inhalte bilden nur eine Art Überschrift, wo man das konkrete Unterrichtsthema zuordnen kann. Was ist Upcyclen ? Prosument ? Bei Material fühle ich mich überfordert inbezug auf die fehlende Ausstattung in der Schule und meiner fehlenden Ausbildung: Kameras, Filmschnittprogramme, Bildbearbeitungsprogramme, Animieren von Figuren, interaktive Situationen schaffen, Webseite gestalten, Klang als Material , Cyberspace ?
(409)	Die Verbindlichkeit der Themenfelder muss nicht betont werden, weil diese ohnehin Bestandteil jeglicher künstlerischer Arbeit ist.
(410)	Es gibt eine geringe Verbindlichkeit, was viele Kollegen aber nicht sofort erleden. Verbindlich sind nur die 4 Inhaltsbereiche.
(411)	Es sind noch zu viele verbindliche Vorgaben, die unter den Vorher genannten Aspekten nicht umgesetzt werden können. Der fakultative Anteil sollte daher um einige Bereiche des verbindlichen Inhalte erhöht werden, wobei die persönliche Auswahl möglich sein muss.
(412)	Leider.
(413)	Unverzichtbar ist eine Konkretisierung im Stoffverteilungsplan, weil konkrete Unterrichtseinheiten mit Kombinationen für Nicht-Fachlehrer schwer sind.
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	
---	
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	
(414)	Auch hier empfiehlt sich ein knapper Kommentar zum Umgang mit den nach wie vor gänzlich offenen Inhalten: Auf Lerngruppen bezogene Auswahl und Konkretisierung. Auch wie viel verbindlich ist gehört ind den Rahmenlehrplan, das erleichtert die Konkretisierung. Gut ist allerdings, dass es diese Offenheit gibt!!! Auch ein Hinweis auf weitere Ideen der Lehrerinnen und Lehrer macht Sinn.
(415)	Alle Formulierungen zu vage, ist keine Hilfe, lässt sich in der Realität nicht mit Niveaustufen und Standards vereinen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	
(416)	Die Verbindlichkeiten werden ja für alle Jahrgangsstufen wiederholt... Alles ist nur Orientierung und Inhalte können auf allen Niveaus behandelt werden - das ist gut für Leute, die sich auskennen, weniger anregend für Anfänger_innen.

sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(417) Klang (Doppeljahrgang 7/8) als Material?</p> <p>(418) -Inhalte von 1-10 sind unklar und orientieren sich nicht an entwicklungspsychologischen Phasen, daher sind sie nicht auf einen guten Unterricht mit sinnvollen Inhalten übertragbar. - willkürliche Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen</p> <p>(419) Wie soll das in einem 1,5 Stunden Fach geleistet werden. Kunst sollte durchgängig als mindelstens 2 Std. Fach unterrichtet werden (Mediengesellschaft ...)</p>

**Abbildung 14 Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.**



Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (420) Musikvideo
- (421) unspezifische Zusammenstellung, Sammlung von allem Möglichem
- (422) Wie bereits beschrieben, wurde versucht, über die Auswahl großer Themenfelder einen Zusammenhang zur Lebenswelt der Kinder zu erreichen. Sicher wurden relevante Themen ausgewählt, jedoch um den Preis einer Einführung der Fächer Geschichte und Geografie.
- (423) Besonders in der 9./10. Klasse sind die Inhalte sehr vage. Es fehlen Ordnungssysteme und Grundlagenwissen.
- (424) Kunstepochen, die verbindlich sind. Zumindestens Empfehlungen für Künstler?
- (425) andere Techniken/ Materialien,... die Vielfalt der eigenen Auswahl, die als ein Standard bei der eigenen Gestaltung des Sch.eigentlich gefordert ist (Das finde ich z.B. einen Widerspruch im Plan!)
- (426) Die Ablehnung bezieht sich auf Klassenstufe 7/8 sowie 9/10: Die Themenfelder erscheinen realitätsfern und haben mit den Alltagserfahrungen von pubertierenden Schülern nichts zu tun sind kontraproduktiv für die Entwicklung der Offeneit für künstlerische Prozesse und Produkte (siehe Ziele des Unterrichts).
- (427) In 7/8 sind die Schüler pubertätsbedingt mehr mit sich beschäftigt, daher fehlt mir dort der Bezug Ich und meine Welt - ich vermisse die Themenfelder Gegenwartskunst , Ästhetische Forschung , auch wenn diese inhaltlich vorkommen, sollen sie genannt sein.
- (428) in der Grundschule fehlt mir Kunstgeschichte (z.B. Höhlenbilder, erste Figuren, Pyramiden, Masken) und Architektur (z. B. Hausbau, wichtige Bauwerke)
- (429) aufzeigen alles ist thema
- (430) Formgebung / Design (einen Form-Funktionszusammenhang herstellen), Informationen gezielt vermitteln,
- (431) Fächerübergreifende Themen fehlen, z.B. 1. Weltkrieg...
- (432) Märchen
- (433) Altersangemessene Spielräume offen halten Vom Kind ausgehende Themenwahl ermöglichen (Didaktische Scheibe!) Fächerübergreifende Aspekte werden nicht mehr aufgeführt Kategorien unübersichtlich: angewandte Künste/ Medien/ Kunst/ Subkultur
- (434) Z.B. Jahreszeiten (oder es ist mir einfach zu einschränkend formuliert (z.B. Rythmen im Tages- und Jahreslauf in Kl. 1/2)
- (435) 3.5 teilweise unverständlich

(436) Themen und Inhalte Der einleitende Text dokumentiert zum größten Teil das Bedürfnis, alle gesellschaftlich relevanten Themen zu berücksichtigen. Dabei wird dem Fach Kunst Bedeutung in überfachlicher Kompetenzentwicklung zugeschrieben. Ohne diesen Aspekt in Frage stellen zu wollen, wäre angesichts der Überschrift die Betonung der fachspezifischen Inhalte zumindest genauso wichtig. Künstlerische Konzepte, Verfahren, Material und individuelle Erfahrungen sind keine Inhalte, sondern Entscheidungsfelder, die bei einer Aufgabenkonzeption zu berücksichtigen sind. Damit fehlen Inhalte. Die Konkretisierungen wirken sprachlich sehr uneinheitlich und inhaltlich assoziativ. Da ein fachsprachlicher Anspruch sehr zurücktritt, entsteht teilweise der Eindruck einer für Laien geschriebenen Ideensammlung. Sehr problematisch ist die nur geringe Bezugnahme auf entwicklungspsychologische Gegebenheiten. Jede zeichnende, malende, modellierende, bauende Annäherung und Auseinandersetzung mit einem Gegenüber oder mit einer Anforderung, die durch eine Aufgabe gestellt ist, entfällt. Damit entsteht der Eindruck, dass die Schüler/innen über zehn Schuljahre vor allem auf sich selbst, ihre Sichtweise und ihre Bedürfnisse beschränkt bleiben.

(437) Meinen Sie die Verfahren und Techniken?

#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (438) Durch die offene Formulierung ist viel möglich. Jedoch fehlen die Grundlagen, die nach unserer Erfahrung notwendig sind (Farbenlehre, Perspektive...).
- (439) druckgrafische Techniken und malerische Arbeit wenig für 7/8 und 9/10
- (440) Doppeljahrgangsstufen 5/6 und 7/8 sehr vielseitige Inhalte und Konkretisierungen ABER - 9/10 Vernachlässigung klassischer Inhalte (Zeichnen, Malen, Drucken,...)
- (441) Schwierig: 7/8 soziale Plastik sehr anspruchsvoll Die Themenfelder sind so allgemein, dass die Relevanz erst im Schulcurriculum bzw. Unterricht hergestellt wird, das lässt eine Vergleichbarkeit von Schulen nicht zu. Einerseits ist die Offenheit gut, eine Zusammenstellung von Begriffen, zu erwerbenden Wissensständen in den Niveaustufen (so wie in Deutsch) ist u.E. zwingend erforderlich. Diese könnten dann auch an verschiedensten individuellen Themen bzw. schulintern festgelegten Themen erarbeitet werden.
- (442) Wir BEGRÜSSEN: - Erinnerungs- und Mahnkultur - größere Relevanz der zeitgenössischen Kunst und Alltagskultur
- (443) Einige Themen der individuellen Erfahrungsbereiche sind nur schwer umsetzbar.
- (444) Grundsätzlich fehlen in allen Jahrgangsstufen in der tabellarischen Übersicht in der Spalte Inhalte der Bereich Rezeption/Künstler/Innen und die dementsprechende Konkretisierung.
- (445) da keine Themen vorgegeben werden, lässt sich die Relevanz nicht überprüfen
- (446) Ästhetische Forschung, Lapbooks, individuelle Skizzenbücher mit Freiarbeit und Wahlthemen (investigation Books), ich und die (Um-)Welt in 7/8
- (447) Da keine Inhalte dargelegt sind, sind sie nicht relevant.
- (448) Kunst/Kultur als Zeitphänomen kommt zu kurz.
- (449) Anknüpfung an Sek II zu wenig bedacht, z.B. Fähigkeiten in der Malerei, Kenntnisse der Kunstgeschichte,
- (450) Gestaltungsschwerpunkte nicht differenziert: Malerei?, Grafik?, Plastik?, angewandte Bereiche? - kunsttheoretische und kunsthistorische Aspekte nicht erwähnt, nicht erkennbar
- (451) Die Felder sind in ihrer Gänze relevant. In ihrer Konkretisierung gibt es jedoch Fehler in der Zuordnung (z.B. Gips und Jute unter Verfahren). Vor allem fehlt die sinnliche Beschreibung der einzelnen Elemente wie sie der jetzige RLP ausweist

Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(452) Das hängt ganz von der Umsetzung und Aufbereitung der jeweiligen Lehrerinnen und Lehrer ab.
(453) Das Gestalten, schöpferisches, bildnerisches, kreatives und künstlerisches Tun wird vernachlässigt, insbesondere das Zeichnen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(454) Das Problem sind die Standards
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(455) Überleben im Ghetto
(456) Die Konkretisierungen der Inhalte sind teilweise nicht altersgemäß angepasst.
(457) Wie vor dem beschrieben fehlt die Verbindlichkeit einiger fachwissenschaftlicher Inhalte: Fachbegriffe, Kunstgeschichtliches, etc.
(458) Inhalte, die aus entwicklungspsychologischer Sicht wichtig für das entsprechende Alter sind. Aber die gleichen Inhalte von Klasse 1-10 erscheint mir nicht sinnvoll. Die Konkretisierungen wirken teils willkürlich und nicht auf das entsprechende Alter bezogen. Z.B. Gewohnheiten und Lebenskultur könnte genauso gut in Klasse 7/8 stehen, nicht bei Klasse 1/2.
(459) Ich Bezug fehlt überwiegend. Jahrgang 9/10 ist zu einseitig auf Politik ausgerichtet. Entwicklungsbedingte Fragen/ Themen etc. werden nicht ausreichend formuliert.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte entbehrlich:
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---
Lehrerin bzw. Lehrer
(460) Für entbehrlich halte ich Mode und Konsum sowie Arbeiten um zu leben. Um eine fachliche Grundlage z.B. für Geschichte und Geografie zu schaffen, werden sicher etliche der Wahlpflichtthemen im Rahmen des schulinternen Curriclums wegfallen.
(461) Nicht alle neusten Entwicklungen in der Kunst müssen im Rahmenplan verankert werden, z. B. Staub. Nicht alle bewährten Materialien müssen verworfen werden, z. B. Ton und Pappmache.

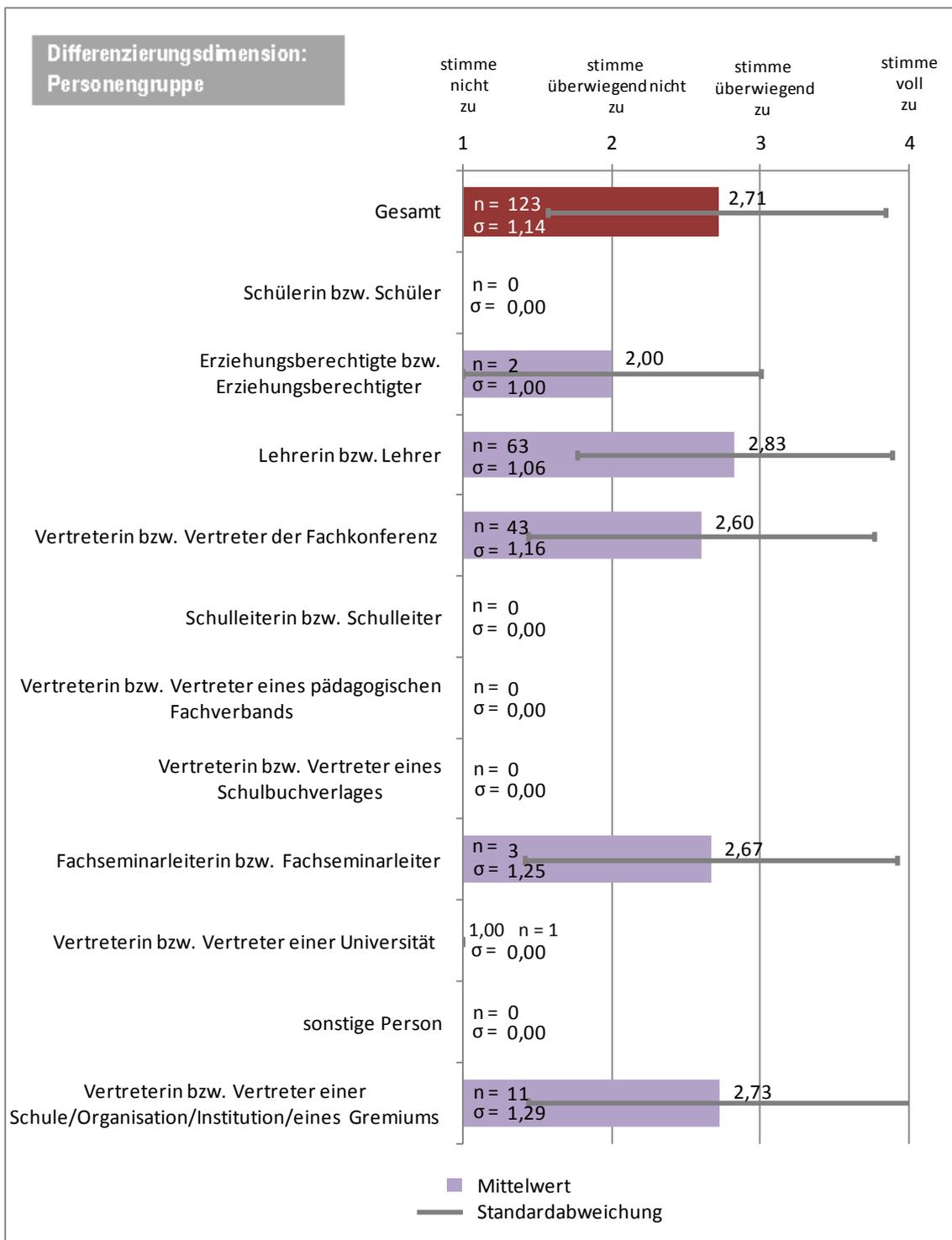
- (462) Tablet-Computer in der Schulanfangsphase
- (463) z. B. Konsument und Prosument. (9/10) Soziale und körperliche Hygiene. (Kunst 5/6)
- (464) Überhöhung und Verfremdung, Konstruktion und Dekonstruktion, Geltung, Macht und Repräsentation, Ökonomien von Markt, Wert und Lebenszeit (Hä?)
- (465) Materialbearbeitung in andere Fächer, z. B. WAT, BFU ,
- (466) Kunst S. 19 ....körperliche und soziale Hygiene in Klasse 5/6
- (467) naturwissenschaftliche Modelle, Cyberspace als Ort, Körperwissen, Shoppingmall, Zeitzeugen
- (468) Spiele
- (469) Ich finde vieles einfach albern formuliert Wachsen und werden , Motivation und Vision ... das erscheint mir in dieser Formulierung sehr entbehrlich zu sein.
- (470) Themen und Inhalte Der einleitende Text dokumentiert zum größten Teil das Bedürfnis, alle gesellschaftlich relevanten Themen zu berücksichtigen. Dabei wird dem Fach Kunst Bedeutung in überfachlicher Kompetenzentwicklung zugeschrieben. Ohne diesen Aspekt in Frage stellen zu wollen, wäre angesichts der Überschrift die Betonung der fachspezifischen Inhalte zumindest genauso wichtig. Künstlerische Konzepte, Verfahren, Material und individuelle Erfahrungen sind keine Inhalte, sondern Entscheidungsfelder, die bei einer Aufgabenkonzeption zu berücksichtigen sind. Damit fehlen Inhalte. Die Konkretisierungen wirken sprachlich sehr uneinheitlich und inhaltlich assoziativ. Da ein fachsprachlicher Anspruch sehr zurücktritt, entsteht teilweise der Eindruck einer für Laien geschriebenen Ideensammlung. Sehr problematisch ist die nur geringe Bezugnahme auf entwicklungspsychologische Gegebenheiten. Jede zeichnende, malende, modellierende, bauende Annäherung und Auseinandersetzung mit einem Gegenüber oder mit einer Anforderung, die durch eine Aufgabe gestellt ist, entfällt. Damit entsteht der Eindruck, dass die Schüler/innen über zehn Schuljahre vor allem auf sich selbst, ihre Sichtweise und ihre Bedürfnisse beschränkt bleiben.

#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (471) Manche Inhalte entsprechen nicht der Altersstufe, weil sie für die SuS nicht verständlich sind. Zum Beispiel verstehen 7. Klässler noch nicht Ironie oder eine soziale Plastik, oder Anarchie.
- (472) zum Teil unzulässige und unpraktikable Materialvorschläge (Marmor -> STAUB!!! = verboten); ansonsten NUR NOCH Fäden, Schnüre, usw.??? - Ökonomie von Markt, Wert und Lebenszeit , da unverständlich und auch passend zu anderen Konkretisierungen
- (473) Durch die Unkonkretheit und Allgemeinheit sind alle entbehrlich, da es nichts gibt, was nicht zu den Themen passt und mit Kunst zu tun hat.
- (474) Das Themenfeld Bauen und Konstruieren ist entbehrlich, da erfahrungsgemäß an den meisten Schulen die notwendigen Voraussetzungen (Werkstatt, Fachkräfte, Materialien) fehlen.
- (475) Software geleitete und damit nur eingeschränkt kreative Bereiche scheinen überbewertet
- (476) Themen, die mit großem materiellen Aufwand verbunden sind wie Bauen, Modellieren, weil wir in Fachräumen unterrichten, wo der Unterricht ständig wechselt und nicht in Werkstätten.
- (477) Glas, Marmor als Material, experimenteller Film als Lehrstoff
- (478) experimentelle Filme, Performances, interaktive Situationen/ Inszenierungen, Songs, Texte (Zuordnung zu den Fächern Darstellendes Spiel, Musik, Deutsch) - Ausstattung mit Arbeitsmaterialien und technischem Equipment höchst

<p>problematisch, nicht der gegebenen Schulsituation angemessen</p> <p>(479) Reflektieren, Beschreiben, Darstellen kann in den Klassenstufen 1-3 stark gekürzt, bzw. als fakultativ ausgewiesen werden.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(480) Im Prinzip sind die Ansätze in Ordnung - allerdings nicht mit den Vorgaben (Niveaustufen + Standards zu vereinbaren)
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(481) z.B. soziale Plastik usw.

**Abbildung 15** Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.



Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(482) Stundentafel im Fach Kunst zu eng. Hier muss den Schülern mehr Zeit gegeben werden.

Lehrerin bzw. Lehrer

(483) Diese Fassung wabert zwischen Beliebigkeit und Überfrachtung, kunstspezifische, fachliche Inhalte, wissenschaftliche Ansätze sind nicht zu finden, stattdessen ein Konglomerat an z.T. redundanten Begriffen zwischen Ästhetischem und Wahrnehmen.

(484) Wie bereits beschrieben, werden die die wahlobligatorischen Themen sicher gekürzt werden müssen

(485) Da die Verbindlichkeit sehr vage formuliert ist, scheinen die Inhalte schaffbar.

(486) es sollten keine Themen gekürzt werden, stattdessen zusätzliche Lehrkräfte zur Abdeckung des Stundenbedarfs eingestellt werden

(487) Es gibt doch überhaupt keine Vorgaben hinsichtlich der Intensität bzw. Zeitdauer der Bearbeitung!!??

(488) Sch. arbeiten unterschiedlich, Freitagsunterricht fällt durch Feiertage usw. eher aus, Krankheit.. , es muss immer ein Puffer drin sein

(489) Da einige Vorgaben recht offen gehalten sind, ist die Einschätzung der Umsetzung stark vom jeweiligen schulischen Planungsvorgang abhängig.

(490) Das Fach Kunst braucht vier Stunden!

(491) Individuelles Arbeiten in den einzelnen Schulformen und nach den vorhandenen Gegebenheiten. ( Brennofen ? , Werkzeuge ? Kostspielige Materialien ? etc. )

(492) Nicht die Themen sollten gekürzt werden, sondern das Fach aufgewertet, durch eine Stunde pro Woche mehr! Derzeit muss ich persönlich mit einer Stunde pro Woche in Klasse 9 auskommen, da ist auch eine gekürzte Variante wenig hilfreich. :(

(493) Arbeit mit verschiedenen Materialien, wie z.B. Drucken, Schleifen, Bauen und Konstruieren

(494) zu überladen und unflexibel. Aktuelle Ausstellungen in Berlin MÜSSEN flexibel aufgegriffen werden können. Stundentafeln!

(495) Großes Fragezeichen, weil es keine Stundentafel gibt.

(496) nur oberflächliche Behandlung möglich

(497) Es sollte nichts gekürzt werden, das Fach Kunst muss in der Sek 1 durchgehend zweistündig unterrichtet werden, da es in dem dargelegten Themenfeldern eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung auf ganzheitliches Begreifen und Lernen, auf die Präsentationsprüfung des MSA (Plakatgestaltung, Mediengestaltung und Umgang) sowie die Wahrnehmung fachübergreifend wie lebenspraktisch entscheidend voranbringt.

(498) 2 Stunden pro Woche ist für ein Nebenfach wie Kunst ausreichend, wenn man sich aber gerade in einer aktiven künstlerischen Schaffensphase befindet nicht. Die geforderten außerschulischen Veranstaltungsorte sind in dieser Menge unrealistisch. Eine Exkursion pro Klasse und Jahrgang ist machbar, mehr geht auf

Kosten der anderen Fächer. Künstler wollen auch von etwas leben, ohne Bezahlung machen nur sehr wenige Workshops oder Führungen, womit wir beim Thema: kostenlose Bildung für alle Schüler wären

- (499) Im Gegenteil das Fach sollte gestärkt statt verkürzt werden. Auch sollte auf Fachlehrer geachtet sein, um eine gute Bildung zu garantieren
- (500) Die Stundentafel für das Fach Kunst ist sehr knapp. (In der 7. Klasse haben die Schüler/innen gar kein Kunst!!!! In der 9. Klasse nur eine Stunde und in der 10.Klasse regulär auch nur eine Stunde.)
- (501) Was gekürzt oder verlängert werden soll hätte ich auch gern gewusst, da ja keinerlei Dauer/ Umfang einer Stoffeinheit angegeben ist
- (502) Zu umfangreich, kann auf Grund von Einzelstunden nicht realisiert werden. Doppelstunden notwendig und auch dann noch zu viel Inhalt.
- (503) Bauen und konstruieren, Benutzung von Werkzeugen (WAT) Inszenieren Materialien (Elementares) und individuelle Erfahrungsbereiche
- (504) In WuV-Kursen stärker berücksichtigen Wahlpflichtbereiche ausbauen
- (505) Inhalte scheinen mir insgesamt zu viele zu sein.
- (506) Mit einer Wochenstunde ist das nicht zu schaffen!
- (507) Für eine Stunde in der Woche, bei noch einzurechnendem Ausfall, sehr viel.
- (508) Themen und Inhalte Der einleitende Text dokumentiert zum größten Teil das Bedürfnis, alle gesellschaftlich relevanten Themen zu berücksichtigen. Dabei wird dem Fach Kunst Bedeutung in überfachlicher Kompetenzentwicklung zugeschrieben. Ohne diesen Aspekt in Frage stellen zu wollen, wäre angesichts der Überschrift die Betonung der fachspezifischen Inhalte zumindest genauso wichtig. Künstlerische Konzepte, Verfahren, Material und individuelle Erfahrungen sind keine Inhalte, sondern Entscheidungsfelder, die bei einer Aufgabenkonzeption zu berücksichtigen sind. Damit fehlen Inhalte. Die Konkretisierungen wirken sprachlich sehr uneinheitlich und inhaltlich assoziativ. Da ein fachsprachlicher Anspruch sehr zurücktritt, entsteht teilweise der Eindruck einer für Laien geschriebenen Ideensammlung. Sehr problematisch ist die nur geringe Bezugnahme auf entwicklungspsychologische Gegebenheiten. Jede zeichnende, malende, modellierende, bauende Annäherung und Auseinandersetzung mit einem Gegenüber oder mit einer Anforderung, die durch eine Aufgabe gestellt ist, entfällt. Damit entsteht der Eindruck, dass die Schüler/innen über zehn Schuljahre vor allem auf sich selbst, ihre Sichtweise und ihre Bedürfnisse beschränkt bleiben.
- (509) Es ist nicht klar wie viel wovon gemacht werden soll, daher kann die Frage nicht ausreichend beantwortet werden.
- (510) Dadurch dass Unklarheit besteht, was verbindlich ist, kann dazu keine Aussage gemacht werden. Wir geben zu bedenken, dass es ein 1-Stundenfach ist, und man dieses Zeitkontingent unbedingt aufstocken sollte.

#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

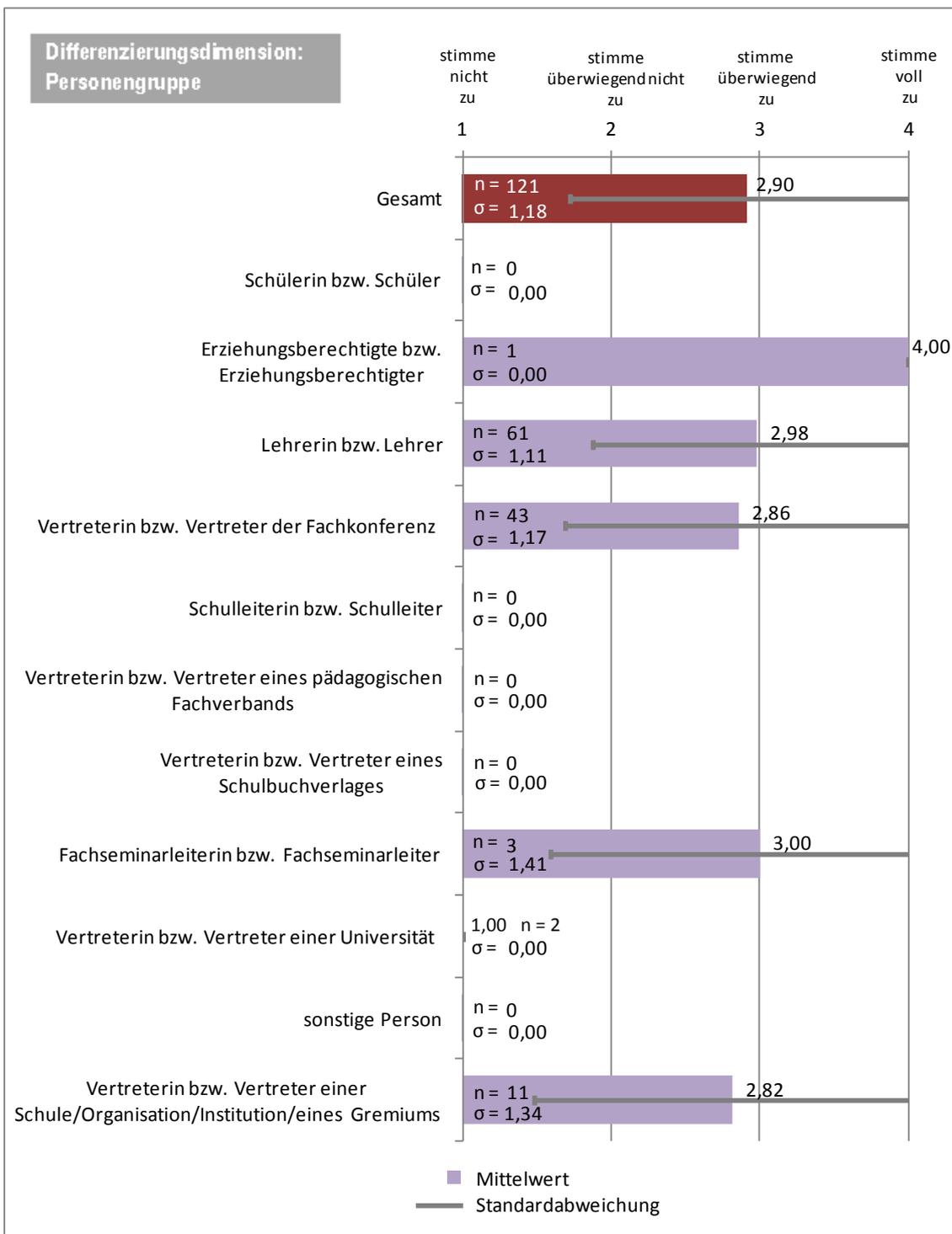
- (511) Besonders in 7/8 wird zu viel verlangt. Auch ist die Verteilung auf Pflicht- und Wahlunterricht nicht klar. So ist zum Beispiel das Themenfeld Animation sehr zeitaufwendig. Der Umfang ist einem einstündigen Fach nicht angemessen.
- (512) Stundenvolumen in den Jahrgängen mit einer Wochenstunde gering, bei epochaler Arbeit besonders problematisch, da die Kontinuität fehlt
- (513) Das Niveau H ist bei einer Wochenstunde nicht zu erreichen.
- (514) es sollte mehr Zeit für Kunstunterricht geben
- (515) 7, 8, 9, 10 -> bei epochalem Unterricht am Gymnasium nicht zu schaffen
- (516) Es gibt rechtliche, technische und organisatorische Probleme mit sozialen

netzwerken, Nutzung von Software und selbstständiger recherche innerhalb der Schule. Wenn nicht an eine Auswahl der Themen gedacht ist, sind die Vorgaben für beide Jahrgangsdoppelstufen viel zu umfassend. So, wie es sich jetzt darstellt, wären die Vorgaben zu erfüllen, da keine konkreten Verbindlichkeiten ersichtlich sind.

- (517) welche Themenfelder?
- (518) vor allem in Kl.1/2 kann diese Vielzahl von Inhalten nicht angemessen berücksichtigt werden mit nur einer Wochenstunde!!!
- (519) Dies kann nicht sinnvoll einzeln aufgeführt werden, da der Lehrplan strukturell stimmig bleiben muss. - Es sollte der Werkaspekt realistischerweise rausgenommen werden aus dem verpflichtenden Teil des RLP, oder die Schulen ordentlich mit Werkräumen, Werkzeug und Werklehrern ausgestattet werden.
- (520) längere Projekte in kunst sind kaum umsetzbar, wenn alle themenfelder verpflichtend sind
- (521) Wochenstunden und Inhalte zeitlich nicht zu schaffen
- (522) Die Themen sind ohne Frage umsetzbar, denn letztlich stellen sie eher eine Unterforderung dar und spiegeln keinesfalls in Gänze die Intentionen/Möglichkeiten/das Spektrum des Faches Kunst wider.
- (523) Gelder und Materialien stehen nicht im angemessenen Umfang zur Verfügung
- (524) 1/2 Ideen und Biografien von Künstler/Innen; Epochen
- (525) Nein, die Themen/Inhalte sind alle relevant, aber die Unterrichtsstunden (1 Wochenstunde) sind dafür nicht ausreichend!
- (526) Nein, Kunst braucht in der Sek1 wieder zwei Stunden! Der mediale Bereich der PC-Anwendung kann nicht allein vom Fach BK getragen werden, hier wird mehr ITG an den Schulen benötigt.
- (527) Alle verbindlichen Inhalte können in den gegebenen Zeitrahmen nicht ohne qualitative Einbußen umgesetzt werden.
- (528) Die Stunden der Stundentafel sind generell für künstlerische Prozesse zu gering bemessen.
- (529) Angesichts der zunehmend schwieriger werdenden SuS (Desinteresse, geringe häusliche Unterstützung, mangelnde Selbstständigkeit...) MÜSSEN Schwerpunkte gesetzt und evtl. Inhalte - je nach spezifischer Situation - gekürzt werden.
- (530) Ökonomie und Markt Filmprojekte können nicht angemessen verwirklicht werden, man kann vieles nur oberflächlich/flüchtig anreißen
- (531) keine Aussagen zu einer verbindlichen Stundentafel enthalten - 2 Wochenstunden pro Jahrgang? - WPU - Angebot?
- (532) In Klasse 9 und 10 für das Fach Kunst ist der Unterricht mit einer einzigen Wochenstunde schmal bemessen, das Wahlpflichtfach kann die Themen vertiefter anbieten.
- (533) Muss denn jeder Unterpunkt zu jedem Themenfeld Berücksichtigung finden/realisiert werden? Inhalt = alle 3 ? oder kann ausgesucht werden?
- (534) Natürlich ist es möglich die Themenfelder und Inhalte der Stundentafel zuzuordnen. Allerdings muss der zeitliche Spielraum im schulinternen Curriculum sehr genau bedacht werden und den Anforderungen bzw. Gegebenheiten der jeweiligen Schulart angepasst werden. Als Integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe und ausgeprägtem künstlerischen Profil haben wir glücklicherweise neben dem Regelunterricht die Wahlpflichtkurse Kunst zur Verfügung und zudem eine große Zahl von künstlerischen Arbeitsgemeinschaften.
- (535) Wie oben schon erwähnt ist vor allem der Umfang der Themen bei einer Wochenstunde Kunst in Klasse 1 und 2 unbedingt zu kürzen, damit Fertigkeiten in

<p>wichtigen Bereichen ausgebildet werden können. Die Auswahl der Themen (Inhalte) sollten jedoch als fakultativ zu vermitteln beibehalten werden, da es sicher Schulen/Klassen mit sehr guten Bedingungen gibt.</p> <p>(536) Ich empfinde die verpflichtenden Vorgaben eine Zumutung.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(537) Eigene Schwerpunktsetzung nötig, Vollständigkeit kann nicht erwartet werden kann als Kommentar ergänzt werden.</p> <p>(538) Es sollte nichts gekürzt werden - es sollte nur MEHR BK-Unterricht in den &lt;Schulen eingeführt werden, damit mehr Gestalten und schöpferisches, bildnerisches, kreatives und künstlerisches Tun praktiziert werden kann.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(539) Bei Doppelsteckung möglich, sonst schwer machbar. (Insbesondere im Hinblick auf Materialbeschaffung, individuelle Förderung, Inklusion, Räumlichkeiten wie Arbeitsräume etc.)</p> <p>(540) Unter dem Aspekt von projektartigen und komplexen Unterrichtseinheiten reicht am Ende ggf die Zeit für die restlichen aufgelisteten Themen/Standards nicht. (Dabei ist genau das intensive Arbeiten viel ergiebiger!)</p> <p>(541) Stundenanteil in der Stundentafel zu gering, z.B. durch epochalen Unterricht</p> <p>(542) Das Fach Kunst spielt eine zentrale Rolle in der Medien- und Bildkompetenz und sollte durchgängig als 2 stündiges Fach unterrichtet werden.</p>

**Abbildung 16 Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.**



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten später behandelt werden:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (543) Es ist jetzt schon sichtbar, welche Inhalte vorzugsweise im 5. und welche Themenkomplexe im 6. Jahrgang behandelt werden sollten. Das hängt schon mit der Altersentwicklung der Kinder zusammen.
- (544) S.20 künstlerische Konzepte - Geltung, Macht, Repräsentation, Anarchie - Provokation, Witz und Anarchie - soziale Plastik, Kunst als soziale Handeln eher Klasse 9/10
- (545) Viele Themen der Klassen 5/6 interessieren Schüler der Klassen 7/8 und sind ihrem Können angemessen. Für die Klassen 9/10 bleiben kaum wirkliche Inhalte.
- (546) beispielweise Thema: soziale Plastik eher im Jahrgang 9 10
- (547) Wir haben KEINE THEMENFELDER ERKANNT!!!
- (548) Nicht angemessen ist der Umfang der Doppeljahrgangsstufen - eine Seite 9/10? Andererseits kann und muss man diese Freiheit nutzen.
- (549) 9./ 10. nicht
- (550) Die Konkretisierungen sind z.T. diskussionswürdig.
- (551) Der Gedanke des Spiralcurriculums fehlt vollständig. Fakultativer Unterricht Wahlpflicht fehlt vollständig. Der Situation, dass Kunstunterricht in der Grundschule weitgehend durch Neigungslehrer abgedeckt wird, wird nicht Rechnung getragen, ebenso wie der überwiegend spärlichen Ausstattung in den Grundschulen.
- (552) Themenfelder in den Jahrgangsstufen teilweise zu anspruchsvoll, Themenfelder werden insgesamt zu sehr in die unteren Klassen vorverlegt Malerei und Druckverfahren bleibt in den Kl. 7-10 unbehandelt?!
- (553) unbedingt erst in 9/10: Perspektive! Das verstehen meine Schüler in Klasse 9 jetzt schon nur sehr schwer, in 7/8 sind viele damit völlig überfordert. - in 7/8 ist es entwicklungsbedingt noch schwierig und nur auf niedrigem Niveau umsetzbar, die genannten Bereiche Geltung/Macht/Repräsentation , Provokation, Witz, Anarchie sowie soziale Kunst sind sinnvoll erst in 9/10 in der ISS zu unterrichten, sonst bleiben 90% meiner Schüler ohne Verständnis der Themen und sind dann auch nicht zu motivieren. In Klasse neun versuche ich gerade in Deutsch (E-Kurs) Ironie verständlich zu machen und das ist vielen nur sehr schwer zu vermitteln, trotzdem ich verschiedene Ansätze probiere.
- (554) Nein die Zuordnung ist in einer heterogenen Lerngruppe unnötig
- (555) Perspektive in 9. / 10., Agitation, experimenteller Film, Stadtraum in der Oberstufe Glas, Staub usw, nicht als Materialien in der 7. und 8. Klasse; technisch sind die Schulen meist nicht ausgestattet, um Animationsfilme in 7. und 8. herstellen zu können

- (556) Wo ist die Trennung? Fotos, in Kl. 1/2 Bohrer Kl. 1/2 Tablet Kl. 1/2 Werkzeuge : Licht, Schatten Cuttermesser Kl. 5/6
- (557) Experimentieren fehlt! Keine konkreten Differenzierungsformen
- (558) Die Zuordnung zu Doppeljahrgangsstufen öffnet zeitlich zumindest klitzekleine Fenster.
- (559) Themen und Inhalte Der einleitende Text dokumentiert zum größten Teil das Bedürfnis, alle gesellschaftlich relevanten Themen zu berücksichtigen. Dabei wird dem Fach Kunst Bedeutung in überfachlicher Kompetenzentwicklung zugeschrieben. Ohne diesen Aspekt in Frage stellen zu wollen, wäre angesichts der Überschrift die Betonung der fachspezifischen Inhalte zumindest genauso wichtig. Künstlerische Konzepte, Verfahren, Material und individuelle Erfahrungen sind keine Inhalte, sondern Entscheidungsfelder, die bei einer Aufgabenkonzeption zu berücksichtigen sind. Damit fehlen Inhalte. Die Konkretisierungen wirken sprachlich sehr uneinheitlich und inhaltlich assoziativ. Da ein fachsprachlicher Anspruch sehr zurücktritt, entsteht teilweise der Eindruck einer für Laien geschriebenen Ideensammlung. Sehr problematisch ist die nur geringe Bezugnahme auf entwicklungspsychologische Gegebenheiten. Jede zeichnende, malende, modellierende, bauende Annäherung und Auseinandersetzung mit einem Gegenüber oder mit einer Anforderung, die durch eine Aufgabe gestellt ist, entfällt. Damit entsteht der Eindruck, dass die Schüler/innen über zehn Schuljahre vor allem auf sich selbst, ihre Sichtweise und ihre Bedürfnisse beschränkt bleiben.
- (560) Es gibt ja eigentlich keine Zuordnung, da die Konkretisierungen nur exemplarisch sind!!
- (561) Die rasante Entwicklung der Kinder und Jugendlichen innerhalb eines Kalenderjahres macht es meines Dafürhaltens erforderlich, präziser auf die einzelnen Jahrgangsstufen einzugehen und jahrgangsspezifische bzw. altersspezifische Hinweise und Ratschläge stärker zu gewichten. Beispielsweise ist die Vermittlung von perspektivischem Zeichnen für die 7./8. Jgst. oft überfordernd. Solche und ähnliche entwicklungspsychologische Momente müssten unbedingt mehr Eingang in die Ausführungen finden.
- (562) Sind Themen gleichzeitig Anregungen?

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

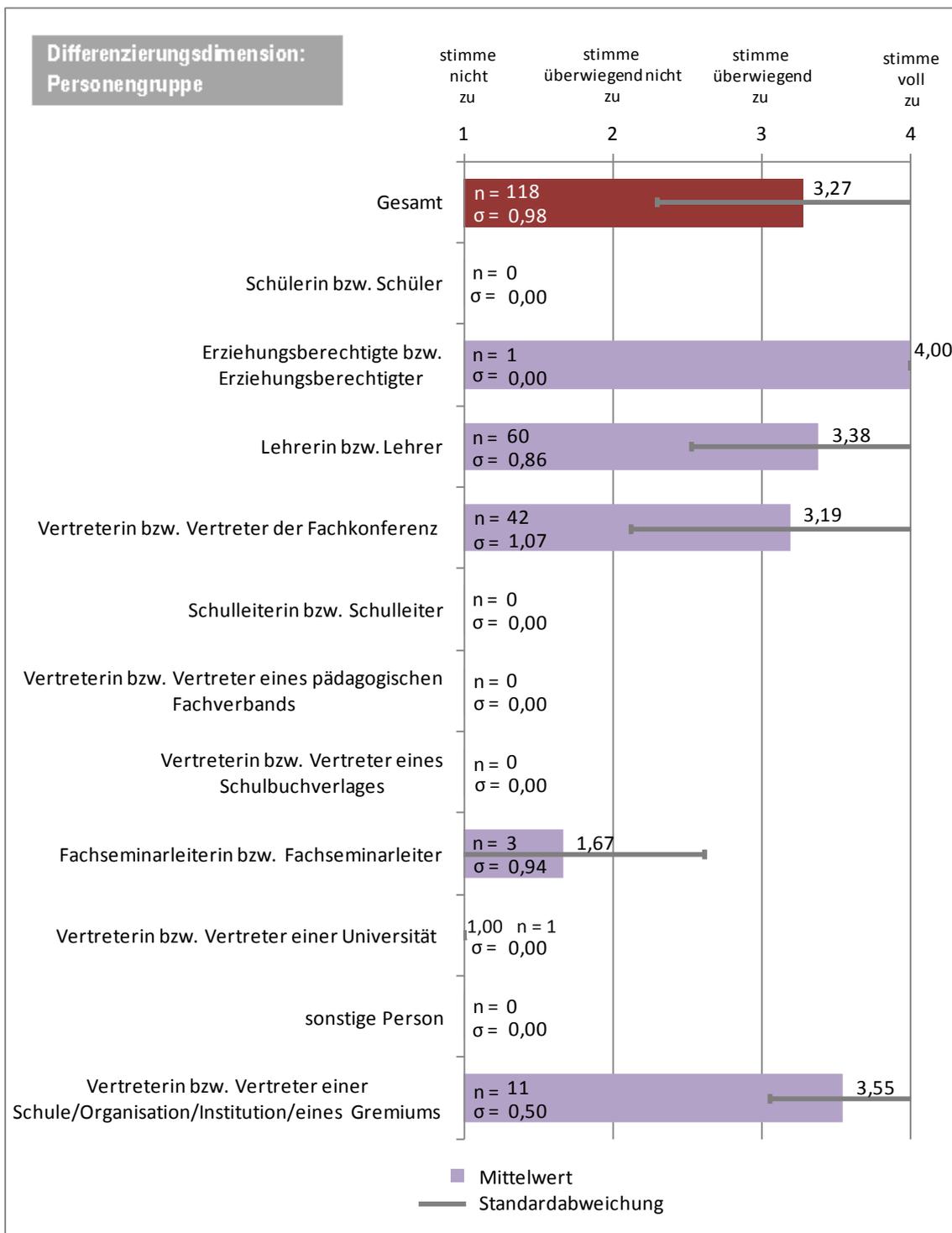
- (563) Farbenlehre sollte in 7 wiederholt werden. Bildbearbeitung erst in der Oberstufe. Perspektive sollte in 9 wiederholt werden.
- (564) Man könnte Themen und Inhaltezuordnungen ohne Folgen vertauschen. 9/10 Empathie und Einm. : woran will man das festmachen und dann bewerten? 7/8 Anarchie?, Animieren von Figuren zeitaufwendig, wie machbar bei der Fülle von Themen und Inhalten?
- (565) Welche Themenfelder?
- (566) Kl. 1/2 kann sich in der weinigen Zeit nicht schon mit Tablet- Computern befassen!!!! (Handhabung von Materialien und Werkzeugen sollten hier im Vordergrund stehen)
- (567) Radierung und Dekalkomanie nicht in 5/6, sondern später. Möglich wäre: eine Drucktechnik (eventuell Monotypie, Pappdruck, Flachdruck, Objektdruck) - Werbeplakat nicht in 7/8, sondern später. in 7/8 besser Lernplakat /Informationsplakat. - 7/8 der Umfang des perspektivischen Zeichnens ist ungenau formuliert. Muss aber an die neurologische Entwicklung angepasst sein (Zweifluchtpunktperspektive erst ab Klasse 9). -
- (568) Klassenstufe 5/6: Soziale und körperliche Hygiene - was soll hier unter sozialer Hygiene eigentlich verstanden werden? Mobilität, Kommunikation und Netzwerke Klasse 7/8: Provokation, Witz und Anarchie Klasse 9/10: Ökonomien von Markt,

Wert, Lebenszeit( Klasse 9/10 insgesamt intellektuell überfrachtet, eher für die Oberstufe geeignet)
(569) JÜL 1-3 findet kaum Berücksichtigung!!!! Themenfelder wie Werken (sägen, bohren, Maschinenarbeit) ist mit einem Lehrer und einer vollen Klasse nicht machbar
(570) Beispiel: Jahrgangsstufen 3/4 Seite 16, Drucken: Flachdruck. Jahrgang 7/8 Anarchie...
(571) Inhalte (Konkretisierungen) für 5/8 eignen sich für 7/8
(572) S. 14 Verfahren: Zeichnen mit dem Tablet-Computer - zu teures und ungeeignetes Material für die Altersstufe - haptisches gerade in diesem Alter wichtig S. 22: Verfahren: Drucken (Radierung) - technisch zu anspruchsvoll für diese Altersstufe
(573) Aus der Fragestellung geht nicht hervor, was konkret gemeint ist, da die Inhalte für die Jahrgangsstufen 7/8 und 9/10 gleich sind. (Sind die Konkretisierungen gemeint?)
(574) Perspektive erst in 9/10, Schüler in der ISS sind schon jetzt in der 9. Klasse damit oft überfordert - sozialkritische, politische Ansätze (Geltung, Macht, Repräsentation, Provokation, Witz, Anarchie, soziale Kunst) sind ebenfalls völlig deplatziert in 7/8
(575) Provokation, Witz und Anarchie (S. 20) und soziale Plastik (S. 20) sind ungeeignet für die Altersgruppe 7/8. Was ist mit Agitation und Intervention gemeint? (S. 22)
(576) Es gibt gar keine Änderung der Inhalte .
(577) Ökonomie/Markt, Mahnen/Aufklären
(578) Werbeplakate/soziale Plastik/Kunst als soziales Handeln/Überhöhung/Verfremdung/ Lebensgemeinschaften/Lebensformen/Interaktive Situationen schaffen erst in Klassenstufe 9/10
(579) Für unsere Schule sind die Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10 relevant. Die Differenzierung bzw. Konkretisierung ergibt aus unserer Sicht nur für die individuellen Erfahrungsbereiche Sinn. Unter allen anderen Inhalten sind zwar die Teilbereiche einleuchtend, deren Wiederholung und die darunter angeordneten Formulierungen erscheinen dagegen nicht zwingend in ihrer Zuordnung zu den Jahrgangsstufen.
(580) Die Konkretisierungen besagen ja nicht, dass Sie verbindlich sind! Wozu gibt es Doppeljahrgangsstufen, wenn dem Unterricht die Niveaustufen zu Grunde gelegt sind. Wenn ich sowieso aus allen Konkretisierungen für alle Doppeljahrgangsstufen auswählen kann, dann braucht man diese nicht. Zudem ist es durch die Doppeljahrgangsstufen unübersichtlich.
(581) Man kann an dieser Stelle nicht mit früher oder später argumentieren.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(582) Alles ist den Alters- und Entwicklungsstufen nicht angemessen. Das Gestalten, schöpferisches, bildnerisches, kreatives und künstlerisches Tun wird vernachlässigt.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---

sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(583) Die Zuordnung der Themenfelder findet nur über die Konkretisierungen statt! Das ist etwas vage!</p> <p>(584) Die Konkretisierung der künstlerischen Konzepte sollte von 7/8 und 9/10 jeweils auf eine höhere Doppeljahrgangsstufe verlagert werden.</p> <p>(585) Inhalte von 1-10 sind unklar und orientieren sich nicht an entwicklungspsychologischen Phasen, daher sind sie nicht auf einen guten Unterricht mit sinnvollen Inhalten übertragbar. - willkürliche Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen</p> <p>(586) Ich beziehe mich auf die Konkretisierungen, da Themenfelder von Klasse 1-10 gleich sind. (wobei mehr Bezug zu den Erfahrungsbereichen der Jugendlichen ab Klasse 6 besonders wichtig wird) Konkretisierungen die später behandelt werden sollten: - Ich, du, wir in der Gruppe (ab Klasse 7) -Gewohnheiten und Lebenskultur -Essen - Zuhause -Ideen, Wünsche und Interessen -Alltägliche und besondere Orte -soziale und körperliche Hygiene -innere Antrieb und Ziele -Kommunikation und Netzwerke</p> <p>(587) Grundschule überfrachtet - Themen und Inhalte können ebenso in der 7/8 Klasse aufgenommen werden.</p>
Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten früher behandelt werden:
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---
Lehrerin bzw. Lehrer
<p>(588) Im Zusammenhang mit dem Sachunterricht muss geklärt werden, in welchem Maße die Erde bereits in der 4. Klasse behandelt wird und ab wann Berlin als ein Beispiel für Großstädte behandelt wird. Es findet sich da leider keine Beziehung zwischen dem Sachunterricht und Gewi.</p> <p>(589) Jahrgang 7/8 und 9/10 eher später</p> <p>(590) Zufall, Stütze und Last, übertreiben</p> <p>(591) Comic! Plastik/ Skulptur Architektur Design Bühnenbild Mode</p> <p>(592) Themen und Inhalte Der einleitende Text dokumentiert zum größten Teil das Bedürfnis, alle gesellschaftlich relevanten Themen zu berücksichtigen. Dabei wird dem Fach Kunst Bedeutung in überfachlicher Kompetenzentwicklung zugeschrieben. Ohne diesen Aspekt in Frage stellen zu wollen, wäre angesichts der Überschrift die Betonung der fachspezifischen Inhalte zumindest genauso wichtig. Künstlerische Konzepte, Verfahren, Material und individuelle Erfahrungen sind keine Inhalte, sondern Entscheidungsfelder, die bei einer Aufgabenkonzeption zu berücksichtigen sind. Damit fehlen Inhalte. Die Konkretisierungen wirken sprachlich sehr uneinheitlich und inhaltlich assoziativ. Da ein fachsprachlicher Anspruch sehr zurücktritt, entsteht teilweise der Eindruck einer für Laien geschriebenen Ideensammlung. Sehr problematisch ist die nur geringe Bezugnahme auf entwicklungspsychologische Gegebenheiten. Jede zeichnende, malende, modellierende, bauende Annäherung und Auseinandersetzung mit einem</p>

Gegenüber oder mit einer Anforderung, die durch eine Aufgabe gestellt ist, entfällt. Damit entsteht der Eindruck, dass die Schüler/innen über zehn Schuljahre vor allem auf sich selbst, ihre Sichtweise und ihre Bedürfnisse beschränkt bleiben.
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(593) Die Themen sind so verschieden auslegbar, dass sie zu jedem Alter (3) passen würden. (594) Staub;-) (595) unterschiedliche Ansätze der Bildbetrachtung (596) Pop, Kultur, Ideal könnte evtl. auch schon früher exemplarisch in Kl. 7/8, behandelt werden
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(597) Gestalten, schöpferisches, bildnerisches, kreatives und künstlerisches Tun, insbesondere Zeichnen und der Kontakt zu Kunstwerken und Künstlern wird vernachlässigt.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(598) Inhalte von 1-10 sind unklar und orientieren sich nicht an entwicklungspsychologischen Phasen, daher sind sie nicht auf einen guten Unterricht mit sinnvollen Inhalten übertragbar. - willkürliche Zuordnung zu den Doppeljahrgangsstufen (599) Bewegung und Veränderung -Reisen -Lokales und Globales - Konsument und Posument

**Abbildung 17 Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.**



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (600) Zu jedem Thema werden wir sicher didaktische Reduktionen vornehmen müssen, am schwierigsten erscheint das Wasser und Tourismus, das hängt auch mit den Umwelterfahrungen unserer Schüler zusammen.
- (601) Anarchie in Klasse 8 - Mit welchem Ziel?
- (602) Weiterbildungen werden benötigt, mehr sächliche und finanzielle Mittel werden für die angestrebten Ziele benötigt. Für die Mediengestaltung geeignete Computerprogramme anbieten. Für die Ausdifferenzierung der Niveaustufen auch differenziertes Material bereitstellen, nicht alles in eigener abendlicher Bastelstunde.
- (603) s.v. differenzierter wäre gut
- (604) Insgesamt liegt ein Widerspruch zu den nicht differenzierten Standards vor! Wenig Spielraum für das jeweilige Schulprofil.
- (605) kann man hinkriegen, wenn man ganz viel Zeit hat
- (606) Perspektive und Perspektivisches Zeichnen überfordert Schüler (ISS mit I-Schülern) total in der Stufe 7/8.
- (607) vieles möglich, aber nicht als Möglichkeit ausgewiesen, sondern nur durch viel Mehrarbeit durch den Lehrer zu finden
- (608) Themen ja, aber die Verfahren dazu nicht.
- (609) Medieninhalte analysieren können nur Kinder, die auch Zugang zu Hause zu Medien haben (sind Bücher, Comics, Zeitungen da?)
- (610) Bitte einfacher formulieren und anordnen, damit ein praktikabler Umgang im Alltag möglich ist. Tipp: Leporello mit wesentlichen Leitlinien in A4, der in den Lehrerkalender passt! Man sollte sich nicht für jede Information durch viele Seiten und wühlen müssen. Ein klarer Überblick auf einen Blick als Schaubild und simultan wie ein Bild. Schließlich nennt sich unser Fach Kunst. Details kann man dann gern in einem Begleitheft nachschlagen. Viel Erfolg, einen klaren Kopf und bitte die Praxis im Blick behalten!
- (611) Themen und Inhalte Der einleitende Text dokumentiert zum größten Teil das Bedürfnis, alle gesellschaftlich relevanten Themen zu berücksichtigen. Dabei wird dem Fach Kunst Bedeutung in überfachlicher Kompetenzentwicklung zugeschrieben. Ohne diesen Aspekt in Frage stellen zu wollen, wäre angesichts der Überschrift die Betonung der fachspezifischen Inhalte zumindest genauso wichtig. Künstlerische Konzepte, Verfahren, Material und individuelle Erfahrungen sind keine Inhalte, sondern Entscheidungsfelder, die bei einer Aufgabenkonzeption zu berücksichtigen sind. Damit fehlen Inhalte. Die Konkretisierungen wirken sprachlich sehr uneinheitlich und inhaltlich assoziativ. Da ein fachsprachlicher Anspruch sehr zurücktritt, entsteht teilweise der Eindruck einer für Laien geschriebenen

<p>Ideensammlung. Sehr problematisch ist die nur geringe Bezugnahme auf entwicklungspsychologische Gegebenheiten. Jede zeichnende, malende, modellierende, bauende Annäherung und Auseinandersetzung mit einem Gegenüber oder mit einer Anforderung, die durch eine Aufgabe gestellt ist, entfällt. Damit entsteht der Eindruck, dass die Schüler/innen über zehn Schuljahre vor allem auf sich selbst, ihre Sichtweise und ihre Bedürfnisse beschränkt bleiben.</p> <p>(612) Wie zuvor erklärt.</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz</p> <p>(613) Die Inhalte sind so offen formuliert, dass alles möglich scheint.</p> <p>(614) Die Fachkonferenz wünscht sich konkrete Beispiele dafür.</p> <p>(615) die Grenze der Differenzierung wird gegeben durch Klassenstärke, räumliche und materielle Ausstattung, sowie Sicherheitsanforderungen. z.B. Bohrmaschine in Kl. 5 eher nicht möglich)</p> <p>(616) mit Ausnahme der Integrationskinder, zu umfangreiche Themenfelder</p> <p>(617) Alle Inhalte, die materiell und personell nicht mit Allen umgesetzt werden können (Gruppenarbeit, handwerkliche Themenfelder, Bewegungsthematiken,).</p> <p>(618) Binnendifferenzierung gabe es bislang auch. Warum nun Niveaustufen ?</p> <p>(619) Ohne zusätzliche Mittel und weiteres Personal wird die Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus unmöglich umzusetzen sein. Die Folge wäre ein Unterricht auf einfachstem methodischen Standard (drei verschiedene Arbeitsblätter pro Niveaustufe und die Schüler arbeiten, soweit fähig alleine, =Unterrichtsverwaltung). - Die Differenzierung des Unterrichts in Niveaustufen widerspricht dem Grundgedanken des Kunstunterrichts des gemeinsamen Gestaltens und Kommunizierens der ganzen Klasse.</p> <p>(620) insg. durch viele allgemeine Formulierungen schwierig zu beurteilen, wirkt sehr beliebig/austauschbar was soll ein Schüler mit Abschluss von Kl. 10 nun wirklich wissen und können?</p> <p>(621) Nur teilweise/ansatzweise: z.B. -Überhöhung/Verfremdung/soziale Plastik/Kunst als soziales Handeln - Erinnern, Mahnen, Aufklären, Ökonomien von Markt, Wert und Lebenszeit - Experimenteller Film, Dokumentationen von Performances</p> <p>(622) Wie in den gesamten Ausführungen zum neuen RLP erscheint die inzwischen wirklich deutlich sichtbare Notwendigkeit, Schülerinnen und Schüler mit sehr verschieden ausgeprägten individuellen Niveaustufen parallel und mit der angemessenen Aufmerksamkeit zu begleiten in lustvollen künstlerischen Prozessen, entschieden zu wenig berücksichtigt.</p>
<p>Schulleiterin bzw. Schulleiter</p> <p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands</p> <p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages</p> <p>---</p>
<p>Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter</p> <p>(623) Für sehr leistungsbereite und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler ergibt sich eher eine Dauerbeschäftigung und zu wenig strukturelles Lernen.</p> <p>(624) Die Inhalte eignen sich alle nicht, um verschiedene Niveaus klar abzugrenzen. Dies Niveaustufen sollten nicht umgesetzt werden.</p>

(625) Wie soll das bewertet werden?
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(626) Die Offenheit gibt einem viele Möglichkeiten zur Differenzierung (z.B. über die Wahl des Materials und der Hilfestellungen)
(627) Politische Themen ausgenommen

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---
Lehrerin bzw. Lehrer
(628) nicht so viele Absichtserklärungen, knapp formuliert, konkret und morgen in der Unterrichtspraxis realisierbar...
(629) Dieser Rahmenlehrplan ist ein wirklicher Rückschritt. In den Teilen A+B werden alle möglichen außerkünstlerischen Sachverhalte abgehandelt, die das Erziehen und Bilden betreffen. Der Teil C letztlich verabschiedet sich von allen Fragen der Bildkompetenz und wissenschaftspropädeutischen Ansätzen. Er gestaltet sich als ein Sammelsurium von beliebigen Inhalten, die wahlweise in allen Doppeljahrgangsstufen umsetzbar wären und ordnet scheinbare Konkretisierungen dazu, die die jeweilige Jahrgangszuordnung nicht zwingend erkennen lassen. Als wenig hilfreich sind die Niveaustufen zu den jeweiligen Kompetenzen anzusehen. Die formulierten Standards bleiben erschreckend allgemein und ohne Aussage. Viele Aussagen z.B. zur Stufe H könnten genauso gut in die anderen Stufen eingeordnet werden. Warum ist die Kompetenz der Rezeption (gezielte Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Kunstwerken) nicht mehr aufgeführt? Statt dessen dominiert der Begriff der ästhetischen und künstlerischen Handlungskompetenz. Aber was ist eine ästhetische Handlungskompetenz? Verbindlichkeiten, Faktisches, konkrete Sachverhalte aus der Kunstgeschichte oder der Gegenwartskunst in Bezug zu den entwicklungspsychologischen Besonderheiten einer Doppeljahrgangsstufe, Aspekte, Erwerb von Fachsprache, wo kommt das vor? Fachkompetenter Unterricht, der derart die Besonderheiten eines Faches einbüßt, schafft sich wohl selbst ab.
(630) Um mehr Transparenz zu schaffen, halte ich es für sinnvoll für Lernende und Erziehungsberechtigte eine kurze übersichtliche verständliche Form mit geeigneten Erläuterungen von Fachbegriffen zu erstellen; sowie eine Übersicht zu geben, die eine Orientierung bietet: An welchem Punkt steht die/der Schüler/in, welche Kompetenz wird angestrebt?
(631) Sehr geehrte Damen und Herren! Im Rahmenlehrplan wird auf die Zusammenarbeit zwischen Schule und Künstler eingegangen. Wir befürworten dies in unserer Fachkonferenz Kunst sehr. Bitte gebt uns Tipps, wie wir an die

Künstler herantreten sollten. Immer fehlen die finanziellen Mittel, um den Künstler für ein Projekt an unsere Schule zu holen. Am 18.5. startet ein Projekt Mittelalter. Welcher Künstler kann uns dabei unterstützen? Viele Dank für Ihre Hinweise.  
MfG Anke Hoffmann

- (632) Ich möchte darauf hinweisen, dass im Teil B unter 3.8. Kulturelle Bildung der finale Entwurf der Rahmenlehrplangruppe Kunst nicht in der Anhörfassung wieder zu finden ist. Welche Begründung gibt es für den Satz: Zentraler Bezugspunkt ist die eigene..... Wer hat das als zentralen Bezugspunkt festgelegt? Wo ist der entscheidene Punkt, dass künstlerisches Handeln ergebnisoffen ist und dem Prozess einen höherer Stellenwert als dem Produkt einräumt? Der Text der Anhörfassung ist sprachlich und von seinem Aufbau weitaus verschrobener und abgehobener als der finale Entwurf der Rahmenlehrplangruppe den ich hier noch einmal eingefügt habe.
1. Zur Bedeutung Kultureller Bildung Kulturelle Bildung ist Allgemeinbildung im Medium der Künste. Sie basiert auf Prozessen, Erfahrungen und Erkenntnispotentialen aus dem Feld der Künste und ist für forschendes und ergebnisoffenes Lernen wesentlich. Dies geschieht mittels ästhetischer und künstlerischer Handlungsweisen, die neben der kognitiven die sinnliche, leibliche und emotionale Erfahrung ins Zentrum rücken. Kulturelle Bildung bedeutet, unterschiedliche ästhetische und künstlerische Handlungs- und Wahrnehmungsweisen kennen zu lernen, zu erproben, zu üben und beständig zu erweitern. Dies kann in jedem prozessorientierten Lernzusammenhang geschehen und birgt Möglichkeiten für ein individualisiertes Handlungslernen in allen Fächern. In Prozessen Kultureller Bildung orientieren sich die Lehrkräfte sowie die außerschulischen Expert\_innen am Subjekt und dessen Interessen und Potentialen in Verbindung mit übergeordneten Fragestellungen. Die Kinder und Jugendlichen können so ihre kulturelle Biografie und künstlerischen Vorerfahrungen einbringen. Sie erfahren individuell und gemeinsam Freude am eigenen kulturellen Handeln und dessen Bedeutung, erkennen ihr implizites Wissen und können dieses erweitern. Das Interesse aller Kinder und Jugendlichen an einer eigenen kulturellen Kompetenz wach zu halten und zu erweitern ist Aufgabe der Schule. Es wird empfohlen, kulturelle Bildung an der Schule in Zusammenarbeit zwischen Künstler\_innen oder Kulturschaffenden und Lehrer\_innen aller Fächer zu praktizieren. Dies ersetzt weder den Unterricht in den einzelnen künstlerischen Fächern noch entwertet es die Spezifik der einzelnen Fachdisziplinen.
  2. Kompetenzerwerb In Prozessen kultureller Bildung üben alle Beteiligten ihre Akzeptanz gegenüber offenen Suchbewegungen und gehen damit gemeinsam das Risiko überwältigender Komplexität ein. Ausgangspunkt kann dabei jeder Zusammenhang oder Gegenstand sein. Gemeinsam werden Fragestellungen entwickelt und im Prozess weiter entwickelt: die Kinder und Jugendlichen erproben dabei Ansätze von künstlerischer und forschender Autonomie im geschützten Raum. In diesem Prozess nähern sich alle Beteiligten erst nach und nach einem möglichen Ergebnis. Der Prozess ist in Bezug auf Kompetenzerwerb und Lernen in Projekten Kultureller Bildung allgemein höher zu bewerten als die erzielten Ergebnisse. Kulturelle Bildung zielt nicht auf außerkünstlerische Wirkung, sie wirkt aber über das Künstlerische hinaus: ein erhöhtes Bewusstsein für die eigenen Fragen und Lebenszusammenhänge stärkt Kinder und Jugendliche in ihrer ästhetischen und kulturellen Identität. Es unterstützt sie in ihren Möglichkeiten zu einem unabhängigen Urteil zu finden.
  3. Verbindung zu anderen Fächern Jedes Fach repräsentiert gegenüber den Kindern und Jugendlichen eine spezifische Sichtweise von Weltverständnis und -zugang. Daraus folgt für die Kinder und Jugendlichen implizit die Herausforderung, sich aus Einzelerkenntnissen ein eigenes schlüssiges Bild zusammensetzen. Die Vermittlung von jedweden Fachinhalten über ästhetische und künstlerische Zugangsweisen unterstützt Kinder und Jugendliche darin zu verstehen, dass

unterschiedliche Zugangsweisen zur Welt für die Entwicklung einer eigenen Position notwendig sind. Einer Position, die das Wechselspiel zwischen eigenem Lernen, Leben und Handeln betrifft.

- (633) Der Plan ist toll ausgearbeitet, es steht und fällt mit der Bereitschaft in den Kollegien, sich mit neuen Lernmethoden und Herangehensweisen auseinandersetzen zu wollen und der Bereitstellung materieller Mittel. Weiterhin fehlt es an Personal in den Schulen und an Räumlichkeiten, die rahmenplanentsprechendes Arbeiten ermöglichen. Diese Bedingungen sind mindestens genauso wesentlich, wie die Neuformulierung eines Rahmenplanes. Bei Evaluationen wird das immer nur schweigend zur Kenntnis genommen. Außerdem frage ich mich, inwieweit konstruktivistische Philosophien und damit das tiefere Verständnis so einer Handlungsgrundlage( Rahmenlehrplan) überhaupt in den Köpfen angekommen sind? Brauchen wir nicht auch unbedingt schulinterne Fortbildungskonzepte?
- (634) Der Rahmenplan, wird nur in Teilen umgesetzt werden können - je nach räumlicher und sächlicher Ausstattung der Schulen. In einem Kunstraum, der kaum Arbeitsplatz bietet und wenig Werkzeuge zur Verfügung stellt, werden einzelne Inhalte nicht umgesetzt werden können. Beispiel: Bauen und Konstruieren wird mit Pappschachteln und Papiermaché stattfinden. Der Umgang mit Hammer, Säge und Bohrmaschine bleibt Illusion. Beispiel: Schüler, die sich aus Platzmangel nicht aus dem Weg gehen können, werden Rivalitätskämpfe austragen, statt sich ästhetischen Fragen und Arbeiten zu widmen. Umfassende Bildung muss nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der Realität ermöglicht werden.
- (635) Das Bewertungssystem ist noch unklar. Wie erfolgt eine Zuordnung zu den einzelnen Niveaustufen? Der Aufbau des Rahmenplanes ist teilweise unübersichtlich. Ein häufiges Blättern ist notwendig.
- (636) durch die Zusammenfassung des Rahmenplans fehlt der Abschnitt zur Leistungsfeststellung und Bewertung leider; -um Kompetenzen der SuS weiter zu entwickeln, wären konkretere Formulierungen der Kompetenzen hilfreich; -die Einordnung der Kompetenzen in die Niveaustufen von A bis H soll vermutlich die Umstrukturierung des Schulsystems zeigen, -aufgrund der Überschneidungen der Jahrgänge innerhalb einer Niveaustufe steht die Frage im Raum, ob das Bildungsniveau der SuS auf diese Weise angehoben wird
- (637) Vorbemerkung Einsicht in die Überprüfung und Aktualisierung von RLP, aber aus unserer Sicht kein zwingender Bedarf keine Entschlackung, da zu große Kürze bzw. Offenheit folgende Probleme beinhaltet zu große Diskrepanz zwischen Offenheit der Unterrichtsvorhaben und Einengung durch Tätigkeiten und Materialien (z.B. schütten, werfen, Staub, Schlamm –als Unterrichtsmaterial???- u.ä.) zu große Bedeutung der sog. neuen Medien zuungunsten traditioneller künstlerischer Techniken (z.B. Zeichnen, Malen, Schneiden, Kleben, Kalligrafie, Naturstudium u.ä.) Bereitstellung der im RLP aufgeführten Materialien (v.a. neue Medien)? (z.B. Bildbearbeitungs- bzw. Videobearbeitungssoftware, Schul-Computer) schulische Computerkabinette nicht entsprechend ausgerüstet bzw. nur nach Termin belegbar dadurch unverhältnismäßig großer organisatorischer Aufwand, der i.d.R. zu umfangreichen HA führt (Widerspruch zu Festlegungen über Art bzw. Umfang von HA) Durchführung qualitätvollen Unterrichts mit Klassenstärken um 30 Schüler kompliziert Bewertung generell bei Zufallstechniken schwierig Schülerwunsch nach klassischen Techniken, weniger nach digitalen Kompetenzen und Standards Fazit durchaus Spiegelung der Lebensumwelt der Schülerinnen und Schüler, erweckt aber eher den Anschein von Freizeitbeschäftigung, weniger von ernsthaftem Unterricht Anmerkungen Vom Kunstunterricht werden z.B. Ausstellungen, Plakate, Schulhausgestaltungen usw. erwartet, was nur dann

funktioniert, wenn im Kunstunterricht Grundlagen künstlerischen Schaffens vermittelt werden und nicht alles vom PC abhängt. wohlklingende Formulierung von Kompetenzen, die praktisch kein allgemein erreichbarer Standard sein dürften fragliche Vergleichbarkeit von Schule zu Schule kostenintensive Ausstattung (soll diese privat erfolgen?), Ignoranz sozialer Schichten in großstadtfernen Gebieten: Shoppingmall) formal: 3 Seiten Inhalte für 4 Jahrgangsstufen, 11 diverse Erklärungen: Wo sind die verbindlichen Themen? Vorschlag Benennung konkreter, messbarer (Transparenz für Schüler) und bewertbarer Unterrichtsvorhaben Materialien, Verfahren und künstlerische Konzepte sollten auf ihre Wertigkeit untersucht werden Überprüfung der Begrifflichkeit (z.B. Material: Klang, Modell, S. 21) gesundheitliche Bedenken (Staub, Schaumstoff, Marmor, Blech)

- (638) Müssen Berlin und Brandenburg wieder einen neuen Plan haben? Welche Gründe gibt es dafür, dass wieder alles umgestellt werden muss - Stunden wird es dauern, die wir eigentlich für Vorbereitung, den Unterricht selbst und die Nachbereitung benötigen. Da schon ständig neue Bücher für den Unterricht genutzt werden (müssen), geht sehr viel Zeit und Kraft darauf, alles entsprechend für den Unterricht aufzubereiten - mit dem Ziel, auch z. B. der Binnendifferenzierung, die ja auch gefordert wird. Andere Bundesländer scheinen die Notwendigkeit auch nicht so zu sehen. Man schreibt jetzt so viele Ziele und Kompetenzen auf - wird sich dadurch die Qualität des Unterrichts steigern? Wie sieht es mit der Vergleichbarkeit zwischen Schulen aus, wenn derartig individuell geplant werden kann? Kernaufgaben unseres Berufes werden durch solche Aktionen gefährdet! Wir brauchen noch Kraft für die Schülerinnen und Schüler! Kompetenzen haben wir schon in unseren jetzigen schulinternen Rahmenlehrplänen.
- (639) Für fachfremde Kollegen ist der Rahmenplan schwer verständlich (hinsichtlich der Inhalte).
- (640) Ich verstehe nicht, warum der Rahmenlehrplan in Kunst seine Inhalte an die Doppeljahrgangsstufen bindet und andere Fächer auf diese, für mich veraltete Form verzichten. Da ich denke, dass gerade der Kunst und der künstlerischen Bildung es gut täte freier, offener zu sein und wundere mich, dass Kunst da nicht der Vorreiter ist. Schade, dass Kunst nicht der Vorreiter ist.
- (641) Bitte überarbeiten Sie den 9./10. Plan. Im Buch Digitale Demenz vom Psychologen M. Spitzer wird besorgniserregend beschrieben, dass 2009 schon 9Klässler 7,5h vor dem Computer, Fernseher, Internet sitzen. Handy und MP3Player zählen da noch nicht mit. Wahrnehmen, Denken, Erleben, Fühlen, Handeln, all das hinterlässt Gedächtnisspuren, wenn jeder vielseitig gefordert ist. Vieles verkümmert aber in der Nutzung der medialen Welt. Wir haben mit unserem Kunstunterricht einen anderen Einfluss auf die Sch. Selbst etwas in dieser fertigen Welt zu kreieren, sich die Hände schmutzig zu machen, Dinge zu planen, zu verwerfen, wenn es nicht funktioniert, dran zu bleiben... all das ist auch wichtig im täglichen Leben. Warum können nicht vorangegangene Materialien, Techniken/ Werkzeuge wieder genutzt werden, unter einer neuen Thematik/Aspekt. Hier kann ein Sch. eigene Entwicklungen ganz anders bewerten, ist vielleicht stolz, dies jetzt ganz anders in Angriff genommen zu haben. z.B. Vom Naturstudium zur Abstraktion - hier erleben die Sch. eigene Bildentscheidungen neu und reflektieren die Kunstgeschichte bewusster. Das eigene Toleranzempfinden bekommt neue Ansätze. Film, Fotografie Computer sind ein Teil, aber nicht alles- Wo können die Sch. in diesem Alter sonst noch groß etwas mit den eigenen Händen, Stift usw. machen? Es ist ein wichtiger Aspekt in ihrer eigenen Entwicklung, den wir nicht verkümmern lassen sollten. Bitte ändern Sie den Plan in der 9./10.
- (642) Der Rahmenplan hat hohe Ziele. Die Praxis bedient nicht immer die Ausführbarkeit. Kürzung der Unterrichtsstunden im Fach BK/epochaler Unterricht erschweren einen

- stringenten Aufbau und die Sicherung der Kompetenzbildung über den gesamten Schulverlauf. Welche Relevanz haben die Niveaustufen beim Schuljahreswechsel? Noten erscheinen auf dem Zeugnis, sind aber für den nachfolgenden Lehrer nicht unbedingt zur Orientierung notwendig. Niveaustufen sollten es u.E. schon sein zwecks Anknüpfung hinsichtlich Stabilisierung oder Weiterentwicklung der entwickelten Kompetenzen. In welches Verhältnis setzt man Niveaustufe zu Noten?
- (643) - Künstlerverzeichnis fehlt uns - der Einsatz von Bohrmaschine und Cattermesser erscheint uns fragwürdig - 2.2 Gestaltungsziele entwickeln - hinzufügen einer Organisationskompetenz; Bsp.: Arbeitsplatz selbstständig einrichten und aufräumen
- (644) Die Inhalte in 7/8 und 9/10 sind viel zu schwammig formuliert. Bis Klassenstufe 6 gut dargestellt und konkretisiert. Zudem fehlen konkrete Ziele für Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Fach Bildende Kunst in den jeweiligen Jahrgangsstufen (Bsp. Am Ende des Jahrgangs 9/10 müssen die Schüler Räume, Gegenstände etc. perspektivisch darstellen können.) Wahlpflichtunterricht Bildende Kunst finden im Rahmenlehrplan überhaupt keine Berücksichtigung.
- (645) Die Anmerkungen sind Ergebnis der Fachkonferenz Bildende Kunst, Immanuel- Kant-Gymnasium, 10317 Berlin, Lückstr.61- 63. Fachkonferenz: C. Birkholz, M. Wolff, U. Schreiber, A. Diepold, D. Knop
- (646) Verwendung von unbekanntem Fachbegriffen sollte vermieden werden, z.B. vielleicht für Upcycling ein deutsches Wort finden. Monografie ( Kalligrafie, Wunderkammer? Klasse 1/ 2 )
- (647) Ich finde die neue Variante gut, sehr übersichtlich und dadurch leichter handhabbar.
- (648) Der Bereich der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung ist zu allgemein verfasst. Konkrete Kriterien für eine transparente und objektive Bewertung durchzuführen sind erforderlich. Insbesondere für schulinterne - und schulexterne Vergleiche.
- (649) Der aktuelle RLP schafft mehr Verbindlichkeit und hat sich als ein sinnvolles Instrument für die Unterrichtsvorbereitung bewährt. Die Anhörungsfassung ist im Teil B zu überladen bzw. redundant. Und angesichts des Lehrermangels in Berlin kaum realisierbar!? Der Teil C wird ungenauer in den Anforderungen: auf Kosten des Lernniveaus und der Ausgangsstandards!
- (650) Der neue Rahmenplan KUNST ist übersichtlicher und konkreter als der alte !!! Sehr gut !!
- (651) Wie lässt sich eine weitere Differenzierung durchführen? Sie ist sinnvoll, wie ist sie aber leistbar und umsetzbar? - Teilweise bauen die Kompetenzen von A-H nicht aufeinander auf. - Vermengung zwischen Wahrnehmung, Gestaltung und Reflektion - Rahmenlehrplan muss mit schulinternem Curriculum kombiniert werden. - Inhalte im alten Lehrplan waren teilweise übersichtlicher dargestellt Liste und Beispiele für Künstler fehlen vollständig. Gerade für fachfremden Unterricht wünschen sich die Lehrer und Lehrerinnen konkrete Künstlerbeispiele für die einzelnen Techniken und Jahrgangsstufen. - Neue Medien sollten konkret gefordert sein. Mit dem neuen RLP kann der Einsatz von Neuen Medien umgangen werden. Dieser sollte aber unbedingt erfolgen und verbindlich sein.
- (652) was fehlt, ist die Berücksichtigung von Ausstattung (räumlich, personell) zu frühe Weichenstellung Medien vs. basale Fähigkeiten
- (653) Um den Plan aufbauend zu gestalten, sind konkretisierte Inhalte wichtig. Alle können alles machen, kann bedeuten, wir machen immer in den verschiedenen Jahrgangsstufen selbiges auf unterschiedlichen Niveaustufen.
- (654) Lob: Freiheiten und Spielräume für die individuelle Umsetzung auf Lehrer- und Schülerseite, Vielseitigkeit Kritik: teilweise Überforderung, fehlen moderner didaktischer Schlagworte wie Ästhetische Forschung, Lapbooks, Freiarbeit,

Investigation Books (begleitende Skizzenbücher), Konkretisierungen zum Unterschied zwischen dem normalen Kunstunterricht und dem Wahlfach Kunst, grundsätzliche Feststellung der Bedeutung des Faches Kunst für alle Lebens- und Lernbereiche um daraus eine Aufwertung des Faches herzuleiten (mit dem Ziel, wieder zweistündig zu werden), Wiederbelebung des Faches Werken durch entsprechende Inhalte auch in 7/8.

- (655) Das ist die Seite, auf die ich gewartet habe. Eigentlich ist es eine Zumutung, sich bei einer Onlinebefragung erst durch alle anderen Seiten kämpfen zu müssen, ehe man hier angelangt ist. Aber möglicherweise war dies ja auch beabsichtigt, denn wenn man überall auf voll zugestimmt gedrückt hat, kam man relativ schnell weiter und statistisch gesehen macht es dann auch einen besseren Eindruck. Ich gehe davon aus, dass es eh sinnlos ist, etwas zu schreiben, da die Verantwortlichen im Endeffekt doch das machen, was sie wollen und anderes nicht hören möchten (siehe Max Taut Halle). Aber ich will mir nicht vorwerfen lassen, ich hätte es nicht wenigstens versucht. Ich bin hauptamtlicher Kunstlehrer und Fachbereichsleiter an einer Grundschule und beziehe mich im folgenden auf den Rahmenplan für Kunst. Im großen und ganzen sind die Ziele der zu erreichenden Kompetenzstufen klar und verständlich dargestellt. Unklar ist mir aber, wie ich am Ende der Grundschule einschätzen soll, ob ein Schüler Niveaustufe C oder D erreicht hat. Es gibt Schüler, die können super zeichnen, andere können besser plastisch arbeiten und einige sind theoretisch besonders fit. Habe ich dann jeden Bereich auf dem Zeugnis einzeln einzuschätzen? Also: Grafik:C , Plastik D und Theorie B? Bei der Masse an Kunstklassen und Schülern wäre dies mit einem hohen Mehraufwand verbunden, der zu Lasten der praktischen Arbeit mit dem Kind gehen würde. Bei der Aufstellung der Themen und Inhalte für die Doppeljahrgangsstufen habe ich nicht den Eindruck gewonnen, dass unterrichtende Grundschullehrer hier aktiv mitarbeiten durften. Vieles davon ist unrealistisch und man ärgert sich schon beim Lesen der angegebenen Materialien über die Vorstellung der Machbarkeit. Ich bin jetzt seit 10 Jahren an einer Grundschule in Lichtenberg, davor war ich weitere 10 Jahre an anderen Schulen in Hellersdorf. Ich weiß also, wovon ich rede . Nach 3 Jahren an der Grundschule hatte ich einen Vorbereitungsraum und einen Fachraum Kunst. Viele Grundschulen träumen heute noch davon. Unser neues Schulgebäude für die 1. / 2. Klassen hat nicht mal Wasser in einem Klassenraum, der Umgang mit Farbe, der Aufbau von Installationen scheidert oft schon am fehlenden Platz oder dem Bereitstellen von Materialien. Die angegebenen Werkzeuge hatten wir in den Werkräumen zu DDR Zeiten, danach wurden diese abgeschafft. Das Arbeiten mit Bohrmaschinen, Raspeln, Sägen .... scheidert also schon daran. Ich habe auch schon Schüler sägen lassen und musste mir hinterher anhören, wo denn der Arbeitsschutz bleibt, denn Schraubstöcke habe ich natürlich auch nicht. Der Einsatz von Technik im Unterricht wäre Klasse, aber wir haben keine Tablets oder Laptops. Wir sind im Schnitt 4-zügig und wir haben einen Computerraum mit veralteten Programmen. Wie oft man dort reinkann, brauche ich sicherlich nicht weiter ausführen. Die Kopierer sind Leasinggeräte, die Toner und das Papier muss die Schule bezahlen. Wir sind angehalten, sparsam damit umzugehen, für künstlerische Experimente bleibt da kein Spielraum. Das Geld was die Schulen zur Verfügung gestellt bekommen, reicht gerade so zum Abdecken der laufenden Kosten. Außerdem sperrt uns die Haushaltsstelle oft uns zustehende Gelder oder hält Aufträge zurück, da sie gerade kein Geld haben. Da ich die Finanzkommision unserer Schule leite, weiß ich wovon ich hier schreibe. Für Verbrauchsmaterialien bleibt nicht viel Geld übrig. Ich kann aber auch nicht immer die Eltern bitten, alles zu kaufen. Es kann nicht jeder seinem Kind unterschiedliche Papiere, Ton, Linoldruckplatte, Linolfarbe, Pastellkreide, Kohlestifte .... kaufen. Dann ist Bildung abhängig vom Geldbeutel der Eltern! Im Rahmenplan steht, dass eine enge Zusammenarbeit mit Künstlern .... empfohlen

wird. Diese wollen aber auch bezahlt werden. Hat sich mal jemand Gedanken darüber gemacht, wo das Geld herkommen soll? Einen Workshop bis maximal 5 € pro Jahr sind ja die Eltern vielleicht bereit zu zahlen. Aber mehr? Die Künstler wollen auch oft nur kleinere Gruppen, einen Raum und möglichst auch noch einen aufsichtführenden Lehrer haben. Wohin mit den restlichen Kindern? Wer übernimmt den ausfallenden Unterricht? Wer organisiert? Wer begleitet die Kinder, falls der Künstler außerhalb eines Workshops anbietet? Wer bezahlt? Vor 2 Jahren konnten wir noch kostenlose Führungen teilweise sogar mit kleinen Miniworkshops in den staatlichen Museen in Anspruch nehmen. Jetzt kostet eine Führung bis 25 Kinder 30 €. Ich habe aber meist mehr in der Klasse. Wir sollen dann 60 € bezahlen, werden also noch dafür bestraft, dass wir so viele sind. Wir haben auch nicht so viel Harz IV Empfänger für den Museumspass. Ergo gehen wir also nicht mehr mit Führung ins Museum. In den staatlichen Museen die gut von Touristen besucht werden, sind Schulklassen eh nicht gern gesehen, wir wurden oft sehr unfreundlich behandelt, so dass Pergamonmuseum oder das Ägyptische Museum von uns gemieden werden. Ich bin gern Kunstlehrer und ich denke, dass der neue Plan viele gute Ideen und Ansätze hat. Ich wünsche mir aber einen Plan, der realisierbar und auch finanzierbar ist. Wünschen kann ich mir auch vieles, aber man sollte doch auch daran denken, was umgesetzt werden kann. Grundschulen werden schlechter ausgestattet als Oberschulen (ich habe an beiden Schultypen unterrichtet, kann also vergleichen). Lehrer an den Grundschulen müssen auch mehr arbeiten. Guter Kunstunterricht an der Grundschule erfordert eine Menge an Vorbereitung (Materialien beschaffen, sortieren, wegräumen ....). Grundschüler sind auch noch wesentlich unselbständiger als Oberschüler (lassen sie mal `nen Erstklässler die Mischpalette säubern- die Überschwemmung des Fußbodens ist garantiert). Grundschüler müssen viele Techniken erst erlernen. Das erfordert Zeit, Geld und auch mehr Lehrpersonal. Solange dies nicht gegeben ist, muss man davon ausgehen, dass der Plan sich schön liest, aber nur von den wenigsten so umgesetzt werden kann. Ich finde dies etwas unbefriedigend.

- (656) Wenn man mit den Niveaus arbeitet und inklusiv denkt, sollte nachgedacht werden auf Noten zu verzichten. Vielmehr sollte es heterogene Lernbeschreibungen geben, die ein Team aus allen Pädagogen und den Schülern selber erstellen in unterschiedlichen Aussehensweisen.
- (657) Die Vorschläge sind teilweise übereinstimmend mit früheren Inhalten / Themen / Verfahren, jedoch lässt sich manches nicht mit der räumlichen und technischen Ausstattung der Schulen vereinbaren, teilweise Tendenz zum Werken (Bauen / Konstruieren).
- (658) Der RLP hat keine fachwissenschaftlichen Verbindlichkeiten mehr insofern, dass Begriffe wie Bildkompetenzen, Kunstepochen oder Stilrichtungen nur am Rande oder gar nicht erwähnt werden. Es werden keine Künstler mehr namentlich genannt so wie noch im alten RLP. Bestimmte Techniken werden auch nicht genannt, wie Gouache, Linoldruck oder Radierung.
- (659) nein, sehr entmutigend
- (660) Der Dokumentationsaufwand ist sehr groß. Personelle Rahmenbedingungen müssen dringend angepasst werden. Wie werden die Kinder gefördert, die A nicht erfüllen? Wie erfolgt die Bewertung? Mit Noten oder verbal? Wie gehen weiterführende Bildungseinrichtungen damit um? Wie wird die Gesamtbewertung errechnet, wenn sich Differenzen zwischen den einzelnen Teilbereichen der Kompetenzen ergeben? Klassenstärke --> Dokumentation --> Umsetzung Ermessensspielraum ist sehr hoch. Es fehlen Bewertungskriterien. Es wären dann schulinterne Curricula notwendig, welches wiederum eine große Mehrarbeit für die Schulen bedeutet, für jeden einzelnen Unterrichtsfach ein neues Curriculum zu

entwickeln.

- (661) Umgang mit Bohrer und Cuttermesser in der Grundschule zu gefährlich. Arbeitsschutz kann nicht gewährleistet werden.
- (662) Die Themen könnten teilweise im Sachunterricht oder in WAT behandelt werden oder in die Theater-AG verlegt werden. (Absprachen unter Kollegen)
- (663) Der Sachunterricht hat viele kulturelle Themen (z.B. das Kind). Die Vernetzung mit dem Fach Kunst war früher übersichtlich im Rahmenlehrplan angegeben. Das ist ein Verlust. Die Freiheit individuelle Themen zu erarbeiten, sollte, wenn sie gewünscht ist, ausdrücklicher formuliert werden. Nichtsdestotrotz sollten die räumlichen Voraussetzungen (Fachraum Kunst!!) ebenfalls als Mindestanforderung an die Schulen im Rahmenlehrplan implementiert werden. Von den räumlichen Einschränkungen, von denen viele Schulen betroffen sind, hängen viele Inhalte in ihrer Umsetzbarkeit ab.
- (664) Es wird vorausgesetzt, dass alle SuS im Bereich A starten, aber es gibt eine sehr große Heterogenität. Die Idee der Standards und Niveaus scheint mir noch nicht sehr ausgereift zu sein. Was ist mit Schülern im Bereich FL? Wie bewertet man nun die Kinder auf den verschiedenen Stufen? Gut ist, dass versucht wird, den Unterricht noch konkreter zu individualisieren. Der Weg scheint mir aber eher ein bürokratischer, denn ein praktischer zu sein. Das Ganze ist v.a. wieder mit viel praxisferner Schreibearbeit verbunden (z.B. schulinternes Curriculum), viel davon wird verbrannte Zeit sein.
- (665) Einheitliche Niveaustufen für alle SchülerInnen sind fragwürdig. Wie soll man SchülerInnen zum Lernen motivieren, wenn sie keine Möglichkeit auf eine individuelle Beurteilung haben? Wie soll man anhand dieser Niveaustufen bei SchülerInnen mit Förderschwerpunkt Lernen Lernzuwachs dokumentieren und darstellen? Individuelle Gegebenheiten der einzelnen Schulen in Bezug auf technische Ausstattung (PC, Whiteboards, Tablets) werden nicht berücksichtigt. Wie soll eine Schule ohne adäquate Ausstattung Unterricht wie dargestellt umsetzen (Bsp. Medienbildung, Werkraum, Kunstraum, Nawiraum etc.) Wie wird die Bewertung /Zensierung anhand der Niveaustufen aussehen?
- (666) Es entsteht der Eindruck, dass die Schüler/innen über zehn Schuljahre vor allem auf sich selbst, ihre Sichtweise und ihre Bedürfnisse beschränkt bleiben.
- (667) Gerade im Hintergrund der Niveaustufen hätten in der Anhörungsphase schon konkrete Vorstellungen zur Bewertung und Beurteilung aufgezeigt werden müssen. Da das nicht der Fall war, gibt es viele Fragen zur Umsetzung!! Die personelle und materielle Absicherung des Unterrichts gehört auf den Prüfstand. Es ist lächerlich, wenn man in den Konkretisierungen: Tablet-PCs, Kopierer, Marmor, Bohrer, ... findet. Schon allein die Wartung der digitalen Geräte ist an den meisten Schulen nicht im geringsten ausreichend. Die finanziellen Mittel für diverse Materialien gibt es nicht!! An vielen Grundschulen wurde der Kunstfachraum wegrationalisiert, man macht mal so nebenbei Kunst, Wasser schleppt man im Eimerchen in den Klassenraum, da es dort oftmals keine Waschbecken mehr gibt. Die PKB - Mittel werden für den Vertretungslehreinsatz benötigt, da bleibt nicht viel für Projekte mit Künstlern. Kunstexkursionen oder überhaupt Exkursionen sind oft auch schwer zu organisieren: Eintrittsgelder, Vertretungslehrer, Begleitpersonen, ...
- (668) Zusammenfassung: - Bitte lassen Sie mehr Entwicklungspsychologie einfließen. - Bitte spezifizieren Sie Inhalte stärker auf genaues Alter und genauen Jahrgang. - Bitte führen Sie allzu blasse Inhalte (Stichwort Wunderkammer) mit mehr Beispielen, Künstlernamen oder Werken aus. Danke und beste Grüße Alexander Farid Benjamin-Franklin-Schule, Reinickendorf

- (669) Die Struktur ist für viele Kollegen verwirrend und die Inhalte, Handlungsweisen, Verfahren und Techniken vermischt.
- (670) Ich halte die hier vorgestellte Art der Befragung, die eher nach der Verständlichkeit der hier vorgelegten Fragenbereiche fragt, für ungeeignet, wenn es um eine fachgerechte Diskussion so komplexer Bereiche/Bildungsinhalte geht. Ich habe daher, die sehr persönlich formulierte Form der Stellungnahme gewählt, da ich äußerst erstaunt bin über das Niveau der formulierten Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans bin. Es gibt ältere, umgesetzte Rahmenlehrpläne zur Sek I und zur Sek II, die bei der Form des Rahmenlehrplans Sek I mit Abstrichen, von viel besserer qualitativer und inhaltlicher Qualität sind.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (671) positiv: allgemeiner Rahmenlehrplan für alle Schultypen und für Klasse 1-10 sehr sinnvoll negativ: Überbetonung der kognitiven Aspekte in den höheren Jahrgangsstufen und Vernachlässigung ästhetisch- sinnlicher Prozesse
- (672) Festlegungen im alten RLP haben konkrete Verbindlichkeiten, sind vergleichbar, neuer RLP zeigt da deutliche Defizite Unterscheidung Urteile und Wertungen unkonkret Oberstufe und Abitur: Analyse/ Kunstgeschichte spielen große Rolle; Vorbereitung in SEK I dürfte da eher lückenhaft sein, wenn all die genannten Verfahren, Materialien, Techniken umgesetzt werden sollen Fortbildungen für bestimmte Themen dringend notwendig, da gute Unterrichtsmaterialien nicht zu allen Themen vorhanden Chance des neuen RLP liegt sicher darin, dass jede Schule seine Spezifik darstellen kann; insgesamt hat man aber das Gefühl, dass Hauptarbeit bei den Kollegen hängen bleibt großes Problem sehen wir in der Bewertbarkeit der Niveaus als auch in der Diagnose der Niveaus
- (673) Ich vermisse sehr, dass kein Galeriebesuch, einer pro Schuljahr, verbindlich genannt wird. Bestimmt eine Frage des Geldes - oder?
- (674) Überarbeitung und Konkretisierung
- (675) Das Niveaustufenprinzip sollte konkreter erläutert werden. Wie soll die Notengebung geregelt werden. Leistungsdifferenzierung in Kunst widerspricht inklusiven Bemühungen und dem kompensatorischem Aspekt des Faches.
- (676) Klassenstufe: 5/6: Den fachfremd unterrichtenden Kollegen fehlen die Hinweise auf Künstler und Epochen. Werkzeuggebrauch ohne Werkzeuge und Werkstatt ist nur schwer zu realisieren. Cuttermesser sind in einer Klasse mit einem Lehrer und Schülern mit diversen Differenzierungsstufen und em.-soz. Schülern nicht einzusetzen. Videokameras etc. sind nicht vorhanden / werden nicht angeschafft.
- (677) Vorschlag für das Ausarbeiten (Tabellenkopf oder Roten Faden - allgemein) eines schulinternen Curriculums
- (678) Im RLP-Entwurf fehlt uns der erkennbare rote Faden und der erkennbare progressive Aufbau, sowie konkrete Beispiele (wie im Fachbrief versprochen), anhand derer sich der Kompetenzzuwachs innerhalb der Jahrgangsstufen ablesen lassen könnte. Wir wünschen uns, dass die Realität des Kunstunterrichts (räumliche, personellem, zeitliche und materielle, finanzielle Ausstattung) berücksichtigt wird. Ceterum censeo: wir wollen das Zentralabitur, auf das progressiv in den Jahrgangsstufen zuvor hingearbeitet wird.
- (679) Der Zusammenhang zwischen den Konkretisierungen der Inhalte, z.B. der künstlerischen Konzepte und der Verfahren und Materialien erscheint völlig willkürlich und zusammenhanglos: Beispiel Klasse 9/10: Experimenteller Film, Dokumentation von Performances - aber bei Werkzeug erscheint weder Kamera noch Handy? Neben Material als Konkretisierung Medien Klasse 7/8: Zeitzeugen? Während die Inhalte völlig allgemein und unkonkret bleiben, erscheinen die Konkretisierungen wie willkürlich zusammengestellt: Holz, Metall, Haare ??? und

von den materiellen Voraussetzungen der Schulen weit entfernt: Klasse 5/6: Bohrmaschine, Zeichenprogramme, Videokamera Klasse 7/8: Kameras, Bildbearbeitungsprogramme (auch im Computerkabinett mit 32 Schülern nicht machbar) Die Auslegungsmöglichkeit des Rahmenplanes ist zu beliebig, dies widerspricht der angestrebten Durchlässigkeit der Bildungswege. Selbst wenn innerhalb einer Schule das schulinterne Curriculum eine sinnvolle inhaltliche Konkretisierung festlegt, hat jeder Schüler, der von einer anderen Schule kommt, große Probleme, da hier ganz andere Inhalte Thema waren. Warum kann man sich nicht, wie in anderen Fächern auch, auf bestimmte Inhalte verbindlich festlegen?

- (680) Aufgaben für Schüler sowie der didaktische Kommentar des Onlinerahmenlehrplanes sollte nur für die Schulen einsehbar sein.
- (681) fächerübergreifende Aspekte fehlen für fachfremde Kollegen zu allgemein und schwammig, unkonkret Künstlerliste zu den Themenfeldern fehlt
- (682) Themen und Inhalte in zusammenhängender Übersicht, siehe alter Rahmenplan S.17, Übergang in nächsten Doppeljahrgang ist dort wesentlich übersichtlicher (2012) -grundsätzlich viel zu umfangreich... Warum wird so schnell geändert, was gerade erst 2012 zur Vorlage gegeben wurde.
- (683) Gut ist, dass es einen Rahmenplan geben wird, der die Jahrgangsstufen 1-10 beinhaltet, so dass die LehrerInnen einen Überblick bekommen. Zugleich kann es nicht Ziel sein, dass das Lehramtsstudium der Kunst zukünftig nicht differenziert zwischen Primarstufe und Sek I bzw. Sek II. Die Lebenswelt der Jugendlichen wird berücksichtigt. Genannte Ziele sind unausgewogen und nicht ausreichend fachspezifisch dargestellt. Der für das Fach grundlegende Begriff der Bildkompetenz findet keine Verwendung. Unter Punkt 1.2 fehlt die Rezeption von Kunst bzw. Kunstwerken vollständig. Die Bereiche Gestalten, Wahrnehmen und Reflektieren sind nicht gewichtet. Neben der subjektiven Schülerorientierung sollten die fachbezogenen Kompetenzen überwiegend als subjektive Schülerhandlung verstanden. Fachspezifische Inhalte wie Künstler, Kunstwerke, Techniken, Epochen, Stilrichtungen und Gestaltungsmittel kommen zu kurz. Unser grundsätzliches Problem mit dem Rahmenplan liegt in dem Fehlen der kunstwissenschaftlichen -und kunstanalytischen Dimensionen. Der Vielfalt des Faches Kunst wird so nicht Rechnung getragen. Wir schließen uns der ersten Stellungnahme des Vorstandes des BDK-Brandenburg, verfasst von K. Frick in Gänze an.
- (684) Die Sprachkompetenzen bzw. Ihr Ausbau werden im Fach Kunst stark hervorgehoben und stellen in bildungsfernen Schuleinzugsgebieten eine große Herausforderung dar.
- (685) Leistungsermittlung / -bewertung ist überhaupt nicht erkennbar. Wie soll hier eine Bewertung erfolgen?
- (686) Positiv: hohe Verständlichkeit, gute Konkretisierungen und Übersichtlichkeit  
Negativ: die Standards sind zu hoch angesetzt und die Umsetzung der Inhalte ist aufgrund der begrenzten Unterrichtszeit (1. Wochenstunde) unrealistisch!
- (687) Schöne detaillierte Auflistungen als Inspiration für fachfremdes Personal.
- (688) Lob: Freiheiten und Spielraum Kritik: Ästhetische Forschung, Skizzenbücher fehlen, Hinweise zum Wahlunterricht fehlen, eine Präambel zur Bedeutung des Faches Kunst gerade in Hinblick auf die Kompetenzen zur Präsentation wäre wünschenswert, auch um wieder zwei Stunden in der SekI zu erhalten
- (689) Unserer Auffassung nach ist diese Neufassung der RLP entbehrlich. Es gibt nichts wesentlich Neues sondern hauptsächlich das Alte in neuen Begriffen. Das einzige Neue im neuen RLP ist die Einteilung in Niveaustufen, die für uns aber wenig Sinn ergibt. Wir haben bislang RLP gehabt, die Inhalte festgelegt haben und die progressiv ausgerichtet waren, dazu gab es Noten und das ASV zur Bewertung der

Schülerleistung bzw. des Verhaltens, wozu also noch eine weitere Einteilung in Niveaustufen? Wir würden uns grundsätzlich darum bitten, dass das Ministerium weniger Reformen veranlasst, die nicht wirklich die Schulqualität steigert, sondern mehr auf Konstanz und Verlässlichkeit setzt. Im Übrigen wäre es sinnvoll, vor einer Reform die Basis, also die Lehrerschaft, zu befragen und nicht nur zu einem laufenden Projekt (wie hier zum RLP). Wir glauben, dass qualitative Verbesserungen in unserem Schulsystem im Grundsätzlichen nötig sind und dazu wäre eine Umfrage dringend geboten.

- (690) Die Umfrage erfasst - sicher beabsichtigt - die Grundprobleme des Teils A und des Teils C nicht! Man hat nicht das Gefühl, dass dieser Rahmenplan dem Unterrichtenden Hilfestellung sein soll sondern er ist ein politisches Programm, das nicht mit der Unterrichtspraxis zu tun hat. In den Konkretisierungen ist das Niveau stellenweise zu hoch angesetzt. Beispiele: Klassenstufe 7/8 S. 20: - Provokation, Witz, Anarchie (schon bei Dada haben Oberstufenschüler Probleme!) - Soziale Plastik/ Kunst als soziales Handeln (das verstehen doch viele Kunststudenten nicht einmal!) - Konstruktion und Dekonstruktion - In dieser Stufe soll bereits das Thema Perspektive behandelt werden. (das entspricht nicht den Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie) - Bildbearbeitungsprogramme (ist in Klasse 7 zu früh) - unter Materialien wird neben anderen Absurditäten (Staub, Gaze, Marmor, Blech) „Klang“ aufgeführt - auch realitätsfern die Vorschläge für „Körper und Raum“: Brachen, Bühnen usw. Klassenstufe 9/10 S. 22 - Experimenteller Film (mit welchen Geräten?) - Dokumentation von Performances - Aktion und Intervention Die Konkretisierungen sind sehr realitätsfern und nicht angemessen.
- (691) Ein grundsätzliches Problem ist, dass viele Schulen aus finanziellen Gründen (und weil in den seltensten Fällen die Wartung von Geräten gewährleistet ist) viel zu schlecht mit Computern/Beamern/Smartboards ausgestattet sind, um die allgemeine und fachspezifische Medienbildung angemessen durchführen zu können.
- (692) Auch wenn die Konkretisierungen nicht verbindlich sind, erscheint mir jedoch der Tablet-Computer für die Jahrgangsstufe 1/2 nicht geeignet. Stattdessen sollte doch in die Konkretisierungen die banalen Handwerkszeuge wie Schere und Kleber, die nirgends im neuen Rahmenplan zu finden sind, aufgenommen werden. Gerade für die noch sehr kleinen Kinder in der 1/2 nimmt der Umgang mit der Schere einen breiten Raum ein und ist noch nicht als selbstverständlich vorauszusetzen.
- (693) Unbedingt konkreter werden, es scheint als wenn jede Schule ein internes Curriculum mit völlig unterschiedlichen Vorlieben setzen kann. Wie soll der Anschluss an die Sek II gegeben werden, insb. wenn ein Schüler mal Schulen wechselt und er bestimmte Inhalte vielleicht noch nie erlebt hat. Auch erscheint dieser RLP in seiner Offenheit den Tendenzen zu einem Zentralabitur sehr entgegenzustehen, fängt man dann wieder von vorne an? Als Letztes scheint auch der Umgang mit alternativen Materialien und Arbeitsweisen sehr werkzeug- und platzintensiv, sodass er mit den vorhandenen Kapazitäten mit ca. 30 Schülern kaum umzusetzen ist.
- (694) unbedingt: mehrere Umsetzungsangebote in Form eines Klassenstufencurriculums mit konkreten Unterrichtsreihen - Abstimmungskonkretisierung mit anderen Fachbereichen - Einführung eines neuen Rahmenlehrplans jahrgangsstufenweise, beginnend mit Klasse 1/2 - kontinuierliches Weiterführen in den hochwachsenden Klassenstufen
- (695) Sophie-Scholl-Schule 24.3.2015 Stellungnahme des Fachbereichs Kunst zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Kompetenzentwicklung Wie im alten Plan (der Fachbereich findet das Modell gut); Im Rahmenplan wird jetzt allerdings explizit mehr Zusammenarbeit mit Künstlern/Kunstschaffenden und außerschulisches Lernen gefordert. Kritik: Auf welchen Theorien basiert der Plan?

Hier wünscht sich der Fachbereich eine Grundlagenbenennung. Kompetenzen und Standards Durch das Niveaustufenmodell müssen die Aufgabenstellungen im Kunstunterricht noch komplexer werden. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler noch stärker gleichzeitig mit verschiedenen Techniken und Materialien arbeiten. Kunstunterricht ist nach diesem Rahmenlehrplan eindeutig Projektunterricht. Notwendige Voraussetzungen für die Umsetzung des neuen Rahmenplans sind kleinere Lerngruppen (-> Teilungsunterricht) und besser mit Materialien und Werkzeugen ausgestattete Kunsträume (Werkstatt/Atelier). Die Schülerinnen und Schüler müssen selbstständig Zugang zu Material und Werkzeugen haben. Der Fachbereich Kunst findet den Rahmenlehrplan NUR unter der Bedingung, dass die oben genannten Voraussetzungen geschaffen werden, gut. Im Bereich der Leistungsbewertung ist der Rahmenplan völlig unklar. Die Formulierungen der Standards auf verschiedenen Niveaustufen sind so offen, dass die Aussage unklar bleibt und sie sind in der Systematik teilweise so willkürlich, dass sie nicht mehr nachvollziehbar sind. Themen und Inhalte Der neue Rahmenplan legt nur vier Inhaltsbereiche fest. Wir brauchen einen schulinternen Rahmenplan, der die Inhalte des Unterrichts konkretisiert, auch im Hinblick auf die Wahl-pflicht-kurse. Hierfür muss ein Studientag eingeplant werden. Die im Abschnitt C3 angeführten „Konkretisierungen“ müssen dringend überarbeitet, teilweise verändert und durch weitere Anregungen ergänzt werden.

- (696) Unsere Fachkonferenz hat festgestellt, dass das schulinterne Curriculum an Bedeutung gewinnt. Hinsichtlich der Niveaustufen können wir unsere Schülerschaft durchaus wiedererkennen. Es bedarf der Fortbildungen zur weiteren schulspezifischen Konkretisierung des neuen Rahmenlehrplans. es ist nicht der Eindruck entstanden, dass unsere bisherige Unterrichtsarbeit auf den Kopf gestellt wird. Freundliche Grüße
- (697) Es wäre schön, wenn im RLP Mindeststandards, die in jeder Klassenstufe der Sekundarstufe I, erreicht werden müssen, ausgewiesen sind. Oft wird von Idealbedingungen bei der Formulierung der angestrebten Ziele ausgegangen, welche aber nicht die oft unzureichende materiell-technische Ausstattung an den Schulen berücksichtigen, auch nicht das unterschiedliche Schülerklientel, wie EBR und FOR-Klassen an Oberschulen, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen und gerade bei erstgenannten Schülern eine hoffnungslose Überforderung, darstellen. Mein Problem ist auch eine fachliche Überforderung beim Umgang mit modernen Medien und der Vermittlung von Kenntnissen diesbezüglich, weil ich schon der älteren Generation angehöre, die damit nicht groß geworden ist und solcherlei Inhalte nicht in der Fachausbildung hatte. Es fehlt dringend an fachlich kompetenter Fortbildung bei der Nutzung der neuen Medien entsprechend der Erfordernisse des RLP's , hier ist man bisher auf sich allein gestellt. Der ganze Bereich Medienkompetenz ist richtig und wichtig in heutiger Zeit mit all seinen Unterpunkten, aber der Normallehrer , kann diese Anforderungen nur im Ansatz vermitteln, weil dieser Komplex extrem umfangreich ist, so tiefgründiges Hintergrundwissen und eigene praktische Kenntnisse im Umgang mit der Technik, den Medien, sozialen Netzwerken etc. erfordert, was maximal ein weiter fortgebildeter Informatiklehrer leisten kann. Aus meiner Sicht müsste es in dieser Hinsicht ein neues Unterrichtsfach, mit speziell ausgebildeten Lehrern geben, nur so könnte man den formulierten Ansprüchen/Zielen, was den Umgang mit Medien und den davon ausgehenden Gefahren angeht, gerecht werden. Ich wünschte mir auch beispielhafte Formulierungen für mögliche Unterrichtsthemen im Fach Kunst um eine Orientierung für die eigene Realisierung zu erhalten.
- (698) Teil B: Basiscurriculum Medienbildung Um diesen Standards gerecht zu werden, benötigt man ein eigenständiges Fach (Medienpädagogik) und eine technische Ausstattung, die so bisher nicht vorhanden ist. Teil C: Um mit Künstlern zusammen

arbeiten zu können, sowie Projekt- und Wandertage zu gestalten Bedarf es auch finanzielle Mittel! Hier stellt sich die Frage: Wer bezahlt die Künstler, Projekt- und Wandertage?! Weiterhin wird auch für das Material im Kunstunterricht Geld benötigt! Das Budget müsste erhöht werden! Für eine individuelle Förderung müsste dringend der Personalschlüssel erhöht werden. Da nicht jedem Schüler das Fach Kunst liegt, wäre es zu überlegen dieses Fach nicht zu bewerten. Die Motivation der Schüler würde so gesteigert werden.

- (699) Die verschiedenen Fächer sind innerhalb des Rahmenlehrplans wohl recht verschieden strukturiert. Die wurde von den einzelnen Fachbereichen bemängelt.
- (700) Die Ableitung aus und Bezugnahme des neuen RLP zu der veränderten und rasant sich weiter verändernden gesellschaftlichen Realität ist zwar einleuchtend. Aber für uns in der täglichen schulischen Praxis ist der Eindruck entstanden, dass schon die Umstrukturierung der Berliner (und Brandenburger) Schullandschaft hastig und nicht in allen Teilen überlegt genug war. Umso mehr würden wir es begrüßen, wenn die inhaltliche Differenzierung durch den neuen RLP jetzt mit Bedacht erfolgte und die vielen Ungereimtheiten ausgeräumt werden, ehe er seine Gültigkeit beansprucht. Es ist auch notwendig, den gut ausgebildeten Kunstpädagogen die Angst zu nehmen, dass sie mehr und mehr durch Künstler ersetzt werden könnten. Mit den Künstlerinnen und Künstlern, die unsere künstlerischen Werkstätten betreuen, haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht, weil pädagogisches und kunstspezifisches Knowhow stets kollegial ausgetauscht und miteinander verbunden wurde. Es bleibt aber immer die Frage, wer die Einbeziehung der Kunstprofis bezahlen soll (über die begrenzten Möglichkeiten des Projektfonds Künstlerische Bildung hinaus).
- (701) Es ist frustrierend, hemmend, wenn im RLP so spannende Anregungen stehen, aber die materiellen, räumlichen und personellen Voraussetzungen vieles nicht ermöglichen. Es wird sicherlich wieder vieles vom Schreibtisch und über Papier entschieden, letztendlich werden die Bedingungen an den Schulen nicht beachtet, nicht verbessert, die Kollegen werden überfordert, ihnen wird noch mehr Arbeit aufgedrückt. Konkrete Aussagen hinsichtlich der Bewertung wären in der Anhörungsphase zwingend notwendig gewesen. Das kann man nicht zusammenhangslos betrachten!! Zur Umsetzung dieses anspruchsvollen Planes sind mehr ausgebildete Fachlehrer erforderlich. Es darf nicht dazu kommen, dass das Erstellen der schulinteren Fachcurricula zu einer hoch wissenschaftlichen Arbeit mutiert. Eine didaktische Scheibe gerade für die vielen nicht in Kunst ausgebildeten Kollegen wäre wünschenswert. Hier sollten auch wieder Künstlernamen auftauchen.
- (702) Der Rahmenplan ist sehr anspruchsvoll und nur bei besten Bedingungen während der gesamten KITA und Grundschulzeit zu erfüllen. Die personellen, räumlichen und sächlichen Voraussetzungen an den meisten Schulen sehen aber anders aus. Wie schon erwähnt, kommen die Kinder aus KITAs mit offenem Angebot als Bildungskonzept und viele von ihnen haben grundlegende motorische Erfahrungen nicht machen müssen/können/dürfen. Die GS muss hier sehr weit unten ansetzen und sehr stark differenzieren, gerade im bildnerischen Bereich. Desweiteren sind viele Räume für Gruppenprojekte viel zu klein, unterschiedliche Materialien können nicht gelagert werden und oft ist auch kein Waschbecken im Raum vorhanden. Auch der vorgegebene Rahmen von 45 Minuten steht vielen aufwändigen Arbeiten entgegen. Der Mangel an ausgebildeten Fachlehrern wurde schon genannt. Diese Kolleg/innen sehen auch in Fortbildungen keinen Sinn, da sie oft nicht wissen, wie lange sie Kunst unterrichten werden oder es bei mehreren fachfremd zu unterrichtenden Fächern einfach nicht schaffen sich fortzubilden. Es wäre hilfreicher, die hohen Anforderungen auf ein Mindestmaß an verbindlichen Themen und Inhalten zu beschränken, aber die fakultativen Ergänzungen jederzeit möglich machen. Wichtig wäre auch die Veränderungen der Bewertung. Hier müssen

gesetzliche Vorgaben an die neuen Bedingungen (Inklusion, große Heterogenität der Kinder,..) angepasst werden. Noten können dem nicht mehr gerecht werden. Es sollten uns handhabbare indikatoren gestützte Lernberichte an die Hand gegeben werden, die auf den Rahmenplan ausgerichtet sind. (Meist ist es ja so, dass die Fachkonferenzen sich nachher solche selbst erstellen müssen, die dann wieder an allen Schulen unterschiedlich sind.) Diese Kompetenzraster müssten Basiskompetenzen genau benennen und die Möglichkeit für zusätzlich erworbene Qualifikationen geben. Der Grad der Ausprägung sollte genau festgelegt und klar verständlich auch für Eltern sein.

- (703) Insgesamt ist der Ansatz ein sehr guter. Das Prinzip der Niveaustufenarbeit verfolge ich in der Saph schon seit Beginn meiner Arbeit und ist auch die beste Möglichkeit, um die Fähigkeiten der SuS zu fördern und zu fordern. Allerdings ist diese Arbeitsweise nicht mit der Realität ab Klasse 3, ab dem Benotungssystem, zu vereinbaren und stellt uns Lehrer vor eine unglaubliche Herausforderung. Zudem entsprechen die Bedingungen nicht dieser Arbeitsweise. Materialien, Klassenstärken sowie sonderpädagogisches Personal fehlen und machen einem die Arbeit extrem schwer. weiterhin frage ich mich in bezug auf den RLP: wo bleiben die personalen, methodischen und sozialen Kompetenzen? warum werden diese nicht aufgeführt? Es stellt sich auch die Frage nach der Umsetzbarkeit des Unterrichts/der Differenzierung nach mehreren Niveaustufen? Konkrete Ideen/Umsetzungen von Inhalten sind nicht vorhanden, man muss selber in mühsamer Kleinarbeit Standards mit Inhalten und Konkretisierungen sowie den Niveaustufen verknüpfen. Dies erfordert eine enorme Arbeit/einen riesigen Aufwand. Insgesamt sind wir mit diesen Anforderungen als Lehrer mehr gefragt denn je, unsere Arbeit wird noch umfassender und mir stellt sich die Frage nach dem Machbaren bei den aktuellen Bedingungen. Allein die Vorbereitung der Stunden wird enorm!!!!!!

Schulleiterin bzw. Schulleiter

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

---

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

- (704) Eine Anordnung aus der sich eine Art Spiralcurriculum ergibt (evtl. tabellarisch) macht viel Sinn, Die Förderung der gestalterischen Grundlagen halte ich für unentbehrlich, sie machen den Unterricht transparent und ermöglichen strukturelles Lernen! Sie fehlen im RAHmenlehrplan der rückständig zu sehr am Prinzip des ästhetischen Forschens ausgerichtet ist, einer Didaktik, die nu an der Uni und der Grundschule eine Form gefunden hat. Besser am neuen Lehrplan sind die inhaltlichen Konkretisierungen! Viel Freude bei der Überarbeitung. Wir hoffen, unsere Kritik wird als konstruktiv und anregend erlebt und ernsthaft in den Entwurf integriert. Hille Winkler

- (705) Zunächst einmal bitte ich Sie, den Namen Bildende Kunst beizubehalten. Kunst und künstlerische Qualitäten sind in vielen Disziplinen möglich. Um das Fach Bildende Kunst aber beispielsweise gegen die Darstellende Kunst oder andere Künste abzugrenzen, ist der Name Bildende Kunst besser. Außerdem legt er den Schwerpunkt auf die praktische, kreative, bildende, bildnerische Tätigkeit. Bereits die - für alle Fächer geltende - Niveaustufeneinteilung ist bedenklich und real nicht umsetzbar. Gerade auch heutzutage, wo gegen Zensuren geklagt wird, ist es Eltern

gegenüber nicht möglich rechtskräftig zu vertreten, warum welcher Schüler/ welche Schülerin präzise in welchem der sehr breit gestreuten Niveaus welche Leistungen erbracht und Kompetenzen erworben hat. Ein Niveau D ist beispielsweise in Ihrem Niveaustufenmodell von der vierten Klasse bis zur neunten Klasse möglich. Dies ist umso mehr im Fach Bildende Kunst problematisch, als dass die Niveaustufen der angegebenen Kompetenzen nicht wirklich logisch und stimmig aufeinander aufgebaut sind. Die Bereiche Wahrnehmen, Gestalten, Reflektieren sind nicht gut gewählt, da das Gestalten präsenter sein müsste, denn es kann dadurch auch zu Reflektierens- und Wahrnehmensprozessen kommen. Max Beckmann: Wenn ich es sagen könnte, bräuchte ich es nicht zu malen. - Versprachlichung ist zu dominant, künstlerische, präkommunikative, bildnerische Prozesse kommen zu kurz. Fachsprache, Künstlernamen und Wissenschaftlichkeit, Rezeption von Künstlern, Techniken und Materialien fehlen.

(706) Muss sich nicht auch die gesamte VV Leistungsbewertung verändern bzw. angepasst werden? Wo finde ich Hinweise zur Bewertung, Leistungsermittlung, -dokumentation? In wie weit sind die Niveaustufen kompatibel mit der Notengebung?

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

(707) Sehr geehrte Damen und Herren, im Namen des Zentrums für Künstlerische und Wissenschaftliche Lehrerbildung an der Universität der Künste Berlin übersende ich Ihnen die Kommentare und Anregungen im Rahmen des Anhörungsverfahrens zu den neuen Berliner Rahmenplänen in den Fächern Musik und Kunst. Der wichtigste Einwand betrifft die Punkte 3.3. und 3.5 des Rahmenplanes Kunst (s.u.).

- Grundsätzliche Bedenken aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen wurden gegenüber den Plänen für beide Fächer gegen die kleingliedrige Unterteilung der Niveaustufen geäußert. Auch Kolleginnen mit Lehrerfahrung an Universität und Schule machen den Einwand geltend, daß sich Kompetenzerwerb in künstlerischen Fächern nicht geradlinig, vergleichbar, eindeutig meßbar oder nachprüfbar vollzieht. Zum Rahmenplan Kunst: • zu S. 3: Als dem Gegenstand besonders angemessen fällt uns der auf, in dem es heißt: Dazu gehört auch die Fähigkeit, sich mit dem Fremden, dem Unbekannten und dem Uneindeutigen auseinanderzusetzen und die eigene Haltung als veränderbar zu erfahren. • zu S. 18 (Punkt 3.3 und entsprechend 3.5): Wir erheben nachdrücklich Einwand gegen die Formulierung Künstlerinnen und Künstler als Forschende. Hier der Sprachgebrauch mißverständlich. Es geht hier nicht um Forschung, sondern um Erforschen bzw. Erproben von Material. Eingedenk der kontroversen und nicht abgeschlossenen öffentlichen Debatten, u.a. bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, fordern wir mit Dringlichkeit zur Änderung und zur begrifflichen Präzisierung auf. • zu 3.5 Bildkonzepte und Kultur, Ideen und Biographien, Epochen, Kunst, Gesellschaft: Diese Bereiche gehören genuin in die Zuständigkeit der Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker. Sie sollten hier explizit genannt werden, zumal eingangs das Hinzuziehen diverser Experten ausdrücklich gewünscht wurde. Für die Berücksichtigung dieser Punkte wären wir dankbar. Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen, Prof. Dr. Susanne Fontaine Stellvertretende Vorsitzende des Zentrums für Künstlerische Lehrerbildung an der Universität der Künste Berlin

sonstige Person

(708) liebe rlp-gruppe kunst, dringend: - eingangstext c3 überarbeiten: verknüpfung der vier inhalte in jeder einheit betonen! - konkretisierungen durch anregungen ersetzen. - 2.3 reflektieren: entscheidungen begründen (s.11) folgende vorschläge: -- die teilkompetenz heiße Entscheidungen beschreiben und begründen -- F/G: die für ihre eigenen Vorhaben durchgeführte Recherche in Museen, Bibliotheken und

Werkstätten beschreiben -- F/G: dabei anregendes Material auswählen, für die eigenen Vorhaben nutzen und begründen -- H: ihre Gestaltungsprozesse, gestalterischen Entscheidungen und bildnerischen Ergebnisse begründen soweit. groß f.

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

- (709) Zu wenig Berücksichtigung: Leben in Armut Hartz 4 und die Konsequenzen
- (710) Bitte die Rechtschreibung und den Ausdruck an einigen Stellen überarbeiten, insbes. auf S. 134 von 22, vorletzter Abschnitt: Teilhabe ersetzen durch Teilnahme, statt bildet den Plural bilden verwenden. S. 4 von 22, vorletzter Abschnitt: Wortfamilie nehmen/wahrnehmen dreimal in einem Satz verwendet.
- (711) Problematisch: Benotungssystem (In BK generell problematisch, durch die Niveaustufen verschärft) - qualitativ hochwertiger Unterricht kann nur mit ausreichend Personal gesichert werden - Medienstandards sind sehr anspruchsvoll und unserer Meinung nach nicht im Unterrichtsalltag realisierbar (Grundvoraussetzung: dringend notwendige Fortbildungen, die vom Senat finanziert werden sollten) --> Unser Vorschlag: Website mit allen notwendigen und ständig aktualisierten Informationen zur Medienbildung. Auf dieses Medienportal können alle pädagogischen Mitarbeiter zurückgreifen.
- (712) Mit Spannung erwarten wir Beispielunterrichtseinheiten, weiterführende Hinweise (Linksammlung z.B. für fachfremd unterrichtende Kollegen) und eine Konkretisierung zur Benotung auf den einzelnen Niveaustufen. Wünschenswert wäre außerdem anschauliches Beispielmateriale zur Standard-/Niveaustufeneinteilung (Schülerbeispiele in verschiedenen Niveaustufen) Mit freundlichen Grüßen Anna Gruber Sebastian Mögelin (Fachleiter)
- (713) Die pädagogische Ausformulierung der Themen und Inhalte ist angemessen. Hierzu steht die tabellarische Konkretisierung jedoch im Widerspruch. Die Standards erscheinen obligatorisch, während die Konkretisierungen fakultativ formuliert sind. Die Konkretisierung der künstlerischen Konzepte ist nicht auf den entwicklungspsychologischen Stand der SuS in 7/8 und 9/10 abgestimmt, d.h. ihre kognitiven Fähigkeiten und sozial-emotionalen Bedürfnisse werden nicht berücksichtigt. Erfahrungsgemäß streben die SuS in diesem Alter nach künstlerischen Fertigkeiten, die sie zu einer wirklichkeitsnahen, sachlichen Darstellungsweise befähigen. Erst darauf aufbauend kann eine Auseinandersetzung „Überhöhung und Verfremdung“ stattfinden. Verfahren und Materialien sind nicht auf die spezifische Ausstattungssituationen der Schulen abgestimmt. Auch die soziale Situation des Schülerklientels wird hierbei nicht ausreichend berücksichtigt.
- (714) liebe rlp-gruppe, - sollte in teil c irgendwo -ich kanns nicht finden- von erweiterter materialbegriff die rede sein, so würde ich dringend raten, das zu ändern. diese formulierung suggeriert eine kunsthistorische setzung analog zum erweiterten kunstbegriff . ich würde vorschlagen, deutlich zu machen, das der begriff material auch ausgedehnt werden soll auf nichtstoffliches wie raum, vorstellung etc. - aus material s.22 sollte marmor raus. ist in der schule nicht verarbeitbar und führt nur zu albernen kommentaren. staube, finde ich, sollte unbedingt bleiben. - zu inhalte, s.20: soziale plastik, sehr intellektuell, schwierig zu verstehen, umstritten, sollte nach 9/10! - zu verfahren, s.20, den zufall nutzen: schütten, werfen, geben und nehmen erscheinen mir etwas zu beliebig. vorschlag: weglassen oder ergänzen durch klassiker wie abklatschen . - was war mit bildkonzepte in abgrenzung zu epochen, kunst und gesellschaft gemeint. ich lese das als konzepte, die mehrere künstler einen, ohne deshalb gleich eine epoche zu begründen . das sollte vielleicht erklärt werden (-glossar). so verstanden, stehen bildkonzepte zwischen ideen... und epochen... . vorschlag: umstellen. soweit. groß f.

- (715) Die Übersicht zur Konkretisierung der Themen und Inhalte ist im neuen Rahmenlehrplan aus unserer Sicht zu kleinteilig. Zwar sind sie ausdrücklich als beispielhaft ausgeschrieben. In der Darstellungsweise wirken sie jedoch sehr verbindlich. Die größere Offenheit, die der alte RLP diesbezüglich in Kapitel 4 (Themen und Inhalte) gelassen hat, empfinden wir als zeitgemäßer und inspirierender. Wir vermissen insbesondere das Ringmodell zur Verknüpfung der Entscheidungsfelder zur Formulierung der Themen in Beziehung zur Tabelle mit der Übersicht über verbindliche Inhalte. Insgesamt freuen wir uns, dass es endlich EINEN RLP für die Jahrgänge 1 bis 10 gibt und dieser inklusiv ist: also drei alte Pläne vereint. Uns gefällt, dass es gekürzt ist und die wesentlichen Dinge auf den Punkt gebracht werden. Endlich wird die Verschiedenheit der Kinder anerkannt und spiegelt sich im RLP wider. Die Illusion des gleichschrittigen Lernens wird damit aufgehoben.
- (716) Teil A Seite Anmerkung 3/4 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. 4 Medienbildung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. 5 Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 6 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Lernberatung, Leistungsfeststellung und -bewertung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. Methodisch-didaktische Adaptionen und Nachteilsausgleiche müssen situationsangemessen vorausschauend berücksichtigt werden. Rechtzeitige Unterrichtsplanung zur Sicherstellung rechtzeitiger Bereitstellung von blinden- bzw. sehbehindertengerechten Lehrmitteln ist erforderlich. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Teil B Seite Anmerkung 6 Online-Tutorials sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch

personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 9 Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 13 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Allgemeine Alltagserfahrungen können nicht unbedingt vorausgesetzt werden, es ist u. U. auch nur möglich, diese theoretisch zu vermitteln. Die benannten Potenziale der Medien im inklusiven Unterricht sind wegen der bereits aufgezeigten exkludierenden Faktoren daher kritisch zu hinterfragen. 15 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 15 Bei der Beachtung von Zitierregeln ist zu berücksichtigen, dass im Originaltext angegebene Zeilennummern infolge der notwendigen Aufbereitung nicht mehr vorhanden sind. Abweichende Zitierweise (als Volltext/Auszug) ist daher erforderlich. 16, 17 Viele Online-Angebote sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 17, 18 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 18, 19 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 19 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 20, 21, 23 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 24, 25 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit

einzu beziehen. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 27, 28, 29 Das notwendige Behinderungsmanagement ist Voraussetzung für systematische Förderung von kognitiven, physischen, psychischen und sozialen Kompetenzen - ob hierbei immer nur positive Erfahrungen möglich sind, muss bezweifelt werden. Negativ-Erfahrungen, die im inklusiven Unterricht aufgrund der unzweifelhaften Sonderstellung innerhalb der Lerngruppe unvermeidlich sind, werden jedoch häufig nicht thematisiert oder gar mit entsprechenden Maßnahmen verhindert, weil hierfür möglichst in der aktuellen Situation sonderpädagogische Unterstützung notwendig wäre. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 31 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 32 Zur Kooperation mit außerschulischen Partnern zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 33 Umgang mit Vielfalt erfordert gegenseitige Kenntnis von „Diversity“ - setzt z. B. die Vermittlung der Auswirkungen einer Behinderung an die nicht behinderten Personen im Umfeld voraus. Erst dadurch kann ein verständnisvoller Umgang miteinander ohne Ängste oder Vorurteile ermöglicht werden. Entsprechende fachlich versierte Anleitung ist erforderlich. 35 Hierzu bedarf es einer von speziellen Fachlehrern für Orientierung und Mobilität durchgeführten (ggf. auch wiederholten) Trainingsmaßnahme. Teil C Kunst Seite Anmerkung 3 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 4/5, 8, 11, 12 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Zugang zu eigenen inneren Vorstellungswelten hängt eng mit Alltagserfahrungen zusammen. Allgemeine Alltagserfahrungen können nicht unbedingt vorausgesetzt werden, es ist u. U. auch nur möglich, diese theoretisch zu vermitteln. 6/7, 9, 10, 13-22 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich - vor allem, wenn es um die Differenzierung im Rahmen lerngruppenübergreifender Leistungsfeststellung geht. Hier spielt auch das Gerechtigkeits-Empfinden innerhalb der Lerngruppe eine besondere Rolle - Akzeptanz von Diversität setzt auch entsprechendes Verständnis voraus, ohne das Inklusion nicht gelingen kann. Das Erreichen verschiedener Niveaustufen im Zusammenhang mit dem „Angestrebten“ kann bedeuten, dass dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ nicht mehr genügende

Bedeutung zukommt. Ist z. B. der Schüler aufgrund seiner behinderungsbedingten Einschränkungen nur dann in der Lage, wenn die Lehrkraft ein entsprechend adaptiertes Unterrichtsangebot macht, liegt für die Lehrkraft auch eine entsprechende Verpflichtung vor. Wenn sie dieser Verpflichtung aber nicht nachkommt, weil z. B. eine vermeintlich notwendige Binnendifferenzierung ihrer Meinung nach auch ein niederschwelligeres Angebot sinnvoll erscheint (was u. U. auch die Arbeit der Lehrkraft vereinfacht), können u. U. trotz vorhandener kognitiver Fähigkeiten die entsprechenden Kompetenzen nicht erworben werden, was einer Benachteiligung gleichkommt. Die Festschreibung als zwingend zu erfüllende Regelstandards setzt voraus, dass bei Nichterfüllbarkeit entsprechende Ersatz-Standards festgelegt werden. Hierzu ist sonderpädagogisches Fachwissen unerlässlich. Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein.

- (717) Letztendlich wird es die Praxis zeigen, was möglich ist. Vielleicht sollte man eine zweite Anhörungsphase nach einer Übergangsphase und vor dem Inkrafttreten des RLP andenken. Es ist schwer, eine fundierte Einschätzung des Entwurfs vorzunehmen, wenn man die Vorgaben nicht in einer Testphase erproben konnte. Außerdem fehlen für eine Einschätzung des Entwurfes hinsichtlich seiner Umsetzung die Vorgaben der darauf abgestimmten VV Leistungsbewertung. Abschließend möchte ich allen an der Erarbeitung des Entwurfs des RLP Kunst meinen Dank und Respekt aussprechen, sich diesem Vorhaben gestellt zu haben.
- (718) Wenn im Diversityteil steht, in den künstlerischen Fächern besteht die Möglichkeit, einen Austausch über Vielfalt ausgehend von bildnerischen und musikalischen Anlässen zu führen, müssten dem in Kunst dann auch Beispiele folgen. Die Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Kunst (Jahrgangsstufen 1 – 10) stellt leider einen thematischen Rückschritt bezüglich der Behandlung sexueller Vielfalt im Vergleich zum vorherigen gültigen Rahmenlehrplan Bildende Künste dar. Letztgenannter Rahmenlehrplan verwies darauf, dass der Kunstunterricht den Schülerinnen und Schülern grundlegende Erfahrungsbereiche vermitteln möchte, unter anderem „Soziale Beziehungen ein[zu]gehen – eine Identität [zu] finden und erwachsen [zu] werden“ (S. 18, alte Fassung), wobei auf die „sexuelle (...) Identität (...) [und] die Erprobung von Identitätskonzepten“ (S. 18, alte Fassung) thematisch abgestellt wurde. In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Kunst heißt es diesbezüglich nur noch, die Schülerinnen und Schüler im Kunstunterricht mit unterschiedlichen „Lebensgemeinschaften und Lebensformen“ (S. 21, Anhörungsfassung) zu konfrontieren. Der Begriff Lebensformen ist hier ganz unglücklich. In der Fachwelt hat sich der Begriff Lebensweisen etabliert. Es fehlt aber der eindeutige Verweis auf die sexuelle Identität. So stellt die Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Kunst leider einen thematischen Rückschritt im Bereich der sexuellen Vielfalt dar.
- (719) Konkretisierungen wirken wenig durchdacht. Alter RLP 7-10 gab mehr Anregungen für den Unterricht und ging mehr auf die Interessen der Jugendlichen ein (was in Pubertät doch so unglaublich wichtig ist) Inhalte von Klasse 1-10 gleich, da Konkretisierungen (glücklicherweise nur Beispiele sind)
- (720) ausgewiesener Ich-Bezug wäre hilfreich. Stundenerhöhung notwendig.

## 6 Anlagen

### 6.1 Fragebogen

#### Online-Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 (Berlin und Brandenburg)

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport hat das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) einen neuen und aktualisierten Rahmenlehrplan für den Unterricht in den Jahrgangsstufen 1-10 erarbeitet.

Der nun vorliegende Entwurf ist ab sofort für alle Interessierten auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zugänglich. Der neue Rahmenlehrplan integriert künftig die Pläne für Primarstufe und Sekundarstufe I sowie den Rahmenlehrplan für die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) bzw. den Rahmenlehrplan für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg). Der neue Rahmenlehrplan wurde von ca. 120 Lehrkräften aus unterschiedlichen Schulen mit Primarstufe und Sekundarstufe I in den Ländern Berlin und Brandenburg unter Einbeziehung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie Expertinnen und Experten wissenschaftlicher Einrichtungen erarbeitet.

Bevor der Rahmenlehrplan ab dem Schuljahr 2016/2017 verbindliche Grundlage für den Unterricht wird, ist es uns wichtig, dass Sie als künftige Nutzerinnen und Nutzer, aber auch als Entwicklerinnen und Entwickler von Unterrichtsmaterialien, sowie als interessierte Öffentlichkeit Gelegenheit haben, den Entwurf zu sichten, zu diskutieren und uns Ihre Rückmeldungen zu geben.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft  
Elke Dragendorf (VI A)

im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport  
Regina Büttner (RL33)

Kontakt im LISUM:

Susanne Wolter (Federführung Rahmenlehrplanprojekt)  
Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und Medien

Boris Angerer (Projektleitung)  
Referat Sekundarstufe I und II/GOST

Bei Rückfragen können Sie sich gern an uns wenden:  
[r1p-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de](mailto:r1p-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de)

**Hinweis:**

**Leider ist es aus technischen Gründen nicht möglich, am Ende der Befragung den ausgefüllten Online-Fragebogen auszudrucken.**

## Allgemeine Angaben

### Ich äußere mich als

- Schülerin bzw. Schüler
- Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
- Lehrerin bzw. Lehrer
- Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
- Schulleiterin bzw. Schulleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
- Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
- Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
- Sonstige Person
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/Gremiums (freiwillige Angabe):

**Bitte geben Sie hier Ihre persönlichen Daten ein (freiwillige Angaben), wenn Ihnen Ihre namentliche Rückmeldung an die Berliner Senatsverwaltung, das Brandenburgische Bildungsministerium und die Entwicklerinnen und Entwickler des Rahmenlehrplans wichtig ist.**

Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Straße/Hausnummer	<input type="text"/>
PLZ	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/>

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf alle Teile des Rahmenlehrplans (Teile A, B und C).  
Die Online-Befragung beginnt deshalb mit Fragen zu den Teilen A und B, die für alle Fächer gelten.  
Bitte wählen Sie für Teil C des Rahmenlehrplans aus, auf welches Fach sich Ihre Rückmeldung bezieht.

- Teil C „Altgriechisch“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Astronomie“ (9/10)
- Teil C „Biologie“ (7-10)
- Teil C „Chemie“ (7-10)
- Teil C „Deutsch“ (1-10)
- Teil C „Deutsche Gebärdensprache“ (1-10)
- Teil C „Ethik“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Geografie“ (7-10)
- Teil C „Geschichte“ (7-10)
- Teil C „Gesellschaftswissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Informatik“ (7-10)
- Teil C „Kunst“ (1-10)
- Teil C „Latein“ (5-10)
- Teil C „Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde“ (5-10) (nur Brandenburg)
- Teil C „Mathematik“ (1-10)
- Teil C „Moderne Fremdsprachen“ (1-10)
- Teil C „Musik“ (1-10)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (7-10)
- Teil C „Philosophie“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Physik“ (7-10)
- Teil C „Politische Bildung“ (7-10)
- Teil C „Psychologie“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sachunterricht“ (1-4)
- Teil C „Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sport“ (1-10)
- Teil C „Theater“ (7-10)
- Teil C „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (5-10) (nur Brandenburg) / „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (7-10) (nur Berlin)
- Rückmeldung nur zu den Teilen A und B

## Teil A Bildung und Erziehung in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I

### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Ziele und Herausforderungen für die Bildung und Erziehung in den beiden Schulstufen werden verständlich beschrieben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Teil A nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Erläuterungen sind nicht bzw. schwer verständlich:

## Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Sprachbildung

### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

### Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Sprachbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **weniger** berücksichtigt werden:

### Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

### Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Medienbildung

#### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

### Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Medienbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **weniger** berücksichtigt werden:

### Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

### Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Übergreifende Themen

#### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die übergreifenden Themen werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Darstellungen zu den übergreifenden Themen sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

### Themenliste

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Es werden die wesentlichen übergreifenden Themen dargestellt, die im Unterricht verschiedener Fächer berücksichtigt werden sollten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Themenliste der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgendes übergreifendes Thema fehlt und sollte berücksichtigt werden (bitte begründen):

Folgendes übergreifendes Thema sollte **nicht** berücksichtigt werden (bitte begründen):

### Teil C1 Kompetenzentwicklung im Fach

#### Verständlichkeit der Ziele

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Ausführungen unklar:

## Teil C2 Fachbezogene Kompetenzen und Standards

### Verständlichkeit der Standardniveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

### Verständlichkeit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards sind verständlich formuliert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

### Lernprogression

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

### Übersichtlichkeit der Standardtabellen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Angemessenheit der fachbezogenen Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards sind **zu niedrig** angesetzt:

### Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

### Integration des Rahmenlehrplans Lernen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

### Teil C3 Themen und Inhalte

#### Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

### Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

### Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es **fehlen** folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte **entbehrlich**:

### Inhaltliche Vorgaben/Unterrichtsstunden

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

### Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **später** behandelt werden:

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **früher** behandelt werden:

### Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

**Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?**

**Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich in die Diskussion des neuen Rahmenlehrplanes einzubringen! Wir werden Ihre Hinweise zusammen mit den anderen Rückmeldungen, die uns erreichen, nach Beendigung der Anhörungsphase am 27.03.2015 genau prüfen. Nach der Anhörung werden wir auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg voraussichtlich im Sommer 2015 darüber informieren, in welcher Weise die Hinweise aus der Anhörung in die Fertigstellung des Rahmenlehrplanes eingeflossen sind.**  
**Vielen Dank für Ihre Teilnahme.**

## 6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

**Tabelle 2 Deskriptorenübersicht und -transformation**

<b>-</b>	stimme nicht zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme überwiegend zu	stimme voll zu	<b>+</b>
	1	2	3	4	

Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

### Berechnungsgrundlagen

Theoretischer Mittelwert:  $\mu_{th} = \frac{n+1}{2} = 2,5$  (n = Anzahl der Deskriptoren = 4)

Tatsächlicher Mittelwert:  $\mu = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i$  (n = Umfang der Stichprobe)

### Interpretationsgrundlagen – Cut-offs

Der Ausprägungsgrad eines Merkmals basiert auf den Bandbreiten von Mittelwerten in Abhängigkeit von der Skalierung. Der Begriff Cut-off bzw. Toleranzgrenze bezeichnet einen Toleranzwert in der Analytik. Er legt fest, ab wann ein Testergebnis positiv bzw. negativ zu bewerten ist.

**Tabelle 3 Ausprägungsgrad von Merkmalen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala**

Merkmal ist deutlich schwach ausgeprägt	Merkmal ist eher schwach ausgeprägt	keine deutlich schwache/ starke Ausprägung des Merkmals	Merkmal ist eher stark ausgeprägt	Merkmal ist deutlich stark ausgeprägt
$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

### 6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung

#### Definitionen

Die **Varianz** ist ein Streuungsmaß, welches die Normalverteilung einer Grundgesamtheit von Werten  $x_n$  um den Mittelwert  $\mu$  kennzeichnet.

Die **Standardabweichung** ist ein Maß für die Streubreite der Werte um deren Mittelwert  $\mu$  bzw. die durchschnittliche Entfernung aller Werte vom Mittelwert.

#### Berechnungsgrundlagen

Varianz:

$$\sigma^2 = \frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

$$\sigma^2 = \frac{1}{N-1} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

Mit der ersten Formel wird die Streuung der Grundgesamtheit zu Grunde gelegt, bei der zweiten Formel das Streuungsmaß einer Stichprobe berechnet. (vgl. Pickernell (2006): S  $\neq$   $\sigma$ . In: IT-Nachrichten 1/06, S. 22-24.

Standardabweichung:  $\sigma = \sqrt{\frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2}$

mit N: Stichprobenumfang  
 $\mu$ : Mittelwert  
 $x_n$ : n-te Wert

#### Interpretation

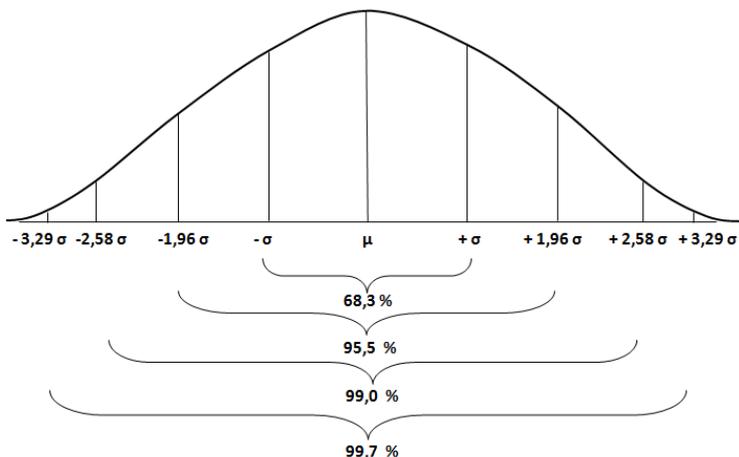
Durch die Standardabweichung bei einer (Log-)Normalverteilung lassen sich Intervalle angeben, in denen ein bestimmter Prozentsatz von Werten um den Mittelwert streut.

**Tabelle 4 Streuungsintervalle**

Messwertebereich	Prozent	Signifikanzniveau
$[\mu - \sigma ; \mu + \sigma]$	68,3 %	nicht signifikant
$[\mu - 1,96 \sigma ; \mu + 1,96 \sigma]$	95,5 %	signifikant
$[\mu - 2,58 \sigma ; \mu + 2,58 \sigma]$	99,0 %	hoch signifikant
$[\mu - 3,29 \sigma ; \mu + 3,29 \sigma]$	99,7 %	höchst signifikant

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Braumann (2004): Standardabweichung – oft verwendet, aber was steckt dahinter. In: Brauindustrie, Nr. 9, München: Verlag W. Sachon GmbH.

#### Visualisierung



Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

**Tabelle 5 Ausprägungsgrad von Standardabweichungen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala**

homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	mittleres homogenes Meinungsbild	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild
keine bzw. schwache Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	mittlere Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	starke bzw. maximale Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert
$0,00 \leq \sigma < 0,50$	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$	$1,00 < \sigma \leq 1,50$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

